

# Grüneberger Wochenblatt

Erscheint täglich.  
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle  
oder den Ausgabestellen abgezahlt 1.50 RM. (wöchentlich  
38 Rpf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.  
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.50 RM.

## Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einblattige 30 Millimeter breite  
Postkarte kostet 20 Rpf. — Die Reklamegele (90 Millimeter  
breit) kostet 80 Rpf. • Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102  
Postleitzahlen: Breslau 12347.  
Bankkonten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und  
Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse  
sämtlich in Grüneberg in Schlesien.

## Wechselfredit für Arbeitsbeschaffung.

Einsparungen am Reichsetat. — Wirtschaftliche Einzelmaßnahmen. — Um die  
technische Durchführung der Finanzierung. — Misstrauensantrag der SPÖ.

Das Reichskabinett trat gestern noch zu einer Abend-  
sitzung zusammen. Im wesentlichen handelte es sich darum,  
die Frage der vom Kabinett seit längerer Zeit beabsichtigten  
Globalabstimmung am Etat zu erledigen, und zwar sollen  
diese Kürzungen 110 Millionen RM. betragen. Über  
75 Millionen davon war schon früher eine Verständigung  
erzielt worden; über die Frage, wie die Kürzung der rei-  
schen 20 Millionen auf die einzelnen Ressorts zu verteilen  
ist, wurden heute abend vom Kabinett Beschlüsse gefasst.  
Außerdem hat das Kabinett eine Reihe wirtschaftlicher Einzel-  
maßnahmen beraten und sich schließlich auch mit der Arbeits-  
beschaffung beschäftigt.

Die zwischen der Regierung und der Reichsbank  
erfolgte Annäherung hat ihren Abschluß gefunden, und es  
samt damit gerechnet werden, daß mindestens 200 Millionen  
seitens der Reichsbank erneut für Zwecke der Arbeitsbe-  
schaffung zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich  
dabei um einen Wechselfredit. Die Wechsel werden  
voraussichtlich von der Reichsfreitigenbank, eventuell  
auch von der Deutschen Boden- und Baubank übernommen,  
denen die Reichsbank einen Rediskont gewährt. Die Wechsel  
werden ebenso wie bei der ersten Tranche von 185 Millionen  
darauf ausgestattet sein, daß sie viermal prolongiert werden

können, also spätestens 15 Monate nach der Gewährung des  
Kredites endgültig eingelöst werden müssen. Diese Frist-  
bestimmung bedeutet, daß der Etat 1933/34 die Mittel für  
die Rückzahlung des Gesamtkredits enthalten muß. Eine  
Einschaltung der Privatbanken bei der Finanzierung ist dem  
Kabinett nach entgegen anderslautenden Gerüchten nicht  
beabsichtigt.

Im Anschluß an die Kabinetsitzung fand eine erneute  
Aussprache des Reichsanzalters mit dem Reichsbanaprä-  
sidenten Dr. Luther im Beisein des Reichswirtschafts- und  
des Reichsfinanzministers statt, die, nachdem die grundsätz-  
liche Einigung erreicht ist, den Beratungen für die technische  
Durchführung zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffungs-  
pläne galt.

Wie das Nachrichtenbüro des BDB zu der gestrigen  
Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion er-  
gänzend berichtet, hat die Fraktion weiter beschlossen, sofort  
einen Misstrauensantrag gegen das Kabinett von Papen ein-  
zubringen. Ein besonderer anderer Antrag verlangt, daß  
durch Reichstagsbeschluß sämtliche Notverordnungen aufge-  
hoben werden, die die Regierung von Papen erlassen hat.

## Keine Anhaltspunkte für Putschabsichten

Vorsicht gegenüber den Meldungen  
der Nachrichtenstellen der Verbände.

Berlin, 19. August. Major a. D. von Stephan hat  
gestern in dem Berliner Organ des Stahlhelm, des Reichsbanners usw.,  
seine Unabhängigkeit anzumessen. Da sich die Ver-  
bände feindlich gegenüberstehen, seien die von ihnen aus-  
gegebenen Meldungen gewöhnlich von Viebe oder Hass diktiert  
und derartig zu bewerten. In den unruhigen Zeiten vor  
den Wahlen seien solche Meldungen in Massen in die Öffentlichkeit  
gegangen, ohne daß sich das geringste der darin be-  
haupteten Dinge als wahr hätte nachweisen lassen. Den  
konkreten Behauptungen des Majors von Stephan werde  
von den preußischen zuständigen Stellen übrigens noch  
weiter nachgegangen.

Von unterschiedeter Seite wird davor gewarnt, Mel-  
dungen der Nachrichtenstellen der Verbände, wie der  
Nationalsozialisten, des Stahlhelms, des Reichsbanners usw.,  
seine Unabhängigkeit anzunehmen. Da sich die Ver-  
bände feindlich gegenüberstehen, seien die von ihnen aus-  
gegebenen Meldungen gewöhnlich von Viebe oder Hass diktiert  
und derartig zu bewerten. In den unruhigen Zeiten vor  
den Wahlen seien solche Meldungen in Massen in die Öffentlichkeit  
gegangen, ohne daß sich das geringste der darin be-  
haupteten Dinge als wahr hätte nachweisen lassen. Den  
konkreten Behauptungen des Majors von Stephan werde  
von den preußischen zuständigen Stellen übrigens noch  
weiter nachgegangen.

## Wieder Tränengas gegen Warenhäuser in Wuppertal

Verschiedene Wuppertaler Warenhäuser wurden Freitag  
nachmittag von unbekannten Personen erneut mit Tränengas  
heimgesucht.

Wie aus den Meldungen an die Polizei hervorgeht,  
haben die Täter fast zur gleichen Stunde in vier Geschäft-  
häusern — zwei in Barmen und zwei in Elberfeld während  
der Hauptgeschäftzeit die Gasflaschen geworfen. Nach den  
Anschlägen verließ das Publikum fluchtartig die Räume.  
Zwei Geschäfte mußten geschlossen werden.

Bei Zemmer sind nachts aus dem Lager des General-  
vertreters einer Essener Sprengstofffabrik 62 Kilogramm  
Ammonit und 52 Kilogramm Schwarzpulver gestohlen  
worden. Die Täter sind unbekannt. Man vermutet, daß  
der Diebstahl auf politische Beweggründe zurückzuführen ist.

In Breslau wurden zwei Zeitungshändler, die in der  
Neidorfstraße kommunistische Zeitungen verkauften, von  
uniformierten SA-Leuten aufgefordert, weiterzugehen, um  
nicht provoziert zu werden. Dieser Aufforderung leisteten  
sie nicht Folge. Es kam zu einer Schlägerei. Die Händler  
flüchteten schließlich und wurden von den SA-Leuten ver-  
folgt. Hierbei stürzten sie und wurden darauf mit Füßen  
getreten. Einer von ihnen wurde erheblich verletzt. Er  
wurde ins Wenzel-Hanke-Krankenhaus gebracht. Zwei Per-  
sonen wurden als vermutliche Täter festgenommen; eine  
weitere Person wurde wegen Widerstandes festgenommen.

## Erörterung des Kriegsschulden- und Reparations-Problems

im Institute of Politics.

Im Neuwörker Institute of Politics gelangte das  
Kriegsschulden- und Reparationsproblem zur Erörterung.  
Professor Williams von der Harvard Universität schilderte  
die rasch fortschreitende Wandlung der öffentlichen Meinung  
Amerikas in der Kriegsschuldenfrage, wie es namentlich  
Brahms fürzliche Neuerungen zeigten. Gregory-London  
hob er vor, daß Englands Zahlungsfähigkeit während des  
letzten Jahrzehnts stark zurückgegangen sei. Lyautier-Paris  
führte aus, daß Lausanner Abkommen zeige, daß der franzö-

sische Steuerzahler zu Opfern bereit sei, die aber vergeblich  
wären, wenn die Vereinigten Staaten sich weigerten, ihr  
Teil dazu beizutragen. Villari schließlich bemerkte, Italien  
habe die Schuldenstreichung stets als die einzige mögliche  
Lösung angesehen.

## Ablehnung des Lausanner Protocols

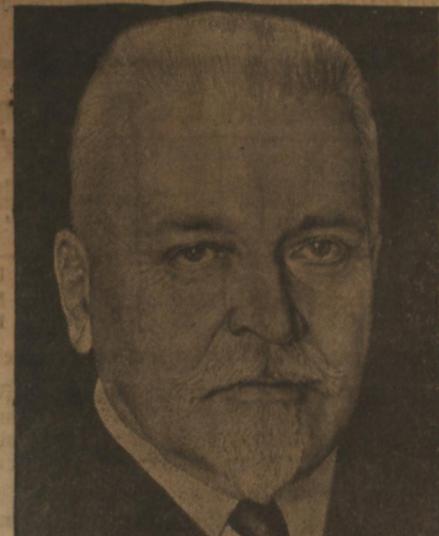
in den österreichischen Zentralrat.

Wien, 19. August. Wie erwartet, hat der österreichische  
Bundestag mit 27 Stimmen der Sozialdemokraten, National-  
sozialisten, Großdeutschen und des Heimatbundes gegen  
22 Stimmen der Christlichsozialen und des Landbundes Ein-  
spruch gegen das Lausanner Protokoll erhoben, das nun-  
mehr an den Nationalrat zurückgehen muß. — Im Ver-  
lauf der Sitzung kam es zu stürmischen Zusammenstößen  
zwischen Christlichsozialen und dem Heimatbund-Abgeord-  
neten Tanzmeister, sowie zwischen Sozialdemokraten und  
Nationalsozialisten.

## Für den Anschlußgedanken.

Klagenfurt, 18. August. Im Kärntner Landtag wurde ein Antrag angenommen, der die Bundesregierung auffordert, jeden wirtschaftlichen Zusammenhang mit anderen Donaustaaten ohne gleichzeitige Einbeziehung Deutschlands abzulehnen und jede politische und wirtschaftliche Bindung zu bekämpfen, die geeignet wäre, Österreich von Deutschland abzudrängen.

## Zum Tode des Admirals Zenker.



Kiel, 19. August. In den Kreisen der lebigen und  
der ehemaligen Marineangehörigen löst der Heimgang Ad-  
miral Zenkers tiefe Trauer aus. Der Berlkopfene diente  
39 Jahre lang aktiv als Marineoffizier dem deutschen Vater-  
lande. Während des Krieges im Großen Hauptquartier unter-  
stützte er energisch die Bestrebungen des Großadmirals  
von Tirpitz auf offensive Seekriegsführung. 1924 wurde er  
als Nachfolger des Admirals Behnke zum Chef der Marine-  
leitung berufen. Seiner Tatkraft ist zu verdanken, daß die  
Reichsmarine in den Kreuzern und Torpedobootszerstörern  
für die veralteten Schiffe Eratz bekam. Auch an der Be-  
willigung des Panzerkreuzers A hatte Admiral Zenker einen  
Anteil.

Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst stellte er  
seine ganze Kraft in den Dienst der Marinevereine. Ad-  
miral Zenker siedelte nach dem Kriege nach Osterode (Harz)  
über, wo er auch seine letzte Ruhestätte finden wird.

Preußischer Landtag zum 1. September einberufen  
Fühlungnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten  
zur Frage der Regierungsbildung.

Berlin, 20. August. Wie das Nachrichtenbüro des  
BDB meldet, hat der Präsident des Preußischen Landtages,  
Kerrl, nunmehr das Landtagssplenum für Donnerstag,  
1. September, 1 Uhr zusammenberufen. Die Tagesordnung  
sieht große politische Debatten über die Einsetzung des  
Reichskommissars in Preußen und die verschiedenen blutigen  
Zusammenstöße vor. Am Freitag, 2. September, sind Ab-  
stimmungen angesetzt, u. a. auch über die verschiedenen Berg-  
werksanträge, vor deren Beschlusssfassung das Haus in sei-  
nen letzten Sitzungsschritten beschlußfähig gemacht werden  
wurde.

Der Altestenrat, der am Donnerstag, dem 1. September,  
vor Plenarbeginn zusammentritt, wird zu entscheiden haben,  
wie lange der September-Sitzungsschritt dauert und ob  
und wann die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tages-  
ordnung gesetzt wird.

Die Fühlungnahme zwischen Zentrum und National-  
sozialisten in der Frage der Neubildung der Preußischen  
Regierung sind heute fortgesetzt worden mit einer Aussprache  
zwischen dem Landtagspräsidenten Kerrl und dem Vertreter  
des Zentrums, Abg. Dr. Grab.

Das Datum des 1. September für die Plenarsitzungen  
ist allerdings infolge ungünstiger gewählt, weil um diese  
Zeit in Essen der Katholikentag stattfindet, an dem die  
Zentrumsgesetzgevnden teilnehmen würden. Das Zentrum hat deshalb Bemühungen unternommen, den Tagungs-  
termin um einige Zeit hinauszuschieben.

## Beratung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

In schärfster Opposition zum Kabinett Papen.

Berlin, 19. August. Die sozialdemokratische Frak-  
tion des neuen Reichstags trat heute vormittag zu ihrer  
Sitzung zusammen. Der Vorsitzende des Reichstagsbüros Dr. Herk  
ergänzte den Bericht. Dann wurden die Anträge be-  
sprochen, die dem neuen Reichstag vorgelegt werden sollen.  
Darunter befinden sich auch die Anträge, in denen die Ver-  
staatlichung der Schlüsselindustrien gefordert sowie der Ab-  
bau der hohen Gehälter in denjenigen Betrieben verlangt  
wird, die vom Staat direkt oder indirekt subventioniert  
werden.

In der politischen Aussprache kam, wie das Nachrichten-  
büro des BDB, hörte, die einmütige Auffassung zum Aus-  
druck, daß die Sozialdemokratie in schärfste Opposition zum  
Kabinett von Papen treten würde.

## Gegen Beschränkung der Selbstverwaltung.

Berlin, 19. August. Im Preußischen Landtag hat die  
sozialdemokratische Fraktion einen Antrag eingebracht, in  
dem erklärt wird, daß den preußischen Ministerien ein Ge-  
setzsentwurf vorliege, in dem unter völliger Ausschaltung des  
Landtags die Bildung eines Staatsausschusses vorgesehen  
sei. Die Inkraftsetzung des Verordnungsentwurfs würde  
eine völlige Lahmlegung der Selbstverwaltung und zugleich  
die Übertragung einer ungeheuren Machtfülle auf den je-  
weiligen Minister des Innern bedeuten. Der Reichscom-  
missar wird ersucht, vor Erlass der geplanten Verordnung  
zur Aufhebung des Selbstverwaltungsgesetzes zunächst die  
Vorlage dem Landtag zur Beschlusssfassung zu unterbreiten.

## Reichsmanteltarifvertrag für Gemeindearbeiter.

Berlin, 20. August. Der Reichsmanteltarifvertrag  
für die Gemeindearbeiter und die kommunalen Straßen-  
bahnen ist, wie das "Berliner Tageblatt" meldet, in Ver-  
handlungen zwischen den Parteien neu abgeschlossen worden.  
Die Zusätze für Überarbeit und für dienstplanmäßige  
Nacharbeit bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. Der  
Zuschlag für dienstplanmäßige Sonntagsarbeit und für Ar-  
beiten an Wochentagen wurden etwas herabgesetzt. In  
Städten über 100 000 Einwohnern tritt eine Veränderung  
für den Urlaub nicht ein. Dagegen verringert sich der Ur-  
laub in Städten unter 100 000 Einwohnern um ein bis drei  
Tage. Für die Dauer der Krankheit werden 75 Prozent des  
Bruttolohnes in Auszahlung gebracht. Der Tarifvertrag  
gilt für 815 000 Arbeitnehmer. Die Reichstarifkommissionen  
der Arbeitnehmer haben dem Neuabschluß, der bis zum  
1. Oktober 1932 in Kraft bleibt und erstmals zum 31. De-  
zember 1933 gekündigt werden kann, zugestimmt.

## Besprechungen zwischen Reichsarbeitsminister und Gewerkschaften vertagt.

Berlin, 19. August. Im Gegensatz zu der Meldung  
der "Vorwärts" weiß der "Vorwärts" zu berichten,  
daß der Reichsarbeitsminister die Besprechung mit den Ver-  
tretern der Spitzengewerkschaften plötzlich wieder abgesagt  
habe. Die Besprechung findet vielleicht in der kommenden  
Woche statt.

## Dr. Gereke Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung?

Berlin, 19. August. Wie die "Tägliche Rundschau"  
wissen will, beabsichtigt die Reichsregierung einen besonderen  
Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung einzusetzen. Der  
Präsident des Landtagessitztages, Dr. Gereke, soll die  
meisten Aussichten haben.

# Der Potempaer Mordfall.

Einige Angeklagte wollen betrunken gewesen sein. — Die Angeklagten belasten ihre geflüchteten Freunde. — Vor oder nach 12 Uhr? — Beweisaufnahme.

Wie bereits gemeldet, begannen gestern die Verhandlungen des Benthener Sondergerichts gegen 9 SA-Leute, die in der Nacht den Kommunisten Pietrzuck in seiner Wohnung überfallen und erürgt haben sollen. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurde sofort in die Vernehmung des angeklagten Elektrikers Kottisch eingetreten, der bei dem Verhör u. a. ausführte, er gehöre der SS, an und habe sich als Arbeitsloser in dem SA-Heim in Brossawitz aufgehalten. Er schildert dann die nächtliche Autofahrt. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Luetgebrune, lädt den Angeklagten befragen, ob er schon öfter an „Feldstreichen“ des Selbstschutzes teilgenommen habe, worauf der Angeklagte erklärt, daß dies in der fraglichen Nacht das zweite Mal gewesen wäre. Er habe sich vor Antritt dieser nächtlichen Fahrt deshalb auch nichts Besonderes gemacht. Auf die Vorhaltung des Vorsitzenden, ob ihm denn nicht das Ungeheuerliche zum Bewußtsein gekommen sei, daß er mit einer ihm in die Hand gedrückten Waffe in die Wohnung schlafender Leute eindrang und dort schießen sollte, erklärt der Angeklagte, er sei durch Alkoholgenuss benommen gewesen und habe nicht gewußt, was er tue.

Der Angeklagte Häner August Gräupner, der sich als SA-Mann bekennt, bezeichnet den geflüchteten Golombek als den Anführer der Aktion. Über die Vorgänge in der Pietrzuchschen Wohnung führt Gräupner an, daß er selbst sowie die Angeklagten Kottisch, Müller, Golombek und der Nachte Preche in die Wohnung eingedrungen seien.

Im Schein der ausblitzenden Taschenlampen habe er dann gesehen, wie ein Beil niedergesetzt sei, durch das offenbar die sichtbaren Verlegungen des Konrad Pietrzuck entstanden seien.

Seine frühere Angabe, wonach der angeklagte Gastwirt Lachmann der Anführer gewesen sei, erklärt Gräupner für falsch, da er Golombek mit Lachmann verwechselt habe. Lachmann sei nicht Anführer gewesen, zumal er stark betrunken gewesen sei.

Auf Befragen erklärt nun auch der Angeklagte Kottisch, daß Golombek der Führer gewesen sein müsse.

Im weiteren Verlauf kam der Angeklagte Müller zum Wort, der seine Zugehörigkeit zur SA als Oberscharführer zugab, für die nächtliche Aktion in Potempa aber jede Verantwortung ablehnte. Er habe sich seit Tagen so stark gefühlt, daß er ziemlich teilnahmslos allen Vorgängen gegenüber gewesen sei. Auf erneutes Befragen durch den Vorsitzenden schwächte einige Mitangklagte ihre früheren, Müller schwer belastenden Aussagen erheblich ab. Der nächste Angeklagte, H. S. L. amit, ein SA-Mann, erklärte, bei der Belebung des Autos habe er sich gedacht, es handle sich um den Saalshuk für einen „Deutschen Abend“. Bei dieser Gelegenheit griff Rechtsanwalt Luetgebrune in die Verhandlung ein und stellte eine Reihe von Fragen, die die Sache des Unfallmagens erörtern sollten. Der Angeklagte Gräupner erklärte hierzu, es gäbe keine bestreitbare Form, daß sich die Aktion bei Pietrzuck vor Mitternacht abgespielt habe, und er habe von ausschlaggebendes Bedeutung, daß die strafverhindernden Bestimmungen der Terror-Notverordnung nur für Straftaten in Frage kommen, die nach Mitternacht des fraglichen Tages begangen sind.

Der letzte Angeklagte, Gastwirt Lachmann, befandt sich über den Toten Pietrzuck, daß dieser überhaupt nie nüchtern gewesen sei und in diesem Zustand ständig Nationalsozialisten belästigt und Gäste im Lokal bedroht habe. Er selbst, Lachmann, habe eine große Anzahl von Feinden gehabt und sich ständig bedroht gefühlt. Er müsse dagegen auf das entschiedenste betreten, mit der Blutat nur im Entfernen in Verbindung zu stehen. An dem fraglichen Abend sei er so betrunken gewesen, daß er sich überhaupt auf nichts mehr erinnern könne.

## Bei der Beweisaufnahme

wurde als erster Zeuge Oberlandjäger Osadzyn aus Twardog vernommen. Osadzyn gab zunächst an Hand der am Richtertisch ausgebreteten Skizzen und Zeichnungen eine Schilderung der Tatlichkeit. Von der Tat selbst habe er erst gegen 16 Uhr durch telefonischen Anruf Kenntnis bekommen. Seine Vernehmung brachte daher kein Licht in die Verhandlungen.

Als nächster Zeuge wird der Bruder des Erschlagenen, der Grubenarbeiter Alfons Pietrzuck, aufgerufen, der in der fraglichen Nacht mit seinem Bruder zusammen in einem Bett schläft. Er betonte, daß sein Bruder tatsächlich kommunistisch gesinnt gewesen sei. Er erzählte weiter: „Als ich aufwachte, standen plötzlich zwei Männer vor unserem Bett und riefen: Hände hoch, Konrad raus! Darauf ergingen die Männer meinen Bruder an den Füßen und zerrten ihn aus dem Bett. Ich selbst erhöhte einen Schlag auf den Kopf und lehnte mich gegen die Wand. Die Leute riefen dann: Ihr verfluchten kommunistischen, Euch muß es an den Füßen gehen!“

Ich habe selbst nicht gesehen, daß mein Bruder geschlagen wurde, habe aber gehört, daß auf ihn eine Reihe von Schlägen niedersausten.

Daraufhin ließen die Leute von meinem Bruder ab und verlangten von mir, daß ich mich mit dem Gesicht gegen die Mauer stelle. Ich folgte der Aufforderung. Inzwischen war mein Bruder nach der naheliegenden Kammer geflohen. Einer der Eindringlinge, die ich nicht erkannt habe, gab darauf durch die halboffene Kammertür einen Schuß nach der Kammer ab, nachdem er mit der Taschenlampe hingelichtet hatte. Dann ließen die Eindringlinge weg. Ich floh aus Angst auf den Boden. Wenige Minuten darauf hörte ich ein Auto wegfahren.

Ich kann genau sagen, daß die Aktionen an meinem Bruder eine halbe Stunde, und zwar von 12 bis 2 Uhr gedauert haben.

Über den Leumund seines Bruders fragt, erklärte der Zeuge, daß er ein Trinker gewesen sei, und daß sein Bruder mit dem Angeklagten Lachmann vereinbart gewesen sei. Warum, wisse er nicht. Schließlich wurde noch die 60jährige Mutter des Getöteten aufgerufen, die unter Zuhilfenahme des Dolmetschers bekundete, daß sie die Russen „Hände hoch, Konrad raus!“ vernommen habe. Sie habe dann in dem Schein der hin und wieder aufleuchtenden Taschenlampen gesehen, wie der eine Sohn aus dem Bett gezogen worden wäre und der andere einen Schlag über den Kopf erhalten hätte.

Die Verhandlung wurde abgebrochen und auf Sonnabend vormittag vertagt, weil einer der Angeklagten der Verhandlung nicht mehr folgen konnte.

## Reichstags-Diäten.

Monatlich 364 200 RM.

In der Öffentlichkeit sind Zweifel darüber entstanden, von welchem Tag an Diäten an die Abgeordneten gezahlt werden und ob die Diätenzahlung unterbrochen wird, falls etwa der Reichstag sich bereits nach wenigen Sitzungstagen wieder für einige Zeit verlängert sollte. Die Frage ist gesetzlich geregelt. Die Zahlungen an die neuen Reichstagsabgeordneten beginnen, wie die „Kölner Zeit.“ mitteilt, am Tag vor der ersten Reichstagsitzung. Sie werden monatlich im voraus von der Kasse des Reichstags gezahlt, belaufen sich zur Zeit auf 600 RM. monatlich und werden auch für Sitzungsfreie Tage gezahlt. Da der neue Reichstag 808 Mitglieder zählt, ist ein monatlicher Diätenaufwand von 364 800 Mark erforderlich. Dazu würden bei Ausschreibungen, wenn der Reichstag nicht tagt, noch die allerdings geringeren Entschädigungen für die Teilnahme an der Ausschau zu kommen. Ihre Ausweis- und Freifahrtskarte erhalten die neuen Reichstagsabgeordneten nach der amtlichen endgültigen Feststellung ihrer Wahl. Eine ähnliche Regelung gilt übrigens auch für den Preußischen Landtag und die meisten Länderparlamente.

## Einberufung des Postverwaltungsrats verlangt.

Berlin, 19. August. Das kommunistische Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost, Abg. Torgler, hat, wie das Nachrichtenbüro des BDP meldet, beim Reichspostminister die sofortige Einberufung einer Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost verlangt, damit Gelegenheit gegeben werde, sich mit den Abbauplänen der Deutschen Reichspost und einem kommunistischen Antrag auf Unterlassung derartiger Abbaupläne zu beschäftigen.

## Angestelltenabbau bei den Finanzämtern.

Berlin, 19. August. Die Presse beschäftigt sich heute mit dem Angestelltenabbau bei den Finanzämtern. Hierzu erfährt man von unterschiedeter Seite, daß in jedem Jahre Angestellte auf Zeit beschäftigt werden, die, wenn ihr Arbeitspensum erledigt ist, wieder entlassen werden. Um solche Angestellten-Kündigungen handelt es sich auch jetzt. Natürlich versucht man, möglichst zu vermeiden, daß bei den Kündigungen Säulen vorkommen, aber das Reichsfinanzministerium muß sich in Rahmen der ihm bewilligten Mittel halten. Infolgedessen ist es dem Reichsfinanzminister nicht möglich, über die Vermeidung von Säulen hinaus Angestellte im Dienst zu behalten.

## Eine Unterredung Hitlers mit einem amerikanischen Pressevertreter.

New York, 19. August. Die Blätter veröffentlichten eine Unterredung Hitlers mit dem Berliner Vertreter der Associated Press. Hitler erklärte, ohne die Nationalsozialistischen wäre eine legale Regierung in Deutschland nicht länger möglich. Er könne von einer sicheren Position aus die weitere Entwicklung abwarten. Seine Sturmtruppen, so erklärte Hitler, würden keinen illegalen Marsch versuchen.

## Waffenausgabe in Berlin.

durch den früheren Berliner Polizeipräsidenten

Wie dem „Völkischen Beobachter“ gemeldet wird, soll der zurzeit in Urlaub befindliche Regierungsdirektor Goerke aus dem Berliner Polizeipräsidium im März d. J. an verschiedene Berliner Polizeidienststellen eine Waffenausgabe überreichen. Hierzu erläuterte Goerke: „Waffenverbotszone und Waffenlagergrenzen ausgenommen, die von der früheren Leitung des Polizeipräsidiums — übrigens ohne Beteiligung des Regierungsdirektors Goerke — an die Verbände erteilt worden sind, sind bereits vor einiger Zeit wieder zurückgenommen worden; die Verbände sind eingezogen worden.“

## Dr. Brachts Beurlaubung.

Essen, 19. August. Der Verfassungsausschuss der Essener Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich seiner heutigen Nachmittagssitzung mit dem Antrage der Reichsregierung, den Oberbürgermeister Dr. Bracht den willigen Urlaub bis Ende des Jahres zu verlängern. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte dem Antrage zu.

## Der Schriftsteller Paul Keller †.

Breslau, 20. August. Der Schriftsteller Paul Keller ist hier heute früh im Alter von 59 Jahren gestorben.

## Flugzeugabsturz in Italien.

4 Todesopfer. — Infolge Benzintankexplosion ein Haus niedergebrannt.

Rom, 19. August. Ein folgenschwerer Unfall, der 4 Todesopfer forderte, ereignete sich gestern während des Übungslaufes eines Flugzeuges aus Porto San Pietro. Das Flugzeug geriet in 40 Meter Höhe ins Trudeln. Der Führer konnte seine Maschine nicht mehr hochziehen. Sie stürzte ab und fiel auf ein Bauernhaus. Die beiden Piloten wurden sofort getötet. Als bei dem Absturz der Benzintank des Flugzeuges explodierte, fing das Haus Feuer, das sich so schnell ausbreitete, daß zwei kleine Mädchen, die in dem Hause spielten, nicht mehr gerettet werden konnten und in den Flammen umflossen. Zwei Bauernhäuser erlitten erhebliche Brandverletzungen.

## Unbekannte Inseln entdeckt.

Moskau, 19. August. Die Funkstation des Eisbrechers „Russanow“ meldet, daß die sowjetrussische Nordlandexpedition in der Gegend 75 Grad 48 Minuten nördlicher Breite und 81 Grad 20 Minuten östlicher Länge bisher unbekannte Inseln entdeckt habe. Die Inseln sollen etwa 90 Meter Höhe, felsige Steilufer besitzen.

## Dauerflugrekord für Frauen überboten.

Valley Stream (Long Island), 19. August. Die beiden Fliegerinnen Frances Maitalis und Louise Thaden, die vor fünf Tagen aufgestiegen waren, um den Frauen-Dauerflugrekord mit Brennstoffergänzung während des Fluges zu brechen, haben heute nachmittag um 5 Uhr 124 Flugstunden zurückgelegt. Durch diese Leistung haben sie den bestehenden Rekord um eine Stunde überboten. Die beiden Fliegerinnen beabsichtigen, noch weiter zu fliegen.

## Das neue Kabinett in Paraguay.

Asuncion, 19. August. Der neue Präsident Dr. Ayala hat sein Kabinett berufen. Die Ministerien sind folgendermaßen besetzt: Inneres: Narciso Mendez Bentive; Auswärtiges: Justo P. Bentive; Krieg und Marine: Victor Moya; Justiz: Justo P. Prieto; Finanzen: Benjamin Banks.

## Witterungs-Beobachtungen vom 19. und 20. August.

Stunde	Barometer in mm	Temper- atur in °C	Luft- feuchtig- keit in %	Wind- richtung u. Wind- stärke 0-12	Be- wöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr abends	758.7	+ 22.9	65	OSO 1	1	—
7 Uhr früh	751.5	+ 19.6	89	S 1	1	—
1 Uhr nachm.	750.1	+ 23.8	88	O 2	1	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 18.2.

Nunmehr stellt sich im Bereich der Warmluft föhnwitterung ein. Bei südl. Wind steigen die Temperaturen daher noch weiter an. Etwas kühler Luft, die von Westen vordringt, dürfte erst später zu Gewittern Veranlassung geben.

Wie wird das Wetter am Sonntag sein?

Bei südl. Wind vorwiegend heiter, trocken, heiß, später Gewitterneigung.

Wie wird das Wetter am Montag sein?

Heiter bis wolzig, zunehmende Gewitterneigung mit späterer Abkühlung.

## Wasserstand der Oder.

Datum	8 Uhr vormittag in Metern	Oppeln	Neisse	Neißebrücke	Dresden	Dresdenbrücke	Elsterau	Glogau	Großostrow		
18. 8.	1.27	2.14	-0.63	1.58	2.08	-0.52	1.27	1.24	1.32	1.26	1.49
19. 8.	1.20	2.11	-0.70	1.84	2.08	-0.52	1.30	1.18	1.18	1.15	1.37
20. 8.	1.18	2.04	-0.72	1.50	2.08	-0.28	1.29	1.20	1.11	—	—

# 1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 195.

Sonnabend/Sonntag, den 20./21. August 1932.

## Bon gestern für heute.

Achtung vor dem politischen Gegner!

Aus dem Geist der Paulskirche.

Wie weit die Nationalversammlung der Jahre 1848/49, wie weit die Männer der Paulskirche in ihrer Toleranz den heutigen Zuständen vorans waren, das zeigt die Rede, die in dieser Versammlung ein Mann der Rechten, nämlich Joseph Maria von Radowits gehalten hat. Er führte aus:

Niemand hier im Saal wünscht die gesallenen Zustände wieder hervorzurufen, und zwar aus einem doppelten Grunde: erstens, weil sie faktisch untergegangen sind, zweitens, weil sie wirklich mangelhaft waren. Nicht bloß das Geist der Notwendigkeit ist es, das uns daher vor den reaktionären Gesüsten hütet, sondern eine höhere sittliche Verpflichtung. Ich hoffe, daß dieser äußere und innere Zwang vollkommen genügt, um die Bürgschaften zu geben, die man von jedem verlangen kann, der ein Mandat zu dieser Versammlung angenommen hat. Daher fordern wir: Richten Sie uns nach unseren Handlungen; dasselbe sagen wir jedem von Ihnen zu. (Zur Linken gewendet.) Wir alle wollen das Wohl Deutschlands, obgleich auf sehr verschiedenen Wegen. Darum sind wir politische Gegner. Aber das schließt nicht die Achtung, es schließt nicht die volle Anerkennung der Persönlichkeiten aus. Ja, es gibt Personen, die in den politischen Kämpfen sich selbst suchen, die Befriedigung ihrer eigenen Leidenschaften und Interessen; aber diese sind auf allen Seiten. Wir müssen davon ausgehen, daß jeder in gutem, festem Glauben auf dem Wege geht, auf dem er die Wahrheit zu finden glaubt. Ein solcher Vorwurf, wenn wir ihn hier fassen, wäre sehr viel wert; er würde aus unseren Verhandlungen den Beifall von Bitterkeit, von Schäggigkeit ausscheiden; er würde die Würde dieser Versammlung erhöhen und unser großes Werk in hohem Grade fördern...

## Gegen die Verhängung der Todesstrafe

durch Sondergerichte.

München, 19. August. Der Weltfriedensbund der Mütter und Erzieherinnen, deutsche Sektion, hat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler dagegen protestiert, daß durch Sondergerichte, deren Urteile keinem Rechtsmittel unterliegen, Todesstrafen verhängt und vollzogen werden können. So sehr an sich Maßnahmen zur Verhütung des Terrors begrüßt würden, so wenig sei diese Maßnahme für ein Kulturopolk tragbar. In Zeiten entfesselter politischer Leidenschaften seien falsche Anschuldigungen und Irrtümer zu leicht möglich, als daß man sofort vollstreckbare Urteile, die keine Wiedergutmachung zulassen, dulden dürfe. Todesstrafen-Fälle sollten zur endgültigen Beurteilung den ordentlichen Gerichten überwiesen werden.

## Die nationalsozialistische Bewegung

eine rechte Bewegung.

In der Nationalsozialistischen Korrespondenz nimmt Stabschef Röhm zum Wesen der nationalsozialistischen Bewegung und insbesondere der Aufgabe des SA-Mannes Stellung und schreibt u. a.:

Die nationalsozialistische Bewegung ist ihrem Ursprung und ihrem Ziel nach eine revolutionäre Bewegung. Sie erstrebt eine grundlegende Neugestaltung des Staates nach Weisen und Inhalt. Das bedeutet Revolution. Der Träger dieses revolutionären Gedankens kann nur der SA-Mann sein. Der Soldat, der draußen an den Fronten steht, wird es diesem Staatsystem nie vergessen, daß es seiner Opfer nicht wert war. Die Träger und Vertreter des vor-novemberlichen Deutschlands haben die Prüfung des Schicksals nicht bestanden und in der Stunde der Not vollkommen versagt. Dem Novembersystem hat das Schicksal die gleiche Prüfung auferlegt, auch hier ist das Ergebnis ein Scherben- und Trümmerhaufen. Nun pocht das junge Deutschland an die Tore der Macht. Es will und wird den Nachweis seines Könnens erbringen. Wir kennen keine Parität, keine Objektivität zwischen deutschen Männern und volkstremdem Gesindel. Wir kennen kein Kompromiß. Wir wollen ein neues Deutschland, ein Vaterland der Ehre, der Freiheit und der Größe, ein Volk gleicher, starker Gesinnung, einen Staat der Helden, und nicht der Händler.

## Deutschlands Demokratie.

Im Spiegel des Auslandes.

Das Problem der Demokratie ist heute nicht nur ein deutsches Problem, es ist ein europäisches Problem geworden. Es ist aber nicht auf eine einzige Formel zu bringen, sondern die Entwicklung läuft in jedem Lande verschieden. Derjenige, der über diese Dinge ein Urteil abgeben will, muß aber die Problematik erst kennen, und es ist deshalb dankenswert, daß Peter Richard Mohren, Privatdozent an der Universität Berlin, im Verlag von L. W. Seidel u. Sohn, Wien, ein Buch herausgegeben hat über „Demokratie und Partei“.

Die Probleme der deutschen Demokratie, so wie sie von armen gesehen werden können, schildert Edmond Vermeil, Professor an der Universität Straßburg, der dabei u. a. schreibt:

Bismarck hat sich in seinen Reden sehr bitter über die deutschen Parteien ausgesprochen, die seine persönliche Politik durch ihre Opposition behinderten. Aber diese polemischen Ausführungen treffen nicht den Kern der Sache. Vielmehr muß man die deutschen Parteien ernst nehmen und als natürliche Gebilde objektiv zu verstehen suchen. Denn was in ihnen zum Ausdruck kommt, ist die politische Psychologie Deutschlands, in ihrer Stärke wie in ihrer Schwäche. Der Deutsche erscheint, wenn man ihn als politisches Lebewesen betrachtet, immer in Verbindung mit einer Gruppe oder mit mehreren Gruppen zugleich. Ob Monarchie oder Demokratie — immer war das Reich in heterogene Elemente zerpalten, die nur unter großen Schwierigkeiten den Weg zu nationaler Einheit fanden. Bei der deutschen Parteidbildung spielt die Verschiedenheit der Staaten und Länder, der religiösen Bekenntnisse, die sich in der Schule die Jugendstreitigkeiten machen, der sozialen Klassen, die durch die verschiedenen Schranken voneinander getrennt sind, eine so entscheidende Rolle, daß es vom Standpunkt der nationalen Homogenität Frankreichs nichts Verwirrenderes gibt als diese Vielfältigkeit. Zwischen den deutsch Staatsbürgern und dem Reich schließen sich also eine ganze Reihe von Zwischengebilden, die das Nationalgefühl um die Lebendigkeit und die Spontanität bringen, die für andere Völker selbstverständlich ist. Gerade diese Vielfältigkeit aber kann als Grundgesetz der politischen Geschichte Deutschlands gelten.

\*  
Es bedarf keines Beweises, daß der deutsche Parlamentarismus in seiner heutigen Form für eine politische Mystik die günstigsten Angriffs punkte bietet. Denn wie die Dinge nun einmal liegen, ist das parlamentarische System im Deutschland der Nachkriegszeit zur reinen Parteiherrschaft entartet. Dieser Tendenz kommt schon der Wahlmodus stark entgegen, der mittels einer streng proportionalen Verteilung der Mandate zwar jede Reistimme erfaßt und politisch auswirkt, dafür aber den Wähler nötigt, nicht für eine Partei zu stimmen, sondern blindlings für eine Parteiliste zu stimmen. Man übertrifft daher kaum, wenn man sagt, daß die Parteizugehörigkeit — die nicht immer identisch mit

Parteimitgliedschaft zu sein braucht — in der deutschen Bevölkerung zu einem persönlichen Attribut des Wählers geworden ist. Man ist "Sozialdemokrat oder Nationalsozialist", wie man Deutscher, Bürger, Mensch der Nachkriegszeit ist. Dieser schicksalhafte Charakter des Parteinebens ordnet nun die parlamentarischen Fraktionen den Landesverbänden auf das engste unter. Die Reichstagsfraktionen sind demnach versteckte Parteien, die einer ganz strengen Disziplin unterstehen. Nur in der Theorie ist der Deputierte lediglich seinem Wähler und seinem Gewissen verantwortlich. In der Praxis hat er keine andere Wahl, als sich der Parteibürokratie unterzuordnen oder sich um allen Einfluss zu bringen.

Es ist keineswegs leicht, die deutsche Demokratie ein- fach in das Schema älterer Demokratien einzureihen. Da Deutschland zweifellos ein Industriestaat ist, so könnte man zunächst geneigt sein, es mit den Vereinigten Staaten zu vergleichen. Aber soviel man auch in der letzten Zeit von der Amerikanisierung der deutschen Wirtschaft gesprochen hat, so scheint mir doch das wesentliche Element der Amerikanisierung, der Optimismus, zu fehlen. Man kann dem deutschen Menschen der Nachkriegszeit nicht wohl den Impuls mit auf den Weg geben: Keep smiling. Denn ebensoviel wie die anderen europäischen Staaten vermag Deutschland seinem Bürger die unermehliche amerikanische Chance zu bieten: die Chance Millionär zu werden. Gewiß, der Deutsche ist arbeitsam, aber er arbeitet ohne Hoffnung; er arbeitet beinahe, um zu arbeiten. Anderseits trifft aber auch ein Vergleich zwischen der deutschen und der französischen Demokratie nicht den Kern der Sache. Denn der Kleineigentümer, der die soziologische Grundlage der französischen Republik bildet, kann nicht als der wirtschaftliche Normaltypus der deutschen Nachkriegszeit gelten. Im Gegenteil, die Inflation hat fast den gesamten deutschen Mittelstand auf das proletarische Niveau herabgedrückt und zum Diener einiger Wirtschafts oligarchen gemacht, die ihre parlamentarische Schwäche dadurch auszugleichen suchen, daß sie Stoßtrupps in ihren Dienst nehmen. Daran erkennt sich die paradoxe Tatsache, daß im heutigen Deutschland das Privateigentum irgendwie verdächtigt geworden ist, ohne daß indes die Mehrheit der Bevölkerung eine einheitliche Sympathie für ein anderes Wirtschaftssystem aufzubringen vermöchte. Man könnte sagen, der Nachkriegsdeutsche weiß, daß Arbeit nicht reicht macht. Aber er weiß nicht, wie man dem Widerpruch, daß der Gewinn nicht der Arbeit entspricht, abheben könnte.

So läßt sich ratschlagen, wohin der Weg Deutschlands geht. Wird die Demokratie dem deutschen Volke die Mittel an die Hand geben, um zu innerer Ruhe und zu einem organischen Zusammenspiel aller seiner Elemente zu gelangen? Es wäre vermenen, diese Frage heute schon mit einem glatten "Ja" beantworten zu wollen. Sicher ist nur das eine, daß es ohne Ruhe in Deutschland keine Ruhe in Europa geben kann.

## Die Kämpfe in den Parlamenten beginnen!

Der Landtag tritt am 25. August, der Reichstag am 30. August zusammen. Wird das Zentrum mit den Nationalsozialisten zusammengehen? Oder wird es die Anträge der Nationalsozialisten tolerieren? Ueber alles erfolgen jetzt die Vorbereichungen. Welche Resultate werden sie haben? Lesen Sie das Grünberger Wochenblatt, Zeitung für Stadt und Land, und sie sind unterrichtet über alles, was im Reich und in Preußen vor sich geht.

Berwarnung des "Vorwärts". Durch ein Schreiben des Polizeipräsidenten wurde der "Vorwärts" wegen eines am 18. August veröffentlichten Artikels "Zurück zum Recht" verwarnt. Bei weiterem Verstoß gegen die gesetzlichen Vorschriften wird längeres Verbot angedroht.

## Bundeskanzler a. D. Schober †.

Wien, 19. August. Der ehemalige Bundeskanzler und Polizeipräsident Dr. Schober ist heute abend um 10 Uhr einem Herzschlag erlegen.

Die Nachricht von seinem Tode verbreitete sich in Wien wie ein Lauffeuer und rief überall größte Teilnahme hervor.

Schober, 1874 geboren, wurde im Juni 1918 Polizeipräsident von Wien. Schober hat die Wiener Polizei in der Nachkriegszeit vollkommen reorganisiert. Die erste Kanzlerschaft dauerte von Juni 1921 bis Mai 1922, die zweite von September 1929 bis September 1930. Unter der Kanzlerschaft Schobers wurden die Verfassungsreform und das Haager Abkommen durchgeführt. Österreich von den Revisionen befreit und die Auflegung der internationale Bundesanleihe 1930 durchgeführt. Von Dezember 1930 bis Januar 1932 war Schober österreichischer Außenminister. Dr. Schober galt als erste Autorität auf dem Gebiete des Polizeiweisens. Er war Ehrendoktor der Universitäten Graz und Wien. Schober trat 1918 als Mitglied der Großdeutschen Partei und Abgeordneter des Nationalrats ins politische Leben ein.



## Das Interesse für Juno

und die große Verbreitung dieser beliebten Marke

beruht auf der richtigen Mischung erlesener Tabake.

Um die Qualität der

# Juno

auch weiterhin auf ihrer anerkannten Höhe zu halten, können Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien nicht beigelegt werden.

Josef will nur das Eine: den Raucher durch frische, köstlich duftende Cigaretten zufrieden stellen!



# Der Leibdetektiv des Zaren.

Von Waldemar Granit.

Da starb dieser Tage in Newyork ein Mann mit Namen Vladimir Orenowitsch, der bis zu dem tragischen Ende des Zaren Nikolaus II. eine bedeutende Rolle am russischen Hofe gespielt hatte. Er stand an der Spitze des persönlichen Sicherheitsdienstes des Monarchen, und so mancher Attentatsversuch scheiterte an seinem Scharfsinn und seinem draufgängerischen Ehrgeiz.

Drenowitsch war der Sohn eines Apothekers in Kiew, und es lag eigentlich gar nicht in seiner Absicht, zur Polizei zu gehen. Durch einen Zufall nur wurde er Entdecker einer Mordtat in seiner Heimatstadt, und der Chef des dortigen Sicherheitsbüros schlug ihm vor, in den Dienst der russischen Geheimpolizei zu treten. Nur wenige Jahre brauchte er, um nach einigen genialen Leistungen mit dem persönlichen Schutz des Zaren betraut zu werden.

In seinen Tagebuchaufzeichnungen, die ein amerikanischer Verlag demnächst veröffentlichen will, findet man einen Teil seiner Erlebnisse und Erfahrungen mitgeteilt.

Orenowitsch schreibt unter anderem: „Bekanntlich hielt sich die kaiserliche Familie im Herbst gewöhnlich in Livadia auf, einer Festung am südlichen Ufer der Krimhalbinsel in der Nähe des Badeortes Yalta. Wenige Tage vor ihrer Abreise revidierte ich genau den Ort und die Umgebung, um zu ermitteln, ob irgendwesche Vorbereitungen zu einem Attentat gemacht seien.“

So traf ich also eines Herbsttages in Yalta ein und fand die Umgebung der kaiserlichen Villa in Livadia aus. Auf fallender Weise begegnete ich auf meinen Dienstgängen regelmäßig einem würdigen Pöven, der im Park von Livadia spazieren ging und mit der Dienerschaft Bekanntschaft angeknüpft hatte. Der Mann war ein großer Verehrer der Kaiserfamilie. Er gefiel sich in den artigsten Komplimenten und Lobsprüchen, die seine Bewunderung zum Ausdruck bringen sollten. Nebenbei interessierte ihn alles im Palais, sogar der Kohlenkeller und selbst die Wasserleitung. Wie seinen Reden zu entnehmen war, stammte er aus einem ziemlich weit entlegenen Orte, und war nur in die Krim gekommen, um hier seinen Urlaub zu verbringen.

Bald nach diesen Feststellungen setzte ich mich mit den Behörden des Ortes, aus der der angebliche Pope stammte, in telegraphische Verbindung und erfuhr, daß kein Priester dieses Namens beurlaubt sei. Darauf ordnete ich die Verhaftung des angeblichen Popes an und durchsuchte seine Wohnung. Es wurden Dutzende Flaschen voll Gift und sieben der berüchtigten Orsinibomben gefunden. Nach Stundenlangem Verhör gestand der Verhaftete schließlich, daß er die Wasserleitung im Palais vergiftet wollte und schon Vorbereitungen getroffen hatte, um den Kohlenkeller mit Bomben zu belegen. Er wurde auf Lebenszeit nach Sibirien deportiert.

Ein andermal begleitete ich die russische Kaiserfamilie auf ihrer Fahrt nach Deutschland. Wie gewöhnlich bei dieser langen Reise, wurde im Jagdschloß in Skiernewice in russischen Wäldern Aufenthalt genommen. Ich habe mich sehr

einige Tage vorher in einer Verkleidung dorthin und kundschaffte die Gegend aus. Der Park war ungepflegt, in den Teichen drückte sich der Sumpf, das Schloß machte mit seinem grauen Gestein einen recht unsfreundlichen Eindruck. In der Nähe des Schlosses befand sich ein Gasthaus, in dem bunt zusammen gewürfeltes Volk ein und aus ging. Als Holzfäller verkleidet, verkehrte auch ich einige Tage hier. Dabei entdeckte ich eine Gruppe von Leuten in Arbeitertracht, deren intelligente Gesichter so gar nicht ihrer äußereren Aufmachung sich anpaßten. Die Leute saßen stets beisammen und unterhielten sich im Flüsterton. Sobald ein anderer in ihre Nähe kam, schwiegen sie sofort oder plauderten von nebensächlichen Dingen.

Schon am nächsten Morgen wurde ich in meinem Verdacht, daß hier irgendwelche dunkle Fäden zu einem Verbrechen gesponnen wurden, bestärkt. Gegen 9 Uhr hielt vor dem Gasthause ein Wagen, und zwei Männer in Bauerntracht luden eine ungewöhnlich große Zahl von Branntweinfässern ab, die sie unter äußerst vorsichtiger Behandlung in die Kellerräume des Wirtshauses schafften. Als es Nacht wurde, schlich ich in den Keller hinunter, bohrte eines der Fässer an und entdeckte, daß es mit Dynamit gefüllt war. Gleichzeitig bemerkte ich in der Mauerwand eine mit Sackleinen verhangene Eisentür, die, wie ich blitzschnell errechnete, eine unterirdische Verbindung mit dem Schloß herstellte und eigens zu dem Zwecke angebracht worden war, um von hier aus ungestört das Schloß in die Lust zu sprengen.

Ich besorgte nun unverzüglich von Warschau aus Hilfse. Gegen Morgen erschien eine Schwadron Husaren, umstellte das Haus, drang ein und verhaftete alle Leute, die sich im Hause befanden. Die eiserne Tür war inzwischen geöffnet worden, und wie ich richtig vermutet hatte, führte ein schmaler Gang vom Keller aus unter der Erde weiter. Am Ende des Gangs unter dem Schloß befand sich eine Kammer, in der eine Anzahl von Dynamitfässern stand. Unmittelbar neben der Maueröffnung kniete ein Mann und beschäftigte sich im Schein einer elektrischen Taschenlampe mit dem Legen einer Zündschnur.

Im Nu hatte ich sein Handgelenk ergriffen und ihm den Revolver auf die Brust gestellt. Aber ich hatte die Gewandtheit meines Gegners unterschätzt. Dieser drehte sich blitzschnell zur Seite, und nun begann ein zwei Stunden lang dauerndes Ringen, wobei ich fortwährend versuchte, ihn mir nach rückwärts zu drängen. Auf eine Hilfe von seiten meiner Begleiter konnte ich nicht rechnen, da in dem engen Gang niemand zur Unterstützung herbeieilen konnte.

Endlich war mein Gegner erschöpft, und nachdem ich ihn glücklich aus dem Gange herausgezerrt hatte und er sah, daß alle Personen im Hause verhaftet waren, bequemte er sich zu einem Geständnis. Man wollte während der Anwesenheit der Barenfamilie das Jagdschloß in die Luft sprengen. 18 Schuldige wurden hingerichtet; nur der Mann, mit dem ich im Gange gekämpft hatte, wurde zu lebenslanger Deportation begnadigt — entsprechend der Busage, die ich ihm vor dem Geständnis gegeben hatte."

## Der schwarze Vampir.

In Paris hat man einen Neger verhaftet, der sich eines ganz abschulichen Mordes schuldig gemacht hatte. Der Verbrecher wird sicher auf dem Schafott enden. Wie das Verbrechen geschah, steht einzig da in den Pariser Kriminal-Annalen.

Der Neger, Jonathan Murphy mit Namen, stammte von der französischen Kolonialinsel Martinique. Er hatte schon ein abenteuerliches Leben hinter sich, bis er nach Paris kam. Die Stationen könnten in jedem Abenteuerbuch stehen: Matrose, Baumwollpflücker in St. Louis, Boxer auf Jahrmarkten, in Amerika eines Mordes beschuldigt, aber freigesprochen. Im übrigen ein ganz intelligenter Bursche. Er spricht fließend französisch, englisch und holländisch. Ueber Java kam der schwarze Athlet, ein Hüne von Gestalt, nach Marseille. Hier blitzte der Gedanke in ihm auf, die Vorliebe der Franzosen zur Exotik inbare Münze umzuwerten. Jonathan Murphy beschloß, Tänzer zu werden. Er wollte einem p. p. Publikum die heiligen Wudu-Tänze vorführen, er wollte Rumba und Foxtrott tanzen — er wollte viel Geld damit verdienen.

Um als Gigolo vorwärtszukommen, braucht man eine  
schöne Frau. Jonathan Murphy fand sie buchstäblich im  
Marseiller Straßenschmutz. Es war eine rassige Kreolin,  
die wunderbar zu dem rabenschwarzen Abenteurer passte.  
Die beiden übten einige Tänze ein; dann ließen sie sich als  
"Artisten" eintragen und gingen auf Eroberungen aus.

„allien“ eintragen und gingen auf Erkundungen aus. Das mag so vor zwei Jahren geschehen sein. Nach wechselvollem Schicksal kam das seltene Paar auch nach Paris. Hier gibt es mehrere sogenannte „Negerbälle“, die sich dadurch auszeichnen, daß man sehr selten Neger hier trifft. Farbige treten nur in den Pausen als Solotänzer auf. Die Gäste rekrutieren sich oft aus der besten Pariser Gesellschaft, die bestrebt ist, sich hier einmal im Geheimen tüchtig auszutollen.

Das bekannteste Etablissement dieser Art liegt in Paris in der Rue Blomet. Der Negerball der Rue Blomet bezeichnet sich stolz als der älteste von Paris. Jonathan Murphy und seine dunkelhäutige Partnerin hatten hier ein Unterkommen gefunden. Er spielte den modernen Pariser Neger-Gigolo mit tadellosem Smoking, blitzenden Bähnen, tollsem Temperament und nur noch einem leichten Anflang an Moschusduft. Sie, die schöne Kreolin, sang schmelzende Lieder, in denen viel von Liebe vorliefen und deren Epilog darin bestand, mit einem Teller unter das Publikum sammeln zu geben.

Auf diese Weise fand das Paar ganz gut sein Ein- und Auskommen. Es wäre ein rabenschwarzes Idyll gewesen, wenn eben in der Brust des dunkelhäutigen Mannes die Leidenschaft nicht zu stürmisch gepocht hätte. Die Erlebnisse dieses Regers sind ein Sittenbild des modernen Pariser Lebens. Der Franzose und auch die Französin kennen kein Farbenvorurteil. Das ist sehr schön. Sonderbar aber mutet die Leichtfertigkeit an, mit der die elegantesten Frauen der Pariser Gesellschaft Beziehungen zu dem Eintänzer der Rue Blomet anknüpfsten. Man riß sich förmlich um den schwarzen Athleten. Täglich fuhr eine ganze Reihe von Cabriolets und Limousinen vor der Wohnung Jonathan Murphys vor. Immer winkte eine schlanke Frauenhand aus dem Wagen. Darauf verschwand der schwarze Mann auf der Treppe und stieg dann in das Auto ein. Die schönen Frauen fuhren ganz ungeniert mit ihrem exotischen Freund um. Es galt zu Rennen und überall dorthin, wo die elegante

Aber der Neger hatte das Schicksal zu sehr heraufgesordert. Es rächt sich alles, auch wenn ein Schwarzer schöne Frauenherzen bricht. Die Kreolin, die Partnerin und Geliebte des umworbenen Negers, fand das Verhalten

Jonathans nachgerade etwas ungewöhnlich. Mit dem Temperament, das nur die Kreolinnen haben, machte sie ihrem Liebhaber einige Vorhaltungen. Jonathan Murphy tobte und schimpfte und entschloß sich im stillen, die schöne Frau, die ihm im Wege war, zu beseitigen.

Es war eine barbarische Tat, die der Neger beging. In ihrem Hotel in einem Pariser Vorort fand man die Kreolin blutüberströmt ermordet auf. Am Hals trug sie die Abdrücke von Bähnen. Der Mörder hatte seinem Opfer den Hals durchgebissen. Wer Westindien kennt, weiß, daß bei den dortigen Negern solche Schandtaten häufig vorkommen. Es ist noch besonders ehrend für eine schwarze Frau, durch einen Biss getötet zu werden. Das soll bedeuten, daß es

aus Liebe gelähmt.  
Über den Täter war man sich sofort im klaren. Der Neger Jonathan Murphy wurde im Hause einer reichen Pariser Witwe verhaftet. Damit endet der Roman des schwarzen Gigolo. Den blutigen Schlussstrich unter seinem Leben wird demnächst der Scherflichter ziehen.

Alara Zetkin schwer erkrankt. Alara Zetkin, die die 1. Sitzung des Reichstags eröffnen soll, ist in ihrem russischen Aufenthaltsort schwer erkrankt und dürfte in nächster Zeit nicht reisefähig sein.

Haries, also kalkhaltiges Wasser ist zum Wäschewaschen ungeeignet. Schon wenige Gramm Kalk in 100 Liter Wasser vernichten über  $\frac{1}{4}$  Pfund Seifel. Das muß jede Hausfrau wissen! Geben Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda in das Wasser. Dadurch wird es weich wie das schönste Regenwasser, und das Waschmittel wird voll ausgenutzt. — Auch zum Einweichen der Wäsche gibt es nichts Vorteilhafteres als die seit 50 Jahren bewährte

**0 Henkel's Wasch-und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich**

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (Mi)



## Aus der Provinz Schlesien.

### Kreis Grünberg.

(a) Lässen, 19. August. Land- und Wiesenverkauf zur Siedlung. Hier fand heute vormittag im Lokal von Wagner ein Land- und Wiesenverkauf vom Rittergut Lässen zur gemeinnützigen Siedlung statt. 30 Prozent des Kaufbetrages müssen vom Käufer angezahlt werden. Der Rest wird als unfindbares Restdarlehen mit 5 Prozent Amortisation gewährt. Der Termin der Anzahlung ist auf den 1. Oktober festgesetzt worden. Es finden jedoch nur Teilverkäufe statt, da das Rittergut bis zu einer gewissen Größe bestehen bleiben muss, um dem Besitzer eine lebensfähige Existenz zu bieten. — Kartoffelernte. Auf dem hiesigen Rittergut wird bereits mit der Kartoffelernte begonnen. — Räge mit zwei Röpfen. Bei einem hiesigen Besitzer warf eine Räge ein Junges mit zwei Röpfen.

(e) Lässen, 19. August. Hohes Alter. Die Witwe Hoffmann, geb. Ludwig, beginnt heute ihren 84. Geburtstag. Sie ist die älteste Person des Ortes und noch ziemlich rüstig. — Die Getreideernte, welche hier im allgemeinen als gut bezeichnet werden kann, ist nun fast restlos beendet.

(e) Ritteritz, 19. August. Landwirtschaftliches. Die Getreideernte ist hier beendet und kann als eine gute Durchschnittsernte bezeichnet werden. Mit der Grummeternte ist begonnen worden, der Ertrag dürfte dem des vorigen Jahres nicht zurückstehen. Unter der gegenwärtigen Trockenheit leiden die späten Kartoffeln auf leichten Böden sehr. Auf die bisher günstigen Aussichten auf eine gute Kartoffelernte darf man bis auf weiteres keine allzu großen Hoffnungen sehen.

(f) Deutschwartenberg, 19. August. Werbevortrag für Elektrizität im Haushalt. Das Märkische Elektrizitätswerk hält heute im überfüllten Saale des Schützenhauses einen Werbevortrag ab über die neuzeitliche Verwendung der Elektrowärme im Haushalt und in der Wirtschaft. Diplom-Ingenieur Bolmer von der Betriebsdirektion Frankfurt kennzeichnete das M.E.W. als ein öffentliches, gemeinnütziges Werk. Weiter wies er auf den auf der Weltkraftkonferenz als vorbildlich anerkannten M.E.W.-Grundgebührentarif hin, vor allem aber auch auf den billigen Kochstrompreis des M.E.W. Fr. Podoll vom M.E.W.-Frankfurt führte das elektrische Kochen und Braten praktisch vor. Fr. Weiß von der Firma Dr. Döcker zeigte, wie die bekannten Spezialitäten dieser Firma elektrisch gut und preiswert zubereitet sind. Lustige Filme bildeten eine willkommene Abwechslung des Programms. Dann wurden Kochrohren verteilt. Deckere Kärtchen, ein fossilischer Schweinebraten und wohlschmeidend Kuchen überzeugten von der Güte des elektrischen Herdes. Die Verlosung brachte angenehme Überraschungen. Elektrische Bügeleisen, praktische Tauchsieder und Waschflocken erfreuten die glücklichen Gewinner.

(p) Saabor, 19. August. Gemeindevertreter-Sitzung. In einer gestern abend stattgehabten Sitzung wurde durch Gemeindevertreter der Körper zunächst Kenntnis gegeben von der Verhandlung der Gemeinde-Vereinigung mit dem Amtsvorsteher der Verhandlung heraus wurde. — Fragen daran, daß manche Brauereien einfaches Bier im Saal tragen, obwohl mit der Abführung der Steuer nicht genau nähmen und infolgedessen eine schärfere Kontrolle angezeigt sei. Für den aus dem Schulverbande Saabor-Hammer durch Bezug ausscheidenden früheren Amtsvorsteher Friederich wurde Schlußbegrüßter Grünke als neuer Vorstandsmitglied des Reitvereins gewählt. Bemerkenswerte Beiträge lieferte die Bevölkerung. — Der Amtsvorsteher ist eine nicht unerhebliche Erbschaft und ist nach dem Reitverein u. a. auf einer Vergnügungsreise auf Berlin dorthin gegangen ist, stellt er jetzt erneut eine Unterhaltung. Ein mittelloser Einwohner starb in Grünke. — Gegenstand der Versammlung die Übernahme der Kosten ablehnen zu müssen.

(k) Böadel, 19. August. Revision der Schule. Schulrat Beinhorn (Grünberg) und ein Regierungsvertreter hielten heute eine Revision der hiesigen Schule ab. — Kirchliches. Sonntag (18. nach Trinitatis) findet um 10½ Uhr Gottesdienst statt. Es predigt Pastor Stern-Kontopp. — Die Zahl der Freischwimmer wächst. Da den Knaben der hiesigen Volksschule an den Spieltagsmittagen Schwimmen gelehrt wird, hat dieser wichtige Leibesport hierher großer Verbreitung gefunden. Auch in diesem Jahre konnte wieder einer größeren Zahl Schwimmern die Urkunde für Freischwimmen ausgehändigt werden. — Boxklub. Vor kurzem ist hier ein Boxklub gegründet worden. Die Beteiligung seitens der jungen Leute ist groß. Am Dienstag jeder Woche ist Trainingsabend. — Krebsbestand nimmt zu. Wie festgestellt worden ist, hat der seit Jahren in den meisten hiesigen Gewässern minimale Bestand an Krebsen seit dem Vorjahr zugenommen. Bei der starken Vermehrungsfähigkeit der beliebten Krustentiere darf daher angenommen werden, daß der frühere gute Bestand an Krebsen bald wieder erreicht sein wird.

(n) Pirnia, 19. August. Gutsverkauf. Dieser Tage ist das etwa 800 Morgen große Gut Waldmühl, welches früher zum hiesigen Gut gehörte, von der bisherigen Eigentümerin, der Glogau-Saganer Fürstentumslandschaftsbank an einen Herrn Eichler aus Breslau verkauft worden. Als Kaufpreis werden etwa 200 000 RM. genannt. Heute fand die Übergabe des Gutes an den neuen Eigentümer statt. Gut Waldmühl hat fast durchweg fruchtbaren Niederboden und zählt mit seinem wertvollen Viehbestand und seinen guten Gebäuden zu den besten Gütern Nordschlesiens. Der Bau der Chaussee Pirnia-Waldmühl hat dem Gut Waldmühl besondere Vorteile gebracht. Wie verlautet, soll auch das hiesige etwa 1600 Morgen große Gut demnächst verkauft werden. — Holzseinschlag. Die gräflich Rothenburgsche Forstverwaltung läßt zur Zeit eine größere Menge Holz einschlagen. Dadurch haben wieder einige Leute Beschäftigung gefunden. — Grummeterne. Die im Gange befindliche Grummeterne liefert qualitativ gute Erträge, während die Quantität nicht den gehegten Erwartungen entspricht.

(e) Kolzig, 20. August. Silberhochzeit. Heute feiert der Rentner Ernst Habermann, der kürzlich das 49. Lebensjahr vollendete, mit seiner Gattin das silberne Ehejubiläum. Im Alter von 69 Jahren heiratete H. zum zweiten Male, nachdem ihm seine erste Ehefrau nach annähernd 40jähriger Ehe durch den Tod entrissen worden war. — Konzert. Am Sonntag abends findet in Krugs Saal ein Konzert der Glogauer Standartenkapelle statt. — Versammlung. Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt bei Wiesner die fällige Monatsversammlung ab. Herr Vorkehagen-Polome referierte über die politische Lage nach den Reichstagswahlen, Herr Siebig über die kommenden Kirchenwahlen.

## Kreis Freystadt.

(x) Brunzelwaldau, 20. August. Kirchliches. Am Sonntag vormittag 9½ Uhr findet hier ev. Gottesdienst statt. Es predigt Pastor Weimann-Freystadt. — Unser Ort und Seiffersdorf bilden für die Gemeindekirchenwahlen einen Stimmbezirk. Anmeldungen nimmt Rentier Conrad, hier, entgegen.

(x) Großenborau, 19. August. tödlicher Sturz. Durch Sturz vom Henkwagen zog sich die Landfrau Marschner in Großenborau einen Schädelbruch zu, dem sie erlag.

(n) Neusalz, 19. August. Freiwilliger Arbeitsdienst für junge Mädchen. Das Reichsbanne Schwarzen-Gold beschäftigt in Kürze einen Arbeitsdienst für weibliche Kräfte in die Wege zu leiten. Die jungen Mädchen sollen mit Nahrarbeiten beschäftigt werden, um auf diese Weise der notleidenden Bevölkerung eine Anschaffungsmöglichkeit zu geben.

(x) Freystadt, 20. August. Kommunales. Eine gemeinsame Sitzung der städtischen Körperschaften beschäftigte sich eingehend mit der Kreisauflösung. Eine Denkschrift ist an die Regierungsstellen abgefasst worden. — Volksflugtag. Die Berliner Lufthansa veranstaltete demnächst hier einen Volksflugtag. — 100 Jahre sind es her, daß der General und spätere preußische Kriegsminister Julius von Verdi de Verneuil hier in der Kirchstraße Nr. 14 geboren wurde. Er war einer der bekanntesten Militärschriftsteller.

(u) Neustadt, 19. August. Der Magistrat stimmte in seiner Mittwoch-Sitzung der Festsetzung einer Bauschlüttlinie in der Sandtorstraße zu. Die Befreiung unter die Errichtung einer Kanalisationsanlage wurde zurücksge stellt. Anschließend hatte der Magistrat eine Besprechung mit den Vertretern der Kelt über die Einführung des Wirtschaftsstromes und einiger industrieller Anlagen. Diese wurden genehmigt, über die Einführung des Wirtschaftsstromes wird noch einmal verhandelt werden.

## Kreis Sprottau.

(s) Sprottau, 19. August 675 595 RM. Fehlbeitrag im Sprottauer Etat. Der Etat des Kreises Sprottau liegt jetzt fertig vor. Er schließt mit einem Fehlbeitrag von 675 595 RM. ab. Die Deckung wird durch Beihilfen des Staates und einer Aenderung des Gesetzes über Fürsorgeleistungen und Arbeitslosenversicherung erwartet. Andere Deckungsmöglichkeiten bestehen nicht. Kreissteuern sollen im Rechnungsjahr 1932/33 wie folgt erhoben werden: 44 v. H. Buschläge an den Gemeinde- und Gutsbezirken für das Rechnungsjahr 1932 zufließenden Einkommen- und Körperschaftsteuer-Überweisungen, sowie zur Grundvermögenssteuer und zur Bürgersteuer; 55 v. H. Buschläge zur Gewerbesteuer nach dem Gewerbebeitrag und nach dem Gewerbekapital. — Studienleiter Hinkelmann ist als Studiendirektor der hiesigen Laube-Schule bestätigt worden. Er wird am 1. Oktober seinen Posten antreten.

## Aus anderen Kreisen Schlesiens.

(g) Glogau, 19. August. Keine Typhusfälle. In den letzten Tagen fürtierte das Gerücht, daß in der Stadt zwei Typhus-erkrankungen zu verzeichnen wären. Dieses Gerücht, das gezeigt ist, Beunruhigung unter die Bevölkerung zu erzeugen, entbehrt jeglicher Grundlage. Wie man sowohl vor Kreisrat als auch vom städtischen Krankenhaus bestätigt erhielt, hat sich in der Stadt eine derartige Erkrankung nicht gezeigt. Lediglich vor etwa drei Wochen wurde ein 16jähriges Mädchen aus einer Ortschaft des südlichen Kreisteiles unter Typhusverdacht dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Das Mädchen wird jedoch am morgigen Sonnabend aus der Krankenhausbehandlung entlassen werden. Zu Beunruhigungen liegt also kein Anlaß vor.

## Sammler-Ecke

### Das Neueste für den Briefmarken-Sammler!

(Mitgeteilt vom Behrens Neuestendienst, Braunschweig.)

#### Australien.

Der zweite Wert der neuen "Fauna"-Serie ist erschienen, die 8 d mit der Abbildung eines Lachvogels (Kookaburra). Schon zweimal ist uns dieser Vogel auf Marken begegnet, 1914 und 1928 aus Anlaß der Internationalen Philatelistischen Ausstellung in Melbourne.



#### Brasilien.

Die neue Gedächtnisausgabe von Brasilien ist dem Anderen des ersten Kolonisten gewidmet. Vor 400 Jahren landete der Portugiese Da Souza in Cap St. Vincent und gründete später auf Befehl des Königs Johann III. von Portugal auch die Stadt Bahia. Die 5 Werte zu 20, 100, 200 und 700 Reis zeigen Bilder der damaligen Zeit, unter anderem auch die Landung Da Souzas.



#### Canada.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind auch an den englischen Dominions nicht spurlos vorübergegangen. Die große Wirtschaftskonferenz, die in Ottawa veranstaltet wurde, sollte Wege zur Besserung zeigen. Ottawa hat ganz besonders unter der Wirtschaftskrissepression zu leiden, denn seine großen Sägewerke sind ganz und gar auf Holzproduktion eingestellt. Aus Anlaß dieser Konferenz wurden Erinnerungsmarken herausgegeben. 3 Werte zu 3, 5 und 10 c. außerdem eine Flugpostmarke zu 6 c., die hergestellt wurde, indem die 5 c. einen entsprechenden Aufdruck erhielt.



#### San Marino.

Nachdem kürzlich das neue Postgebäude eingeweiht worden ist, kommt jetzt die Eröffnung der elektrischen Bahnlinie San Marino-Nimini. Aus diesem Anlaß sind 4 Werte zu 20, 50 c., 1.25, 5.— Vier erzielen, die eine dieser modernen elektrischen Lokomotiven zeigen.

(s) Piešťany, 19. August. Die Einweihung des Handwerker-Altersheimes im früheren Schloß Neuhof soll am 20. August erfolgen. Unwissen ist der Betrieb des Altersheimes auf in Gang gekommen. Am Sonntag wurde der Schloßumbau von Mitgliedern des Sprottauer Innungsausschusses besichtigt. Auch für die beiden folgenden Sonntage haben sich niederschlesische Handwerksvertreter für Besichtigungen angemeldet.

(s) Jauer, 18. August. Bau eines Getreide-Großsilos. Hier wird auf dem Mühlengrundstück der Firma Hanke u. Co. ein Getreide-Silos gebaut. Die Fundamente sind bereits in die Erde versenkt worden. 800 Zentner Eisen wurden für die Grundmauern benötigt. Das Gebäude soll eine Höhe von 31 Meter erhalten. Der Stahlsilo wird 50 000 Zentner Getreide aufnehmen können.

(s) Buzau, 19. August. Besitzung niedergebrannt. In Mühlbach hatte der Landwirt Otto Müller ein Fuder Heu einfangen lassen, das abends noch abgeladen und in der Scheune untergebracht werden sollte. Die Frau des Landwirts wollte mit einer Petroleumlampe leuchten. Sie trat aber fehl und stürzte mit der Lampe auf das Heu. Die Lampe explodierte, und das Heu stand sofort in Flammen. Rauch waren die Scheune und auch Wohnhaus und Stallung vom Feuer ergreift. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Das ganze Gehöft wurde eingäschert.

(s) Striegau, 19. August. Schreckenstar einer Mutter. Eine auf dem Vorwerk Johnsdorf bei Göbersdorf wohnende Ehefrau hat am Donnerstag ihre beiden Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren in die sogenannte Schaffswemmen geworfen. Beide Kinder ertranken. Darauf lief die Frau zum Oberlandjäger und gestand ihre Tat. Dann öffnete sie sich mit einem Rätselmeister die Pulsadern. Sie wurde sofort verbunden und ins Kreiskrankenhaus übergeführt. Über die Motive ihrer Tat ist noch nichts bekannt. Die Leiche des Kindes ist noch gestern abend, die des anderen heute früh geborgen worden.

(s) Walenburg, 19. August. Um die Stichstoffsverwerke. Die Zuschlagserteilung im Beiteigeringstermin der Walenburgschen Stichstoffsverwerke, die am 20. August stattfinden sollte, ist abermals um einen Monat verlegt worden. Man will der Anorgana, Chemische Handelsgesellschaft in Berlin, die Möglichkeiten geben, ihre Versuche fortzuführen. Nach einer anderen Meldung wird noch ein günstigeres Angebot erwartet von einer Interessentengruppe, hinter der ausländische Kapital stehen soll.

(s) Breslau, 19. August. Straßenbahner von einer jungen Frau erschossen. Die 25jährige Ehefrau Else Hoffmann, Brunnenstraße 11, erhielt, hat Freitag nachmittag in ihrer Wohnung nach einer längeren Auseinandersetzung den 36jährigen Straßenbahner Paul Bratky erschossen. Die Täterin hat darauf selbst beim nächsten Polizeirevier gestellt.

(s) Trenzburg DS, 19. August. Schüsse auf einen Arbeitsamtsleiter. Gestern nacht wurden auf die Wohnung des Leiters des hiesigen Arbeitsamts mehrere Schüsse abgegeben. Ein Schuß ging durch die Doppelfensterseite des Wohnzimmers und prallte an der gegenüberliegenden Wand ab. Die Kugel, ein 7,65 Millimeter-Gehöft, blieb im Zimmer liegen. Der Schütze muß von der gegenüberliegenden Straßenseite aus geschossen haben. Die Polizei hat die Ermittlungen nach dem Täter aufgenommen.

(s) Groß-Strehlik, 19. August. Neuinvestitionen bei Pata. Die Pata'sche Schuhfabrik in Nürnberg trifft bereits ihre Vorbereitungen zur Umstellung auf die Wintersfabrikation. In einer neu errichteten Werkstatt werden gegen Ende des Monats gegen 60 neue Arbeitskräfte Platz finden.

Die freisprechenden Urteile im Devaheim-Prozeß sind rechtskräftig geworden. Die Staatsanwaltschaft verzichtete auf Revision.

#### Südrhodesia.

Die im vorigen Jahr erschienenen 2 und 3 im Victoriafall-Muster haben eine Änderung erfahren. Man wählte das alte Muster der Gedächtnisausgabe 1905 und änderte es entsprechend ab wie nebenstehende Abbildung.



#### Philatelisten-Bundestagung.

Unter starker Beteiligung von Briefmarkensammlern und -händlern aus dem Deutschen Reich, aus Österreich, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz usw. fanden vom 20. Juli bis 1. August zu Heidelberg die diesjährigen Verhandlungen des Bundes deutscher Philatelistenverbände im In- und Auslande e. V., der Fédération internationale de Philatélie, des Internationalen Postwertzeichen-Händlervereins und des Bundes deutscher Briefmarkenhändlervereine statt.

Man beschäftigte sich u. a. mit der Herausgabe der deutschen Wohltätigkeitsmarken, von Originalbogen für die Herstellung von Markenheften und mit dem Reichspostmuseum. Der kommende Bundesstag im Jahre 1933 soll in Wien während der für Juli und August dort angefeierten "Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung" abgehalten werden, zu der sich schon zahlreiche Postverwaltungen und bedeutende Sammler der ganzen Welt mit umfangreichen Objekten angekündigt haben.

#### Ein Verein der Deutschlandsammler

wurde am 16. Juni d. J. in Hamburg gegründet. Vorsitzender ist M. Kaiser. Der Verein bezweckt das Studium und die Pflege der sämtlichen deutschen Postwertzeichen, Briefmarken usw. Der Tauschverkehr ist auf ideale Grundlage, vollkommen bargeldlos aufgebaut, um neu hinzukommenden Sammlern Gelegenheit zu geben, ihre Sammlung leicht aufzubauen bzw. zu vervollständigen. Auskünfte werden auf den Versammlungssabenden kostenfrei erteilt.

(s) Auskünfte. Berl. Anfr. Bescheid noch nicht eingegangen. Wegen der Münzen möchte gelegentlich nachmittags in der Redaktion vorgesprochen werden.

(s) Anregungen betr. den hier in Grünewald geplanten Zusammenschluß der Sammler nimmt die "Sammler-Ecke" gern entgegen.

(s) Enthüllung eines Hindenburgporträts in Ungarn. Bei dem Regimentsfest des Königlich Ungarischen Honved-Infanterie-Regiments Nr. 5 St. Stephan in Suhlweinburg wurde das vom Regimentsinhaber Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Regiment gewidmete Porträt im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung enthüllt.

# Landwirtschaft und Gartenbau

## Die Not der deutschen Rinderhaltung.

Die Einfuhr die Hauptursache des Tieflandes der deutschen Viehpreise. — Ungeheuerliche Substanzverluste. Ausreichender Zollschutz und Stützung der bäuerlichen Rinderhaltung sind erforderlich.

Seit zwei Jahren sind die Preise für Schlacht- und Zuchtvieh in Deutschland in dauerndem Absinken begriffen und haben seit Jahresfrist einen Tiefland erreicht, der jede Wirtschaftlichkeit der gesamten Viehhaltung ausschließt. Von den Gesamteinnahmen der deutschen Bauernwirtschaft bis zur Größe von 20 Hektar entfallen in normalen Zeiten etwa 60—70 Prozent auf die Einnahmen aus Vieh und dessen Erzeugnissen. Ein so katastrophales Abgleiten mußte zu den schwersten Schädigungen aller landwirtschaftlichen Betriebe, insbesondere den kleineren bäuerlichen, führen. Die dadurch hervorgerufene furchtbare Not der Landwirtschaft wird besonders deutlich offenbar bei einem Vergleich der Vor- und Nachkriegspreise mit den heutigen. In letzter Stunde hat der Reichsverband der Rinderzüchter Deutschlands der Reichsregierung eine Denkschrift über die Lage der deutschen Rinderzucht und -haltung überreicht. Die Ausführungen und Zahlen dieser Denkschrift geben ein erschütterndes Bild von dem Zusammenbruch der deutschen Viehwirtschaft.

Im folgenden soll der Hauptinhalt dieser Denkschrift ausgezeichnet werden, um die furchtbare Notlage der deutschen Viehwirtschaft und damit der gesamten Landwirtschaft vor Augen zu führen. Die Denkschrift führt etwa folgendes aus:

Von den beiden Hauptbetriebszweigen der deutschen Landwirtschaft ist der Getreidebau dank der Maßnahmen des Reichsministeriums auf eine einigermaßen tragbare Grundlage gestellt. Der Binnenmarkt für Getreide ist von den zerstörenden Einwirkungen des Weltmarktes befreit. Der weitaus größere Teil der landwirtschaftlichen Erzeugung, die Viehhaltung, hat einen aufgehenden Schutz bisher nicht erhalten. Der Reichsverband ist der Auffassung, daß die Reichsregierung dies nicht hat, dem

bedeutungsvollsten Zweig der deutschen Landwirtschaft, nämlich der Rinderhaltung, mindestens in gleichem Maße Hilfestellung zu gewähren, wie das für das Gebiet des Ackerbaus in den Maßnahmen bislanglich der Getreideverwertung geschehen ist.

Die Verwertungsmöglichkeit tierischen Erzeugnisses ist der entscheidende Faktor für die Kapitalkraft und Kaufkraft der überwiegenden Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe. Deshalb ist die Wiederherstellung dieser Kapitalkraft der deutschen Tierhalter zur Zeit die brennendste und dringendste Aufgabe der agrarischen Zoll- und Innenpolitik. Der ungewöhnliche Umfang der Kapital- und Kaufkraftschädigung, der durch den

### Stellungnahme des Reichsverbandes

Die Einfuhr von lebendem Vieh, von Fleisch und Fleischwaren ist restlos zu unterbinden. 2. Die Fleischverbilligungsaktion der Reichsregierung darf zur Entlastung des Schlachtviehmarktes weiter durchgeführt werden. Zur Finanzierung dieser Verbilligung wird die Herauszahlung einer Margarinesteuer in Vorschlag gebracht. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß eine solche Steuer von der Industrie selbst getragen würde, so daß die Belastung der Margarine nicht erhöht wird.

Die Gegenüberstellung der Viehpreise vom Mai 1932 gegenüber Ende 1930 ergibt eine Preisentlastung bei Ochsen um 38 Prozent, bei Bullen um 49 Prozent, bei Kühen um 40 Prozent, bei Rindern um 34 Prozent, bei Schweinen um 40 Prozent und endlich bei Schafen um 34 Prozent. Gegenüber den Preisen des Jahres 1913 ist der

### Rinderpreis um fast 50 Prozent abgesunken.

Angesichts dieser Preislage auf den Viehmärkten muß es überraschen, daß das Deutsche Reich in der Lage ist, immer noch Devise zu Durchführung einer ungewöhnlich starken Einfuhr von Lebendvieh und Fleisch, sowie Rindfleisch und Rindfett zu Verfügung zu stellen! Insgesamt betrug die Einfuhr an lebendem Rindern im Jahre 1931: 91.663 Stück im Werte von 28,8 Millionen Mark. Weiter wurden an Fleisch, Fleischwaren, Schweinefett und dergl. 1931 für nahezu 50 Millionen Mark nach Deutschland eingeführt. Rechnet man den gesamten Einfuhrüberschuß an Fleisch und Fleischwaren, tierischen Speisefüllungen, sowie aus der Lebendviehimport zusammen, so ergibt sich für das Jahr

### 1931 ein Einfuhrüberschuß im Gesamtwert von 112 Mill. M.

Demgegenüber steht eine Ausfuhr von nur etwa 20 Millionen, so daß immerhin noch für fast 92 Millionen Mark mehr eingeführt wurden. Auch für die Monate Januar—Mai dieses Jahres ergeben sich beträchtliche Mengen. Der Einfuhrüberschuß betrug in dieser Zeit fast 50 Millionen Mark. Diese starke Einfuhr bildet die Hauptursache für den Tiefland der deutschen Viehpreise. Es muß mit aller Klarheit festgestellt werden, daß die bisherige Zollpolitik auf dem Gebiete der Tiere und tierischen Produkte die erwartete Entlastung des deutschen Marktes nicht in dem Maße gebracht hat, wie es in Interesse einer Befriedung der deutschen Viehhaltung unbedingt erforderlich gewesen wäre.

Nicht nur die Lebendvieh-, Fleisch- und Speisefüllungen allein untergraben die Wirtschaftlichkeit der deutschen Viehhaltung, sondern in erhöhtem Maße auch

### die Einfuhr von Molkereierzeugnissen.

Mit doch allein im ersten Quartaljahr 1932 für über 35 Millionen Mark Butter nach Deutschland eingeführt worden, umgerechnet die Einfuhr sonstiger Molkereierzeugnisse. Auch durch die Einfuhr von Rinderhäuten und Kalbfellen ist ein außerdordentliches Absinken der Häutepreise veranlaßt worden. Auf den Zentner Lebendgewicht der Rinder ausgerechnet bedingt die Senkung der Häutepreise allein schon einen Verlust von 2—3 Mark je Zentner.

Der Preisrückgang auf allen Gebieten der Viehwirtschaft hat dazu geführt, daß der Landwirt heute

die dreifachen Einnahmen aus der Viehwirtschaft aufwenden muß, um die Steuern, sozialen Lasten und Zinsen abzudecken.

Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß letztere um

6. Die erhöhte Umsatzsteuer von 2 Prozent ist untragbar. Ihre schleunige Heraufsetzung für Tiere und tierische Erzeugnisse auf den bisherigen Satz von 0,85 muß erfolgen.
7. Eine durchgreifende Heraufsetzung aller öffentlichen Gebühren, insbesondere aller Schlacht- und Viehhofskosten, der Impfstoffe und Impfgebühren ist unbedingt erforderlich.

8. Durch die Einführung der Schlachtsteuer in Preußen erwächst der Viehhaltung eine neue Belastung, die unmöglich von der nur noch von der Substanz lebenden Viehwirtschaft mehr getragen werden kann. Es muß deshalb mit allem Nachdruck eine generelle Beseitigung der Schlachtsteuer gefordert werden.

Die hier vorgeschlagenen Maßnahmen bilden ein geschlossenes Hilfssystem für die danebenliegende Viehhaltung. Es ist zwecklos, wenn nur einzelne der Maßnahmen durchgeführt werden! Die Viehwirtschaft ist nicht mehr in der Lage, darauf zu warten, ob die auswärtigen Beziehungen eine Änderung der Einfuhrverhältnisse ermöglichen oder ob sie ihnen im Wege stehen. Die Viehhaltenden Landwirte haben kein Verständnis dafür, daß ihre Vertragsgenossen in den anderen Ländern alle erforderlichen Stützungen durch Abholzung der Grenze und Zollmaßnahmen erhalten, während sie selbst immer wieder auf die Unmöglichkeit zollpolitischer Änderungen hingewiesen werden! An die Regierungen erthont der ernste Mahnruf:

Stoßt nicht Hand und Herz von der Rinderhaltung, begräbt nicht Deutschlands Bauernstand und damit des Vaterlandes Zukunft.

Soweit die Kernpunkte der Denkschrift. Es sind erschütternde Zahlen und Wahrheiten, die sich hier offenbaren. Bei all der Not ist es zu bemerken, daß der deutsche Viehhalter und insbesondere der Rinderhalter bis heute immer noch den Willen und den Mut aufgebracht hat, seinen Viehbestand weiter durchzuhalten! Der Tiefland ist aber nun erreicht! Ein weiteres Abgleiten der Preise oder aber eine ausbleibende Besserung muß notgedrungen zum vollständigen Zusammenbruch vor allem unserer Viehhaltenden und darüber hinaus zu dem aller Viehhaltenden Betriebe führen. Auf eines muß jedoch noch hingewiesen werden. Über die Vorschläge des Reichsverbandes hinaus, muß eine umfassende Stützung der bäuerlichen Rinderhaltung, besonders bei Kindern und Schweinen, Platz greifen. Die Aufzucht von Ziegenzuchten steht in Gefahr vernichtet zu werden, wenn es nicht möglich ist, der breiten Landeszucht gute Rinder zu stellen. Der Landwirt, insbesondere der bäuerliche, ist infolge der trostlosen Lage zu leicht geneigt, der Verwendung guter Rinder nicht mehr die Bedeutung einzumessen, wie in besseren Zeiten, insbesondere als die Rinderhaltung in der Landwirtschaft eine der wichtigsten gegenwärtigen Ressourcen der Landwirtschaft war. Es wären, wenn nicht durch eine allgemeine Verbesserung der Viehbestände erfolgt wäre. Es ist deshalb und besonders in der Zeitung auf eine bald beginnende bessere Zeit, unter allen Umständen an der Viehhaltung zu arbeiten. Die Landeszucht ist nun mehr nicht mehr in der Lage, alle in ihr enthaltenen Aufwendungen allein zu machen, auch die Durchführung der Leistung.

Ein Aufgeben des Erreichten und des erreichten Streben würde einen nie wieder gutzurückgewinnenden Schritt zur Folge haben.

W. Gmelin, Leiter des Tierzuchtamtes 8, Görlitz.

## Beerenobst — aber im Geschmack das feinste!

Die steigende Wertschätzung des Verzehrs von Obst und die vielseitige Möglichkeit, die nicht frisch verbrauchten Früchte vorliebst zu verwerten — denken wir nur an das Einkehren, die Gewinnung von Marmelade und das Erzeugen von Obstwein —, bedingen es, daß die Gartenbesitzer mehr denn je zur Anlage neuer Beerenobstulturen schreiten.

Obwohl die eigentliche Pflanzzeit, der zeitige Herbst, noch nicht herangerückt ist, ist es ratsam, schon jetzt mit den Vorbereitungen zu beginnen. Man bedenke, daß die Kulturen nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte am selben Platz stehen müssen. Das Land muß daher gründlich umgearbeitet und vom Unkraut gereinigt werden. Boden, der Früchtatoffeln oder gut bestandene Erben getragen hat, ist zur Anlage besonders geeignet. In beiden Fällen ist so der wichtige Anreicherung des Bodens mit Humus Beachtung geschenkt. Danach ist es unerlässlich, für einen genügenden Phosphorsäurevorrat im Boden zu sorgen, ist doch der Nährstoff Phosphorsäure von entscheidendem Einfluß auf den Fruchtanbau, den Fruchtterrag und auf die innere Beschaffenheit der Frucht. Der bekannte Beerenobstzüchter Mächer sagt hierüber: „Der Einfluß der Phosphorsäure macht sich sehr stark bei der inneren Beschaffenheit der Frucht geltend. So bleibt die Frucht, welche ohne Phosphorsäure gezogen wurde, sauer und reift später. Stachelbeeren können ohne Phosphorsäuredüngung beinahe ebensoviel Früchte von fast gleicher Größe wie mit Phosphorsäure bringen, aber bei der Kostprobe wird man finden, daß die leichten im Geschmack bei weitem das feinsten sind.“

### Über das Nachreifen der Tomaten.

Wenn im Herbst die ersten Früchte einsehen, hört nicht nur das Wachstum der Tomaten selbst auf, sondern auch die noch halb oder unreifen Früchte werden je nach der Stärke des Frostes mehr oder weniger stark geschädigt, was sich bezüglich ihrer Haltbarkeit recht unliebsam bemerkbar macht.

Es ist deshalb angebracht, bei Frostgefahr die noch nicht reifen Früchte nie abzunehmen und nachreifen zu lassen.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung  
das Grünberger Wochenblatt!

Es ist ratsam, bei der Bodenvorbereitung vor allem die tieferen Schichten mit Phosphorsäure anzureichern. Die Wurzeln breiten sich immer da am besten aus, wo sie reichlich Nährstoffe vorfinden, und ist das in den tieferen Schichten der Fall, so ist damit zugleich die Wasserversorgung der Sträucher besser gesichert. Zur Bodendüngung, aber auch zur späteren alljährlichen Erziehung mit Phosphorsäure ist besonders Thomasmehl geeignet. Einerseits entfällt es neben seiner gut wirkenden Phosphorsäure noch Boden- und Pflanzenleben fördernde Stoffe, wie Kali, Magnesium, Mangan und Kiesel säure, andererseits ist im Thomasmehl die Phosphorsäure durch Kali abgeättigt, sie wird daher in einem Boden mit normalem Gehalt an Phosphorsäure nicht an andere Bodenbestandteile gebunden und durchdringt so den Boden recht gut. Neben der Düngung mit Phosphorsäure ist bei der Neuanlage auch an das Kali zu denken. Hier hat sich besonders das schwefelsaure Kali nachdringend bewährt.

Es ist natürlich notwendig, dieselbe Sorgfalt, die der Bodenvorbereitung zuteil wurde, auch bei der Pflanzenbeschaffung zu beachten. Man bestelle seine Pflanzen so zeitig wie möglich und denke daran, daß immer die besten Pflanzen zuerst verkauft werden. Die billigsten angebotenen Pflanzen sind wohl in den seltensten Fällen die besten. Wer sicher gehen will, wende sich an die Mitgliedsfirmen des Bundes deutscher Baumschulenbesitzer, der seine Mitglieder zur Lieferung guten Pflanzenmaterials anhält.

Gelegentlich des Nachreisens selbst macht die Hausfrau oft noch viele Fehler! Beim gewöhnlichen Lagern auf dem Fensterbrett in der Sonne gehen viele Früchte bald in Fäulnis über. Auch das Aufhängen ganzer Pflanzen mit Früchten bringt nach meinen eigenen Erfahrungen meist Enttäuschungen. Bewährt hat sich ein Nachreifen der Tomaten in Töpfen; dieses ist fäulniswidrig und konserverierend, hat außerdem eine enorme Aufzehrungsfähigkeit, wodurch eine Ansteckung gesunder Früchte so gut wie unterbunden wird. Das Nachreifen geht recht gut von statthaft. Die vielseitige Meinung, daß zum Nachreifen Sonne benötigt wird, ist nicht stichhaltig, jedermann weiß, daß winters über Käpfel und Birnen im dunkelsten Keller, und zwar „ohne Sonne“, nachreifen. Auch zum Verland dieser Früchte hat sich Töpfen recht bewährt; die übersetzten Vänder haben diese Tatsache längst erkannt.

Dr. P. Lieb, Landwirtschaftslehrer.

# 2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 195.

Sonnabend/Sonntag, den 20./21. August 1932.

## Locale Nachrichten.

Grünberg, 20. August 1932.

### Zur Frage der Pflichtarbeit

wird uns vom Magistrat geschrieben:

Für die Stadtverordneten-Versammlung am 15. August d. J. hatte die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, in dem gefordert wurde:

1. Der Abbau der Wohlfahrtsunterstützung ab 1. 8. 1932 wird nicht durchgeführt.

2. Die Pflichtarbeit wird sofort eingestellt. Die notwendigen Arbeiten werden als Notstandsarbeiten zu tarifähigem Lohn durchgeführt.

3. Es sind Mietbeihilfen unabhängig von der Notverordnung vom 16. Juni 1932 allen denen zu gewähren, deren Einkommen die Sätze der gehobenen Fürsorge vor dem 16. Juni 1932 nicht überschreiten.

4. Ab 1. Oktober d. J. sind an alle Hilfsbedürftigen, so weit sie einen eigenen Haushalt haben, 2 Bentner Brennstoff pro Monat zu liefern.

Bon allen Rednern an diesem Antrage wurde die Not der Erwerbslosen und Rentenempfänger unterstrichen. Aber selbst die kommunistischen Antragsteller erklärten, daß sie wissen, daß der Antrag keine Aussicht auf Erfüllung habe.

Der Magistrat als verantwortliches Verwaltungsgremium hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Antrag beschäftigt und hat ihn mit Rücksicht auf die Kassenlage der Stadt ablehnen müssen. Er hat auch die Einstellung der Pflichtarbeit abgelehnt, weil er an dem Standpunkt steht, daß jeder Arbeitsfähige einen Unterhalt sich erarbeiten muß.

Dennoch ist man nun von kommunistischer Seite stark am Werke, die Pflichtarbeiter ernannt zu einem Streik zu veranlassen.

Der Magistrat macht deshalb schon heute darauf aufmerksam, daß er bei Verweigerung der Pflichtarbeit wie beim letzten Male die Wohlfahrtsunterstützung entsprechend strafen lassen wird.

Bon vorneherein wird allen Gewaltanwendungen mit der Schärfe entgegengesetzt werden. Arbeitswillige werden geschützt werden. Die Behörde ist sich darüber klar, daß es den Akteuren nicht so sehr auf wirtschaftliche Vorteile für die Arbeitslosen ankommt, sondern vielmehr daran, die politischen Leidenschaften anzufachen.

## Seidenbau in Deutschland.

Und nun

Seit einigen Jahren ist die Seidenraupenzucht in Deutschland eine der großen Interessen verdient, weil sie Möglichkeit zeigt, der großen Zahl von kleinen Siedlern einen lohnenden Nebenerwerb zu gewähren. Es ist viel zu wenig bekannt, daß in Deutschland alle Voraussetzungen zum Seidenbau vorhanden sind, sowohl die klimatischen Bedingungen für die Maulbeerfultur, wie die Biologien für die Raupenzucht. Es steht sogar fest, daß die von aus erzeugten Kolonie in der Qualität den italienischen gleichstehen, den ostasiatischen sogar überlegen sind, wie durch ein Gutachten des Materialprüfungsamtes in Düsseldorf festgestellt worden ist.

Wie denkt der Verein für Seidenraupenzucht in Grünberg über die Einführung dieses Erwerbszweiges in Grünberg und Umgegend?

\* Der Kreislandbund Grünberg schreibt uns mit Bezug auf die bekannte Entschließung des Schlesischen Landbundes, wonach Zurückhaltung bei einem Verkauf der Ernte empfohlen wird: In den Fällen, in denen Landwirte zur Bevölkerung ihrer Gläubiger gezwungen sein sollten, ihre Ernte zu verschleudern, kann nur geraten werden, mit den Gläubigern einen zur Abdeckung der Schuld günstigen Termin zu vereinbaren. Jeder Gläubiger darf ein lebhaftes Interesse an einer möglichst hohen Leistungskraft seines Schuldners haben. Der Kreislandbund Grünberg ist bereit, die Verhandlungen seiner Mitglieder mit etwaigen Gläubigern in diesem Sinne zu führen oder zu unterstützen.

\* Beitrag zur Landwirtschaftskammer. In Ausführung des Beschlusses der 42. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer hat der Vorstand in seiner letzten Sitzung den Fälligkeitstermin für die 2. Rate des diesjährigen Kammerbeitrages (2 Prozent = 6 Pf. je Taler Grundsteuerertrag) auf Dienstag, den 20. September 1932 festgesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind von den Ortsbehörden die dann fälligen Beiträge und auch solche aus zurückliegender Zeit der Hauptkasse der Kammer — Postcheckkonto Nr. 8940 Breslau — reitlos zu überweisen. Zinszuschläge für verspätete Zahlungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

\* Vor einer neuen Stilllegung der Oderdampfschifffahrt? Seit dem 11. August weist der Oderwasserstand einen ständigen Rückgang auf, so daß am Mittwoch nur noch Fahrzeuge unter 1,50 Meter Tiefgang Ransern passieren konnten. Vom gleichen Tage ab wurde die Tauchfeste für die Mittel- oder auf 1,28 Meter herabgesetzt. Da nach Auskunft der Wetterdienststelle bei vereinzelten örtlichen Gewittern mit einem Anhalten der augenblicklichen Witterung zu rechnen ist, steht eine neue Verlängerung der Oderdampfschifffahrt bevor. Von Breslau-Ransern haben die tiefer beladenen Fahrzeuge bereits angefangen, um abzulehren. Der Kahnraumstand in Coselhafen besaßt sich auf ca. 350 Kahn.

\* Freiwillige Feuerwehr. Bei der geprägten Übung sämtlicher Abteilungen hatten die einzelnen Bünde sogenannte "Pumpenappell", zwecks Feststellung der Ausrüstungsbestände. Während der Aufnahme von den einzelnen Mannschaften übertrug die übrigen am Steigerturm und an den Geräten. Die automobilen Geräte machten Probefahrten und prüften dabei die am weitesten gelegenen Hydranten am Rohrbuchweg und am Hirschberg. Es wurde alles in Ordnung gefunden. Auch die Kapelle hielt ihre Probe im Hause des Depots ab. Anwesend waren 98 Mann von der Feuerwehr und 4 Sanitäter vom Roten Kreuz.

\* Wirtschaftlicher Zusammenschluß. Der "Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe e. V." hat sich mit dem "Deutschen Wirtschaftsbund des Deutschen Baugewerbes e. V." zum Reichsbund des Deutschen Baugewerbes e. V. vereinigt. In Zukunft werden also sowohl die sozialpolitischen wie die wirtschaftlichen Fragen des Baugewerbes in einem Verband bearbeitet.

\* Schlesische Ausstellung "Gesunde Frau — Gesundes Volk". Diese zeitgemäße Veranstaltung bietet untere Provinzialhauptstadt in nächster Zeit. Die in der Messehalle stattfindende Ausstellung, welche zur Hälfte vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden belebt wird, beginnt am Sonnabend, 27. 8. M. An der Auswahl der Ausstellungsgegenstände hat die Breslauer Arzteschaft, namentlich die Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, maßgebend mitgewirkt. Zahlreiche behördliche Stellen und private charitative Verbände haben sich in den Dienst des Ausstellungsgedankens gestellt und bringen ihre eigenen Bestrebungen und ihre Tätigkeit zur Darstellung.

\* Eine alte, beschriebe Steinplatte, welche sich an einer Böschung Ecke Lunzagässchen-Kapellenstraße befindet, erregte die Aufmerksamkeit von Spaziergängern und dies führte zu einer Anfrage über die Herkunft bezw. Bedeutung dieser Platte. Es handelt sich, wie festgestellt, um einen Teil, etwa ein Viertel, eines Grabsteins aus dem 17. Jahrhundert, vom Grab eines Tuchmachers und dessen Ehefrau, stammend, die, soweit aus der Inschrift hervorgeht, 1630 geboren und im Alter von 38 Jahren gestorben ist. — Derartige zerstörte Grabsteinplatten sind in Grünberg verschwindend zu sehen. Sie stammen zumeist von Gräbern des früheren, 1888 eingerichteten Dreifaltigkeitskirchhofs, der sich um die Dreifaltigkeits- oder "Polnische Kirche" gruppierter. Dieses Kirchlein stand, nach Hugo Schmidt's "Geschichte der Stadt Grünberg, Schles.", etwas östlich vom Kriegerdenkmal auf dem heutigen Ressourcenplatz. Es wurde in ihr bis 1851 lutherischer, später katholischer Gottesdienst, beide in polnischer Sprache, abgehalten. Das Gotteshaus, das auch als "ein Begräbniskirche", der "Befreiung der Verstorbenen" beider Konfessionen diente, kam 1809 zum Abbruch. Der Besitz, den Dreifaltigkeitskirchhof zu fassen, war bereits 1808 gekauft worden. Der Gottesdienst wurde jedoch noch bis 1814 benutzt. Die Außerbefestigung dieses Friedhofs erfolgte 1816 bis 1821, wobei die Beisetzung der Grabsteine erfolgte. Die katholische Kirche, die Mehrzahl der Grabsteine für 350 Thaler verkaufte. Sie fanden dann Verwendung zu Treppeinstufen, bei Mauerarbeiten und dergleichen. Ein solcher Grabstein befindet sich z. B. im sogen. Irrgarten am Passgall, sechs andere sind wahrscheinlich an ihrem ehemaligen Aufstellungsort, welche Schritte westlich vom Amtsgerichtsgebäude, nach in die Erde eingelassen.

\* Kinderhorte in Gefahr. Auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrtspflege sind, wie die "Evangel. Blätter für kommunale Arbeit" schreiben, die Kinderhorte und Kindergarten gerade heute in der Zeit der großen Krisen und von großer Bedeutung. Gerade die Kinder, Eltern und die einheimischen Betriebe sind eine wichtige Quelle für die Wirtschaft und für die Wohlfahrtspflege. Es ist daher von großer Bedeutung, daß die Kinderhorte in Gefahr stehen. Ein solcher Verlust kann in vielen Fällen im Anschluß an den Kindergarten geleistet werden: einfache Liegeforen von Kindern, vielleicht unter Benutzung der Einrichtung eines nahen Krankenhauses, unter Gewährung von Milch und Brot, die Sammlung von Kindern in Privatgärten oder auf Rasenplätzen. Besonders wichtig ist die rechtzeitige Beobachtung der Kleinkinder auf ihrem seelischen, geistigen und körperlichen Zustand, wo durch rechtzeitige Benachrichtigung des Arztes hier viel Unheil verhindert und spätere Kosten vermieden werden können. Natürlich wird dieses Hilfswerk der Hortarbeit heute auch von der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse betroffen. Umso mehr muß auf die ungeheure Bedeutung dieser Arbeit in einem Zeitpunkt der Verschlechterung des Gesundheits- und Lebensstandes der Bevölkerung hingewiesen werden. Die kommunalen Stellen haben deshalb die Pflicht dieser aufbauenden Arbeit, wie sie von evangelischer Seite getan wird, ihr Augenmerk zu leisten.

\* Reichsbahnwagen mit Plattform. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: In neuerer Zeit ist eine Reihe Einheitsdurchgangswagen in den Verkehr eingestellt worden, bei denen der Aufenthalt auf der Plattform gestattet ist. Die Wagen, die durch die Anschrift auf der Plattform "... Stehplätze" gekennzeichnet sind, erfreuen sich bei den Reisenden großer Beliebtheit, besonders bei schönem Wetter. Die Reisenden werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, zur Vermeidung von Unfällen darauf zu achten, daß beim Aufenthalt auf der Plattform die seitlichen Absturzsicherungen stets geschlossen sind und daß beim Doffnen die Feststellvorrichtung stets eingeklinkt wird.

\* Zum Verkehrsunfall. Der am Mittwoch Ecke Altseßeler- und Sandstraße verunglückte Radfahrer, der Arbeiter Otto Standke, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Er bedarf wohl noch einiger Zeit der Pflege im Krankenhaus "Bethesda", hat aber glücklicherweise, entgegen anfänglicher Annahme, keine inneren Verletzungen erlitten, sondern nur erhebliche Gesichtsverletzungen.

## Unsere Wetterlage und die Aussichten für die nächste Zeit.

Das warme, hochsommerliche Wetter der Woche vom 6. bis 13. 8. M. hielt auch in der fest zum Abschluß kommenden an. Nur einmal wurde die Trockenperiode durch eine nächtliche Gewitterfront unterbrochen; dabei sind allerdings Niederschläge von Bedeutung nicht gefallen. Das einzige Ergebnis war eine leichte Abkühlung der vorher herrschenden fast tropischen Hitze. (Höchsttemperatur in Grünberg 34 Grad Celsius im Schatten.)

Mit dem Abschluß der Gewitterfront gelangte Mittel-Europa in den Bereich eines Hochdruckgebietes. Gleichzeitig fehlt eine feuchtwarme Westströmung, die trotz des hohen Druckes zeitweilig stärkere Bewölkung und in der Nacht verbreitete Bodenfeuerbildung veranlaßte.

Diese Wetterlage dürfte auch in den nächsten Tagen keine wesentliche Änderung erfahren. Dabei werden die Temperaturen hinter der Westfront der vergangenen Tage nicht unwechselt zurückbleiben. Mit einzelnen Gewittern haben wir nach wie vor zu rechnen. Die Gesamtwitterung dürfte vorwiegend heiter, sommerlich warm und abgesehen von vorübergehenden Gewitterregen, trocken ausfallen.

## Flurschutz während der Erntezeit.

Seit einiger Zeit vermehren sich die Klagen über vor kommende Flurdiebstähle. Der hessische Innenminister hat deshalb die Kreisämter angewiesen, während der Erntezeit den Flurschutz ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden. Die Ortspolizeibehörden sollen entsprechend angewiesen und nötigenfalls auch Gendarmerie- und staatliche Polizeibeamte zum Flurschutz mit herangezogen werden.

Wie verlautet, wird in einigen anderen Ländern ähnlich vorgegangen werden.

\* Die Platzmusik der Stadtkapelle findet am morgigen Sonntag von 11-12 Uhr auf dem Ressourcenplatz statt. Programm: 1. Admiral Stosch, Marsch von Salamé; 2. Ouvertüre zur Oper "Bampa" von Herold; 3. Gruß an Hans Sachs und Anfang der Sünfte aus "Die Meisteringer" von Wagner; 4. Immer oder nimmer, Walzer von Waldbott; 5. Zwei Stücke aus dem Tonfilm "Liebeskommando": a) Ich möcht einmal wieder verliebt sein, Englisch Walz von Stolz; b) Kamerad, wir sind die Jugend, Marschlied von Stolz; 6. Des Negers Traum, Fantasy von Myddleton; 7. Treulichst allezeit, Marsch von Fritz Wilde-Polster.

\* Preußisch-Südostdeutsche Klassenlotterie. Aus der heutigen Einnahme sind die Nummern 66 318, 190 241, 221 947, 288 115 und 348 777 gezogen worden.

## Zum Aufbau einer neuen Mitte.

Borarbeiten in Ostpreußen.

In der "Königsberger Hartungischen Zeitung" wird geschrieben:

In Ostpreußen hat der "Nationale Reichsklub" Männer und Frauen a. g. verschieden gemäßigten Parteien zu sammeln begonnen. Es hat zunächst einmal einen Rahmen gegeben, innerhalb dessen Aussprachen stattfinden konnten über Mittel und Wege zum Aufbau einer neuen Mitte. Dann kamen die Wahltagswahlen mit ihrem zur Belebung nährenden Ergebnis mit ihrem zur Reichstagswahlen ging die W. vorrussischer Gewalttaten besonders heftig über Ostpreußen. So ist es begreiflich, daß in Ostpreußen zuerst der Begriff vom Wort zur Tat getan wird und daß sich heute Männer und Frauen, die im Willen gegen den Radikalismus geeint sind, aber im übrigen verschiedenen politischen Parteien angehören, sich an die Daseinslichkeit wenden mit einem Aufruf, der den Zusammenschluß aller derer, die Freiheit und Ordnung in unserem Vaterlande wollen, in die Wege leiten soll. Es ist der Fehler früherer Versuche glücklich vermieden worden, von vornherein eine neue Partei zu gründen, die in diesem Maße wie die noch vorhandenen Parteien nicht aufzufinden vermag, sondern doch nur als neue Spitzenpartei neben bestehenden Parteien hervor trete. Es ist zu hoffen, daß der Gründung eines Nationalvereins ausserdem, in dem sich organisch die Zusammenfügung der heute nebeneinander organisierten Gruppen und neuer Kämpfer für Freiheit und Ordnung vorbereiten und schließlich vollziehen soll.

Es ist zu erwarten, daß dieser Ruf aus Ostpreußen in Berlin und sonst im Reich aufgenommen und weiter getragen werden wird. Man hat im ganzen Reich mit Abschreckung die Bedrohung des von außen her gefährdeten Ostpreußen durch inneren Terror verfolgt und man müßte meinen, daß ein Sammelruf, wenn er gerade von Ostpreußen ausgeht, im Reich besonders starken Widerhall finden müßte.

## Die Herbstübungen der Reichswehr.

In der nächsten Zeit beginnen in den einzelnen Wehrkreisen die Herbstübungen der Reichswehr. Nachdem im letzten Jahr aus Sparmaßnahmen die militärischen Übungen der Reichswehr ganz ausgesetzt sind, finden sie in diesem Jahr wieder statt, aber immer noch in erheblich geringerer Umfang als früher. An der Übung, die im Gebiet von Frankfurt (Oder) stattfindet, nimmt der Chef der Heeresleitung teil. Die übrigen Wehrkreise und Divisionen üben im allgemeinen nur im Regimentsverband.

**DEUTZ**

**SCHWINGRAD-ANLÄSSER**  
D.R.P.O.

für 30PS Deutz-Diesel-Strassen- und Acker-Schlepper



Das Anlassen des Deutz-Diesel mit Deutz-Schwungrad-Anlasser, selbst bei größter Kälte ein Kinderspiel!

Vertragen Sie  
unsere  
Prospekte  
D 4809  
D 4810  
D 12161

Keine empfindliche u. teure Anlasserkerne!  
Kein Benzin zum Anlassen notwendig!  
Kein Zurückschlagen bei Verwendung des DEUTZ-SCHWINGRAD-ANLASSERS!

**HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.**  
Verkaufsstelle Südost. BRESLAU 2, Innenstadtstraße 78

# Ein Stadion der Hunde

## in Grünberg.

Der Abrieplatz des Vereins für Polizei- und Geschäftshunde hat eine große, zweckmäßige Veränderung erfahren und so aus dieser Stätte zugleich eine Schenkswürdigkeit werden lassen.

Zwei Jahre nach seiner Gründung kaufte der Verein 1923 auf der Schillerhöhe ein Gelände von etwa 4 Morgen in der Absicht, dort einen Abrieplatz für seine vierbeinigen Freunde anzulegen. 1926 wurde mit dem Bau eines Häuschens und Ausbau des Platzes begonnen, die Besitzung dann zum größten Teile umfriedet. Hecken, ein kleines Birkenwäldchen und eine Fichtenbepflanzung in den Ecken des Platzes wurden angelegt, in einer dieser Ecken ein Hundestadion für solche Tiere bestimmt, die dem Verein Ehre gemacht, sportliche Leistungen vollbracht und deren Besitzer keinen passenden Platz für die Bestattung haben. Hier ruht bereits „Lux“ (gest. 25. 7. 29), wie ein Schildchen verrät.

Durch seine Veränderung kann der Platz nun nicht nur sportlichen Zwecken, sondern auch als Aufenthaltsort der Vereinsmitglieder dienen. Terrassenförmig reihen sich Sandplatz und Wiesenplan aneinander. Der Sandplatz ist besonders als Sportplatz bei Regenwetter, die Wiese als Tummelplatz für Hunde geeignet. Der Umbau, der durch die Mitglieder in den letzten Wochen selbst ausgeführt wurde, erforderte eine Erdbewegung von 100.000 Kubikmetern. Mit Recht kann man bei dieser prächtigen Anlage nunmehr von einem „Hundestadion“ sprechen, wie es

in Schlesien und Brandenburg ein zweites Mal kaum zu finden sein dürfte.

Die einzelnen Teile des Platzes sind durch Ligusterhecken (Rheinweide) von einander getrennt, die Terrassen durch breite Treppe (120 lfd. Meter Betonstufen) miteinander verbunden, die Böschungen durch Rasenanzapflanzungen befestigt und verschönert.

Auf dem oberen Platz stehen die Sportgeräte in langer Front: „lebende“ Heken, bewegliche Hürde und die Sprungwand, die bis auf 2,70 Meter verstelbar ist. Diese Höhe wird von einem großen Teile der durch den Verein ausgebildeten Hunde geschafft. Gegenüber dem Preisrichterstand befindet sich eine Fahnenstange mit Nummernkästen zur Bekanntgabe von Prüfungsergebnissen.

Der untere Platz (Wiese) zeigt eine in Abständen durchbrochene Friederdecke mit dahintergelegenen Bege für Übungs- und Prüfungsziele, Obstbäume u. a.

Das Vereinshäuschen, das der Aufbewahrung von Übungsmaterial und als Unterkunft bei überraschendem Regenwetter dient, nimmt sich durch die Neuauflage des Platzes recht vorteilhaft aus. Es hat bei dieser Gelegenheit auch ein neues Gewand erhalten. Von hier aus bietet sich ein schöner Blick auf die Stadt.

Es ist in der Tat etwas geschafft worden, das nicht nur seinem besonderem Zweck entspricht, sondern sich auch sehen lassen kann.

## Hinweise.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preisgekennzeichnete Verantwortung.

Das Heimatmuseum (Neustadtstraße) ist Sonntags von 11-1 und 3-6 Uhr geöffnet.

\*  
Wasser und Wasser ist nicht dasselbe!

Leitungswasser schmeckt gut; Regenwasser dagegen nicht. Und beim Waschen ist es so: Da nimmt man lieber das Regenwasser, weil darin die Waschlauge besser schäumt. Leitungs- und Brunnenwasser ist — das müssen Sie sich merken — immer hart und seifenfeindlich. Aber wohr weiches Wasser nehmen, wenn — die Regentonne fehlt? Einfach Sache! Mit ein paar Handvoll Hento-Bleich-Soda machen wir selbst das härteste Wasser im Handumdrehen wunderbar weich und zum Waschen geeignet.

\*  
Brombeermarmelade in 10 Minuten.

Ein erprobtes Rezept, bei dessen genauer Anwendung sich die Hausfrau keine Sorgen zu machen braucht, daß womöglich die Marmelade nicht fest oder durch Schimmel verunreinigt wird, ist folgendes:

4 Pfund Brombeeren werden zuerst gewaschen, dann das Wasser gründlich abgeschwemmt und die Früchte von Stiel, Blume und den daran haftenden inneren grünen Zapfen befreit. Nun zerdrückt man sie gründlich im Kochtopf und bringt sie mit 4 Pfund Zucker (aber keinesfalls weniger) — kein Wasser hinzugeben — unter leichtem Rühren auf möglichst schwerer Flamme zum Kochen (abzuschwärmen). Nachdem es durch und durch braunend kocht, läßt man 10 Minuten (nicht länger) unter Rühren gründlich durchkochen, röhrt nach Verlauf dieser Zeit eine Normalstafel Opetta zu 86 Pfennig in die kochende Masse, läßt nochmals einen Augenblick aufwallen, nimmt den Topf vom Feuer und füllt sofort in Gläser.

## Familien-Nachrichten.

### Aufgebote.

Schuhmacher Karl Richard Schernack mit Marie Erna Schnee. — Maurer Otto Friedrich Krahl, Berlin, mit Margaretha Meta Else Müller, Bessendorf 4. Sagan. — Arbeiter Max Oswald Robert Schmidt mit Clara Charlotte Küdder. — Tischler Fritz Wilhelm Knappe mit Emma Ernestine Johanna Nagel. — Weber Josef Jäckle mit Agnes Elisabeth Bonywode. — Invalidenrentner Karl Gottlieb Paul Gare mit Auguste Bertha Paul, Schertendorf. — Kaufmann Karl Robert Kluge mit Emma Bertha Ella Roetzel. — Schlosser Herbert Fritz Rudolf Kossahl mit Frieda Marika Gertrud Kossahl.

## Der Rekord.

Jedweder, der nicht mit Erblindung Geschlagen, weiß es als Chronist, daß Narrheit nicht erst die Erfindung des vielseitigen Neuseit ist. Und ob wir staunend d'rob erstarren — Das lehrt uns just das Studium: Zu Olims Seiten gab's schon Narren Mal so — und wieder so herum. Es wechselt freilich die Manieren, Es wechselt freilich das Geschick — Sich vor der Nachwelt zu blamieren. In Mode, Sprechkunst und Musik. Da töftet, überzeugt und bieder, Der Glaube: daß in dieser Welt kommt nekend jede Narrheit wieder, Die einmal schon die Menschheit verlief.

Doch hat in ernsten Schöpferstunden Sich unsre Zeit — ob du's errietst? — Ein Neues: den Rekord erfunden, Mit dem sie nun die Menschheit trieat; Mit dem sie locht zu Bank und Streiten, Mit dem sie sportlich sich ergeht; Und auf dem Markt der Titelkämpfe Die Narren durchneinander heft.

Ein jeder will sich heut ersegen In irgendeinem den Rekord. Im Reit, Rodel, im Fliegen, Im Karp, sang im Schneemord, Im Maskenball und Sich-Schminken, Im Dichten und im Plagiat, Im Pünischbereiten, Schnapsintrinken, In Polo, Tennis oder Stat.

Rekord im Golf auf grünem Nasen, Rekord in Schulden und Gehalt, Rekord im Okarinal blasen, In Mikro-Wissen (neu und alt), In Kälte oder Überheizung, Im Mündenfang am stillen Ort, In Salma, Schach und Blindarmreizung — Gleichviel in was — nur ein Rekord! Ich schau' die Leutchen rasend schwören Und — daß die Welt ein Kränzlein läßt — Sich hilflos um ein Nichts erhitzen, Von dem morgen keiner spricht. Und dies Gebeze von der Wiege Bis hin zur Bahre — ohne Reid Beträcht' ich lächelnd und erfreut Mir — den Rekord der Wurschtigkeit!

Rudolf Preßler.

## Der heutige Wochenmarkt in Grünberg

überbot, was Belieferung anbetrifft, seine Vorgänger beträchtlich. Der Marktbesuch war zeitweise sehr lebhaft. Die Kaufslust für einzelne Handelsartikel war aufgredenstellend.

Eine Anzahl Händler, die ihre Ware nicht mit Preischildern versehen hatten, mußte seitens der Marktpolizei dazu angehalten werden. Die Preise sind — nach den gesetzlichen Bestimmungen — vor Beginn des Verkaufs bekannt zu geben.

An den Gemüseständen läßt sich die beginnende herbstliche Tendenz der Märkte nicht mehr wegleugnen, die sich immer mehr auf den Handel mit Danziger Gemüse zu umstellen. Bereingelt sah man schon Kürbisse, Wurzen, Wurzelgemüse usw. gab es in großen Mengen. Von Bohnen kommt schon die zweite Ernte zum Verkauf. Die Belieferung mit allen Krautsorten war durchweg gut. Bei der Gurkenzufuhr konnte man von einer „Schütt“ sprechen. Von den Obstständen ging ein aromatischer Duft aus. Man sah große Posten blaue und andere Blaubeeren, Apfel und Birnen in vielen Sorten, Pfirsiche. Gern gefaßt wurde Wirtschaftsobst, das außerst billig war. Bei besseren Sorten zum Roheissen und Einweiden wurde noch auf Preise gehalten. — Hiesige Tomaten gab es „haufenweise“. — Zum Zugreifen luden die Waldfrüchte ein. Das Angebot an Preisel- und Brombeeren war gut. Pfirslinge gab es auch genug. Von anderen Pilzen waren „nur Kostproben“ anzutreffen. — An Gartenbeeren wurden nur noch bescheidene Portionen gehandelt. — Der Süßfruchthandel wartete mit Bananen, Weintrauben und Zitronen auf.

An den Fleischständen wurde nur bestes, frisches Fleisch und gute Wurstwaren zu den bekannten Preisen verkauft. Lebendes und geschlachtetes Hausschlügel wurde in reich fleischigem Zustande in ausreichender Menge gehandelt. Die Nachfrage war nicht ungünstig. — Lebende Kaninchen konnte man in vielen Rassen ersteilen; geschlachtete Tiere konnten gut abgesetzt werden. — Die Fischläden waren reichlich besetzt. U. a. waren viele Hechte anzutreffen. Krebse wurden billig abgegeben. — Seefische, eine schnell und leicht zu bereitende Nahrung, waren auch da. Gegen das Vorjahr sind sie im Preise erheblich gesunken.

Infolge der Hitze stöhnt die Herstellung der Butter auf große Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde blieb das Angebot hinter dem gewohnten Umfang etwas zurück. Der Bedarf konnte indes gedeckt werden. Während anfangs bis 1,80 RM. je Pfund verlangt wurden, ging der Preis in den späteren Verkaufsstunden zurück, da die Händler bei fortschreitender Wärme trock grüner Blätter und Eis ein Weichwerden der Ware nicht verhindern konnten. — Die Eierpreise blieben unverändert.

Auf dem Glasserplatz waren bis gegen 10 Uhr über 40 Fuhrwerke hauptsächlich mit Kartoffeln angefahren, außerdem 3 Wagen mit Stroh und 1 Wagen mit Hen.

Grünberger Marktpreis-Notierungen vom 20. August.  
Schweinefleisch Pfund 70-90 Rpf., Rindsfleisch 60-90 Rpf., Kalbfleisch 70-90 Rpf., Hammelfleisch 80-90 Rpf., Biegenfleisch 50-55 Rpf., frischer Speck 80 Rpf., geräucherter Speck 0,90-1,00 RM., geräucherter Schweinefleisch 90 Rpf., Kartoffeln Bentiner 2,00-2,80 RM., Stroh Gebund 50 Rpf., Heu 30 Rpf., Butter Pfund 1,20-1,80 RM., Eier Stück 6-7 Rpf., Weißkraut 2 Pfund 18 Rpf., Blaukraut Pfund 10-15 Rpf., Welschkraut 10 Rpf., Mohrrüben 2 Pfund 15 Rpf., Birnen Pfund 15-20 Rpf., Apfeln 10-25 Rpf., Hausspälaumen 30 Rpf., reife Stachelbeeren 20 Rpf., Kirschen 10 Rpf., Zwetschken 8-10 Rpf., Blumenkohl 20-40 Rpf., Tomaten Pfund 15-20 Rpf., Salat 4 Köpfe 10 Rpf., Salatgurken 3 Stück 10 Rpf., Johannisbeeren Pfund 20-25 Rpf., Blaubeeren 25 Rpf., Preiselbeeren 25 Rpf., Spinat 10 bis 15 Rpf., Rhabarber 2 Pfund 15 Rpf. — Pilze: Pfifferlinge Pfund 25-30 Rpf., Steinpilze 70 Rpf. — Fische: Hechte Pfund 80 Rpf., Schleie 90 Rpf., Bleie 50-80 Rpf., Aale 1,10-1,20 RM., Rotfeder 25-30 Rpf., Karauschen 50 bis 80 Rpf., Wels 90 Rpf., Zander 1,00 RM., Barsch 50 Rpf., Krebse Stück 15-20 Rpf.

## Filmschau.

Stadttheater Grünberg. Kadetten. Ein Bild hinter die roten Mauern von Lichtenfelde. Der Film behandelt den Kampf eines Kadetten für die Ehre seiner Familie. Da diejenigen jungen Menschen alle Sympathien des Publikums gehörten, gelang die spannend aufgebauten Gerichtsszenen zu einer so starken Wirkung, daß die Lösung beim Publikum hier und da lautem Beifall hervorrief. Eine sauber und mit bewährten Mitteln arbeitende Regie und erstklassige Besetzung mit Bassermann, Käppler und Trude von Molo geben dem Film den Charakter eines über dem Durchschnitt stehenden Unterhaltungsfilmes. — Im Beiprogramm läuft ein interessanter Kulturfilm vom „Hamster“. —

fühle wie bei mir in diesem Stuhl. Er zitiert Sprüche und Verse: „Nergert dich ein Bahn, so läßt ihn ausreichen und wirf ihn von dir!“ Oder: „Läßt ihn keinen Bahn nicht wissen, was dem rechten getan wird!“ Im vergangenen Herbst, als es auf Weihnachten ging, sang er mir nach der Melodie „Der Christbaum ist der schönste Baum“ — immer vor: „Der Bahnshmerz ist der schlimmste Schmerz“ — Es gibt auch Patienten, die nach erfolgter schmerzloser Behandlung Belehrung wünschen, sich Bilder und Bücher ansehen, die sich erkundigen, ob Hannibal Bahnshmerzen gehabt hätte, und wenn ja, mit welchen Mitteln man ihn damals behandelt hat!“

„Sind denn nicht alle Patienten dankbar, wenn sie von ihren Schmerzen befreit wurden?“

„Im Augenblick — ja! Aber die Menschen sind nun einmal so, daß sie alles Unzufriedenheit nur zu schnell vergessen. Und Bahnshmerzen sind natürlich etwas sehr Unangenehmes, an das man sich nicht erinnert!“

Der Doktor entnimmt einer Schublade ein paar Briefe. „Man erhält auch Dankesbriefe von Patienten, die einmal und nie wiederkommen. Vor einiger Zeit kam ein Herr und erklärte wörlisch, er sei zahnshmerzfrei. Ich untersuchte ihn und begann zu bohren, da der Bahn sich noch sehr gut erhalten ließ. Die Behandlung dauerte dem Herrn aber zu lange. Er hat kurz entschlossen, den Bahn zu ziehen, und nahm ihn — was übrigens sehr oft vorkommt! — mit. Zwei Tage später sandte er mir den Bahn in einem Briefe und schrieb:

„Sehr geehrter Herr, ich werde Sie wärmstens in meinem Bekanntenkreise weiter empfehlen. Anbei finden Sie den Bahn, den Sie mir gezeigt haben. Er tut mir jetzt nicht mehr weh! Ich schenke Ihnen das sehr schöne Exemplar für Ihre Sammlung. Sie können jetzt nach Herzentslastung weiter daran herumbohren!“

Ein anderer schreibt auf offener Postkarte:

„Wertiger Herr Bahnklemmer! Was Sie mir gemacht haben, war Tierquälerei. Ich will mich lieber zähmen lassen, als daß ich mir noch mal von Ihnen einen Bahn ausbrechen lasse! Ihr Sie nie vergessender Z.“

„Den tollsten Scherz habe ich aber vor ein paar Tagen erlebt. Ich hörte auffällig jemand kommen und vor der Tür

warten, und öffne in der Annahme, daß es ein Patient ist. Ein Junge von etwa zehn Jahren sieht mich erschreckt an. Ich frage ihn, ob er mich besuchen will. Er verneint stumm. Ich frage eindringlicher, weil ich sehe, daß er ein Zweimarkstück in der Hand hält. „Läßt Dir ein Bahn weh?“ Wieder ein stummes Kopfschütteln. „Ist vielleicht ein Bahn nicht mehr fest?“ Endlich antwortet er: „Ja!“ Aber eintreten will er nicht. Mir kommt ein Verdacht: Du hast doch zu Hause von Deinem Vater Geld bekommen und sollst ihn Dir zahlen lassen?“ Der Junge rettete bis zur Treppe: „Ja, Vater hat mir zwei Mark gegeben. Ich soll mir den Bahn ziehen lassen!“ — Und warum willst Du nicht hereinkommen?“ — „Nein! Den Bahn krieg' ich alleine rausgezogen! Und die zwei Mark spar' ich mir lieber!“ — Und warum kommst Du dann erst heraus zu mir? — Vater hat mich bis vor die Tür gebracht und wollte sehen, ob ich auch wirklich hinaufgehe!“ Im nächsten Augenblick machte er kehrt und stürmte mit großen Sägen die Treppe hinunter.“

Der Bahnarzt schließt lächelnd die Briefe wieder fort: „Man kann als Bahnarzt sehr nette Geschichten erleben. Die Patienten genieren sich anfangs immer ein wenig. Keiner will zeigen, daß er Furcht vor Schmerzen hat. Aber wir verstehen unsere Patienten durchaus. Wie sagt Benedikt in „Wiel Lärm um Nichts“ so richtig: „Denn noch bis jetzt gab's keinen Philosophen, der mit Geduld Bahnweh konnt' ertragen!“ Hanns Marckall.

§ Mit Kranz und Schleier ins Jenseits. Ein abschönerlicher Trauerzug bewegte sich unlangt durch die Straßen der Stadt Sombor in Ungarn. Der Leichenwagen wurde von prächtig aufgeschirrten Schimmeln gezogen, jeder der zahlreichen Leidtragenden trug einen Strauß hellleuchtender Blumen, und voran schritt eine Musikkapelle, die fröhliche Lieder schmetterte. Die Tote aber, die man auf diese lustige Weise in einem weißen Sarge zur letzten Ruhe geleitete, ein 82jähriges Fräulein, trug Myrrhenkranz und Schleier. Das Gelübde, bei Lebzeiten niemals den Brautstaat anzulegen, war erfüllt, aber im Tode wenigstens wollte sie den Traum aus Mädchentagen verwirklichen.

# 3. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 195.

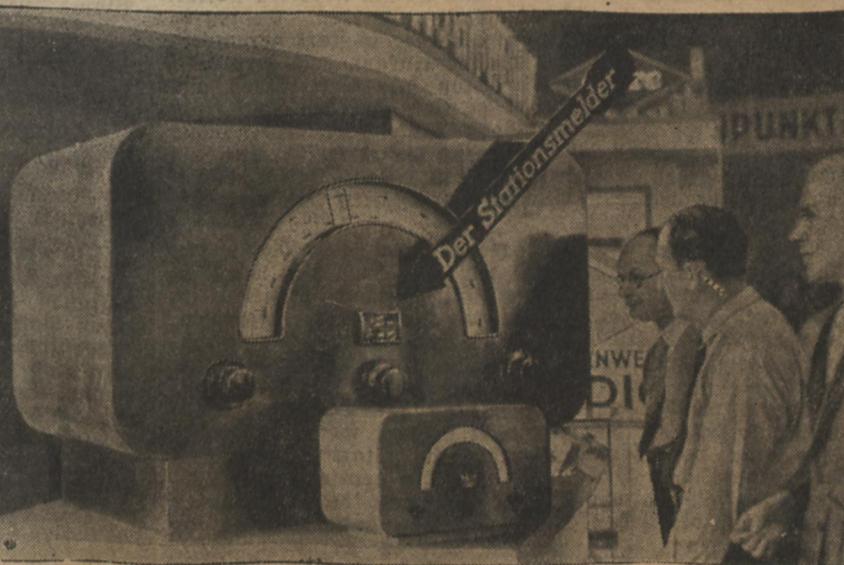
Sonnabend/Sonntag, den 20./21. August 1932.

## Die Deutsche Funkausstellung in Berlin.

Die Deutsche Funkausstellung 1932 wurde bekanntlich gestern vormittag vor mehr als 2000 geladenen Ehrengästen feierlich eröffnet. In Vertretung des Reichspostministers hielt Staatssekretär Leyenabend die Eröffnungsansprache. Wohl zu keiner Zeit, so führte der Staatssekretär aus, habe der Rundfunk so im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestanden, wie im letzten Jahr und seine Bedeutung auch für die Bedürfnisse des Staates so deutlich erkennen lassen, wie in den letzten Tagen und Wochen.

Im Namen der Stadt Berlin würdigte Bürgermeister Dr. Elias die Entwicklungsgeschichte der Deutschen Funkausstellung. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes der Funkindustrie, Dr. Michel, gab einen Überblick über die wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten der Funkindustrie.

Als letzter Redner sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes der Funkindustrie Dr. Erwin Michel. Erst jetzt habe der Rundfunk begonnen, führte er u. a. aus, die ihm innenwohnenden starken Beeinflussungsmöglichkeiten des Menschen auszuschöpfen. Wie noch nie zuvor könne jetzt eine lebendige Beziehung zwischen den Menschen und dem Zeitgeschehen herbeigeführt werden. Diese Ausstellungserveranstaltung solle vor allem dazu berufen sein, ihre wirtschaftliche Wirkung in Richtung der Markterhaltung und Markterweiterung zu erweisen. Die Absatzmöglichkeiten seien im Inland wie im Ausland noch lange nicht erschöpft. Deutschland stehe, was die Rundfunkindustrie anbetrifft, unter den Ländern der Welt erst an 9. Stelle. Bei uns seien erst 28 v. H. der Haushaltungen am Rundfunk beteiligt, in den Vereinigten Staaten von Amerika 58 v. H., in Dänemark sogar 57 v. H. der Haushaltungen. So könne man ohne weiteres erwarten, daß die binnenvirtschaftlichen Aussichten für eine Erweiterung des Absatzes nicht ungünstig seien. Mit größter Sorgfalt sei jedoch die Entwicklung des deutschen Absatzes für Funkindustrielle Güter im Ausland zu betrachten. Die zum Schutz der heimischen Industrie von einigen Ländern an-



bewerb mit ungleichen Waffen werde von der deutschen Funkindustrie aufgenommen, weil sie glaube, durch besondere technische und wirtschaftliche Leistungen auch unter den erschwertem Ausfuhrbedingungen ihre Erzeugnisse auf dem Weltmarkt abschieben zu können.

Den Abschluß der Feier bildete der Festmarsch von L. Thulé. Hierauf begann der Rundgang durch die Ausstellung.

Unser Bild zeigt: Ein bemerkenswertes Stück der Funkausstellung.

Ein Riesenapparat mit eingebautem Lautsprecher und selbständigem Stationsmelder, der in Druckschrift den Namen der Station angibt, die man zur Zeit hört.

## Gegen Wendeung des Gaststättengesetzes.

Eine Antwort des Reichswirtschaftsministers.

Auf eine Eingabe des Bundes Deutscher Frauenvereine hat der Reichswirtschaftsminister u. a. geantwortet, daß er von besonderen gesetzgeberischen Maßnahmen zur Vermeidung des Alkoholverbrauchs um so mehr Abstand nehmen möchte, als sich der Alkoholverbrauch ohnehin im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage im Rückgang befindet. In dem Schreiben des Reichswirtschaftsministers heißt es, dann u. a. weiter:

Ich darf in diesem Zusammenhang auch auf die von der Mehrzahl der Regierungen der Länder auf Grund des Gaststättengesetzes erlassene Sperrerei verweisen, nach der für die nächsten drei Jahre Konzessionen zur Errichtung neuer Schankbetriebe nicht erteilt werden dürfen. Was die Anträge zur Polizeistunde und die Ausdehnung des in Preußen durch Erlass des Preußischen Ministers des Innern angeordneten Brannweinverbots aus Grund des § 15 des Gaststättengesetzes anlangt, so bemerke ich hierzu, daß es sich um Maßnahmen handelt, für die die Regierungen der Länder ausschließlich zuständig sind. Eine Ausdehnung des Brannweinverbots für die frühen Morgenstunden aus außerpreußische Gebietsteile ist von den übrigen Landesregierungen, wie ich bemerken möchte, bisher abgelehnt

worden. Nachdem der Reichstag mit einer großen Mehrheit die Verbotsvorschriften des § 16 in der gegenwärtigen Fassung beschlossen hat, halte ich die Einleitung von gesetzgeberischen Versuchen zur Änderung dieser Vorschriften als aussichtslos. Ich bin daher zu meinem Bedauern auch nicht in der Lage, von mir aus im Wege der Verordnung eine Änderung des Gaststättengesetzes in Aussicht zu stellen.

## Rechtsstreit um den Sperrzeitpunkt.

In dem Streit des Diplomingenieurs Franz Kruckenberg und der Flugbahngesellschaft m. b. H. wegen des Urheberrechts an dem bekannten Schienenzeppelin hat das Landgericht II Berlin gegen den Professor Kurt Wiesinger in Bürk einen Beschluss erlassen, der im Wege der einstweiligen Verfügung anordnet, daß Professor Wiesinger bei Vermeidung einer vom Gericht für jeden Fall der Zuwiderhandlung festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe verboten wird, die Behauptung zu verbreiten, das Kammergericht habe im Streit über die geistige Eigenschaft an der Propeller-Schnellbahn (Schienenzeppelin) und am Flugbahngedanken für Wiesinger gegen Diplomingenieur Kruckenberg entschieden. Dem Antragsteller wird die Befugnis angelassen, den entscheidenden Teil der Verfügung in einer Reihe von Zeitungen auf Kosten des Antraggegners zu veröffentlichen.

## Die vergessene Melodie.

Skizze von Alfred Brie.

Sie lehnte mit geschlossenen Augen und lächelnden Lippen an der Balkonbrüstung. Ihr ganzes Sein war von einem Glücksgefühl erfüllt, so stark, so überwältigend, daß sie fürchtete, es könnte nur ein Traum sein, es könnte der nächste Augenblick sie in die Wirklichkeit zurückrufen, in der nichts wahr war von dem, was sie soeben erlebt hatte.

Langsam schwer schoben sich ihre Augen und streiften mit einem Blick unendlicher Liebe das Gesicht des Mannes an ihrer Seite, dem sie vor wenigen Minuten gelobt hatte, sein Weib zu werden. Und eine heiße, nie gefühlte Welle von Zärtlichkeit mähte in ihr über. „Ich bin glücklich“, sagte sie leise, „so glücklich, daß ich mich davor fürchte.“

Er lachte hell auf, ein klingendes, siegendes Lachen, und nahm sie in seine Arme: „Du fürchtest Dich, Ellen? Wie kindlich Du noch bist, mein Lieb, das ist doch erst der Anfang unseres Glücks.“

Sie erwiderte seinen Kuß, dann wehrte sie ihn von sich ab und blickte ihm prüfend in die Augen: „Wenn ich sicher wäre, daß die Zukunft alles halten wird, was die Gegenwart verspricht.“

Er schloß ihr den roten Mund mit seinen Lippen, und selbstvergessen, wunderlos ruhte sie in seinem sie fest umschlingenden Arm.

Da klang aus dem nahen Saal, in dem die andern tanzten, eine Melodie zu ihnen herüber, süß betörend, und den beiden war es, als seien sie allein auf der Welt, und um sie erklängen die Harmonien der Sphären. Er war der erste, der das Schweigen brach, als die Muß geendet. „Welche wunderbare Melodie, weißt Du, wie sie heißt, Kind?“

„Es ist die „Mattinata“ von Leoncavallo, meine Lieblingsmelodie.“

„Mattinata?“ wiederholte er gedankenvoll, „ich glaube, wir werden diese süße Melodie nie vergessen, und immer, wenn wir sie hören, werden wir uns dieser Stunde erinnern, der glücklichsten unseres Lebens.“

Er nahm ihre Hand und küßte zärtlich ihre Finger. „Es ist merkwürdig“, fuhr er fort, „wie manche Dinge uns im Gedächtnis haften bleiben! So werde ich nie vergessen, was Du für ein Kleid trugest, als ich Dich das erste mal sah:“

Es war Samt, von der Farbe des Pfirsichs und um Deinen Hals trugst Du eine zarte Perlenschnur. Himmel, wie schön warst Du damals, und wie schön bist Du heute... und wie schön wirst Du immer für mich sein.“

Seine leise einschmeichelnde Stimme klang wie Musik in ihr Ohr. Da fiel ein Schatten in den schmalen Lichtstreif, der den Balkon erhelle, und ein Herr in Mantel und Hut trat über die Schwelle: „Verzeihe, Heinz, aber es ist höchste Zeit, wir werden im Club erwarten.“

Heinz neigte sich zu Ellen: „Sei nicht böse, Lieb, aber ich muß fort... eine Verabredung im Club... ich mußte ja nicht...“

Sie zog ihre Hand aus der seinen und trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Eine Falte des Unmuts surkte ihre Stirn, aber ihre Stimme klang klar und ruhig, als sie erwiderte: „Wenn Du Dich verabredet hast, mußt Du natürlich gehen. Ich will Dein Vergnügen nicht stören...“

„Vergnügen?... Was gäbe ich darum, wenn ich hierbleiben könnte; aber man erwartet mich mit Bestimmtheit.“

Sie trat in das erleuchtete Zimmer: „Gehe nur ruhig, Heinz! Es ist vielleicht ganz gut, wenn ich jetzt mit mir allein bin.“

„Und Du bist mir nicht böse?“

„Nein, wirklich nicht. Nun lasse aber Deinen Freund nicht länger warten! Wir sehen uns ja morgen wieder.“

Er atmete sichtlich erleichtert auf: „Natürlich, Liebling, morgen und jeden Tag...“

Noch ein Handkuß, und er war verschwunden.

Ellen trat an ein Fenster und sah dem fortfahren Auto nach, bis es ihrem Blicken entwunden war, dann lehnte sie kühl und ruhig wie immer in den Saal zurück... der Sauber war gebrochen. —

Fünfzehn Jahre später sah eine schlanke Frau in einem pfirsichfarbenen, weichen Hausskleid in einem mit erlebtem Geschmac ausgestatteten Wohnzimmer am Klavier. Durch das offene Fenster strömte der betäubende Duft einer schwülen Sommernacht herein. Zeile glitten die schlanken Finger über die Tasten, fast unhörbar quoll eine Melodie hervor. Traurig war der Blick der schönen dunklen Augen. Enttäuschung, verhaltener Schmerz zuckten um den feinen Mund.

Da wurde geräuschlos die Tür geöffnet, und ein Mann trat mit müden Schritten in das Zimmer. Eine Zeitung knisterte in seiner Hand, während er sich seufzend in einen Sessel fallen ließ.

## Prüfung der Hilfsbedürftigkeit.

Ein Erlass über das Zusammenwirken der Gemeinden und Gemeindeverbände mit den Arbeitsämtern.

Im Reichsanzeiger wird unter dem 16. d. M. ein Erlass über das Zusammenwirken der Gemeinden und Gemeindeverbände mit den Arbeitsämtern bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit veröffentlicht, der mit dem 1. September d. J. in Kraft tritt.

Der Erlass beschränkt sich mit der Zuständigkeit der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes für die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit. In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung ist der Antrag auf Gewährung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung vom Arbeitslosen in zwei Stücken auszufüllen. Schon in diesem Antrage hat der Arbeitslose alle Angaben zu machen, die für die Beurteilung der Hilfsbedürftigkeit von Wichtigkeit sind. Ergibt die Prüfung, daß eine der geforderten Voraussetzungen nicht erfüllt ist, so lebt das Arbeitsamt den Antrag ab. Sind die übrigen Voraussetzungen erfüllt, und ist deshalb eine Prüfung der Hilfsbedürftigkeit erforderlich, so erfüllt das Arbeitsamt die Gemeinde um ihr Gutachten über die Hilfsbedürftigkeit des Antragstellers. Das Gutachten ist zu stellen: a) bei verheirateten Frauen vor Beurteilung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung, b) in allen anderen Fällen binnen einer Woche nach dem Beginn der Unterstützung.

Im zweiten Abschnitt, der sich mit der Krisenfürsorge beschäftigt, wird angeordnet, daß in der Krisenfürsorge das Arbeitsamt den Arbeitslosen spätestens vier Wochen vor der Aussichterung aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung auf diese hinzuweisen hat, um ihm Gelegenheit zu geben, den Antrag auf Krisenunterstützung zu stellen. Der Antrag auf Krisenunterstützung ist vom Arbeitslosen beim Arbeitsamt einzureichen. Wenn das Arbeitsamt auf Grund seiner eigenen Prüfung die sonstigen Voraussetzungen der Krisenfürsorge für erfüllt hält, erfüllt es die Gemeinde unverzüglich um ihr Gutachten über die weitere Hilfsbedürftigkeit des Arbeitslosen.

In dem Erlass werden dann die einzelnen Richtlinien ausgeführt, nach denen zu verfahren ist.

## 8000 Vermisste in Preußen.

Die Statistik über die vermissten und unbekannten Toten in Preußen aus dem Jahre 1931 zeigt, daß im Berichtsjahr 8004 Personen in Preußen neu als vermisst gemeldet sind. Davon waren 216 männliche Jugendliche und 85 weibliche Jugendliche im Alter bis 14 Jahren, 2217 männliche Jugendliche und 1128 weibliche Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren. Über 21 Jahre wurden 8049 Männer und 1808 Frauen als vermisst gemeldet. Die Gründe des Verschwindens waren in 4301 Fällen unbekannt und bestanden in 278 Fällen in Lebensüberdrift, 223 Fällen in Justiz vor Strafe, 241 Fällen in der wirtschaftlichen Notlage. In 654 Fällen lag ein Unglück vor, in 209 Fällen ein Chefkreis und in 197 Fällen war das Unhertreiben Grund des Verschwindens. Zur Erledigung gelangten 7831 Fälle, das heißt in allen diesen Fällen war der Verbleib festgestellt, während unerledigt 678 Fälle blieben. Bemerkenswert ist, daß die Hauptzahl der Vermissten die Reichshauptstadt aufzuweisen hat. Von den 8004 Fällen sind allein in Berlin 4562 als vermisst neu gemeldet worden.

\*\* Autokarosseriefabrik niedergebrannt. Ziblar bei Köln, 19. August. In der Auto-Karosserie-Fabrik Richard Ziehm, G. m. b. H. brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das die Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Eine neben der Fabrik liegende Schule wurde in Mitleidenschaft gezogen, doch gelang es hier, daß Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken.

„Eine unerträgliche Hitze“, stöhnte er, „und natürlich nicht im geringsten für Kühlung gesorgt.“

Er fächelte sich mit dem Tuch energisch Luft zu und Frau Ellen unterbrach ihr Spiel: „Aber die Fenster sind doch weit offen, Heinz!“

„Das ist es ja eben... da kann die Hitze ungehindert herein.“

Er entnahm seinem Stuhl eine Zigarette und breitete die Zeitung aus. Schweigend betrachtete ihn seine Gattin, ihre Augenbrauen zogen sich unwillig zusammen, dann setzte sie ihr Spiel fort, mit leiser Stimme die Melodie mitmend. Als sie geendet, der letzte Ton erstarben, faltete Heinz seine Zeitung zusammen.

„Ein nettes Bild, Ellen, wie heißt es?“

„Es heißt Mattinata“, entgegnete sie gleichgültig. „Mattinata? Was diese modernen Songs für komische Titel haben.“

„Es ist eine Serenade, kein moderner Song.“

„So? Ich dachte nur, weil mir die Melodie so fremd vorkam.“

„Es ist lange her, seit ich sie gesungen habe.“

Er warf die Zigarette beiseite. „Ich so, darum erschien mir die Töne so fremd. Man erinnert sich doch immer nur an Ereignisse, die eine gewisse Bedeutung haben. Weißt Du — ich werde es nie vergessen — den Abend, als wir uns verlobten, spielte ich im Club und hatte fabelhaftes Glück. Ich könnte Dir noch jedes Spiel einzeln schildern... Nicht wahr, ein gutes Gedächtnis?“

„In der Tat, ich muß Dir mein Kompliment machen.“ Ellen schloß das Klavier und trat an das Fenster. „Die Psychoanalytiker behaupten, daß man sich stets der Dinge erinnert, die uns am meisten interessieren.“

„Bon diesen neuartigen Wissenschaften verstehe ich nicht viel, aber es wird wohl sein.“

Er brach jäh ab und blickte auf Ellen, die am Fenster stand. „Warum trägst Du eigentlich nicht mit Vorliebe diese pfirsichfarbenen Kleider? Sie kleiden Dich nicht, passen nicht zu Deinem Typ... ich weiß nicht, früher hattest Du einen so guten Geschmack.“

Sie schaute bemühtlos in die Nacht.

„Vielleicht bin ich alt geworden.“

Er lachte geräuschiell auf: „Alt? Lächerlich... Du mit Deinen noch nicht vierzig Jahren... Nein, nein, Ellen, alt wollen wir noch nicht sein...“

Sie lächelte, ein leises, trauriges Lächeln, und Heinz sah nicht, wie der Glanz ihrer Augen hoffnungslos erlosch...

# Sport - Spiel - Turnen

## Glücksfinden des Glücks.

### Deutschlands olympische Leichtathletik-Erfolge.

Unsere Leichtathleten sind auf den Olympischen Spielen bisher stets vom Unglück verfolgt gewesen. Sie haben nur 2. und 3. Plätze belegt und die Ehre eines leichtathletischen Sieges Frau Radke-Baumhauer überlassen. Dabei hat es unseren Mannschaften weder vor noch nach 1914 an Können oder Tatkraft gefehlt, denn sie kamen meist durch einen unglücklichen Zufall um den verdienten Sieg. Nachdem 1896 der Berliner Hoffmann durch einen 2. Platz im 100-Meter-Lauf und einen 3. Rang über 400 Meter die olympische Bielanze verhängnisvoll eröffnet hatte, dauerte es bis zum Jahre 1904, ehe in St. Louis wieder einmal die deutsche Flagge an einem Siegestauft zu Ehren eines Leichtathleten hochgezogen wurde. Damals errang Paul Weinstein, Deutschlands kleiner und zierlicher Meisterspringer, mit 1,775 Metern den 3. Platz im Hochsprung. Aber die anderen Deutschen schnitten nicht so gut ab. Besonders der Mittelstreckler Runge-Braunschweig, der als erster Deutscher die 800 Meter unter 2 Minuten zurücklegte, hatte unter der Mißgunst des Geschichts zu leiden. Er galt als einer der Favoriten des olympischen 800-Meter-Laufes, wurde aber im Zwischenlauf, den der Endsieger Pilgrim gewann, von den Yankees in die Mitte genommen, so daß er nur auf den 2. Platz kam und dadurch ausschied. Es war ein schwacher Trost für Runge, daß er nach den Spielen ein 880-Yards-Vorläuferrennen in glänzender Manier gewann; der olympische Vorbehr war ihm nicht aufgefallen.

1908 in London stellte sich zum 1. Male Hanns Braun der Welt als Deutschlands bester Streckenläufer vor. Der junge Münchener hatte bei den Leipziger Ausscheidungsläufen den 800-Meter-Rekord Runges auf 1:57,6 verbessert und griff in London erfolgreich in die Rennen ein. Vom Start des 800-Meter-Rennens führte der Sieger Sheppard-USA, folgte ihm der Italiener Lunghi, entpann sich zwischen dem Rest ein harter Streit um den 3. Platz. Schon schien der Ungar Bodor den 3. Platz sicher zu haben, als Hanns Braun mit Riesenschritten an ihm herantrat und vorbeizog. In ähnlicher Weise entschied er auch den Kampf um den 2. Platz der Olympischen Staffel gegen Bodor zugunsten Deutschlands.

In der Zeit von 1908 bis 1912 nahm die deutsche Athletik einen gewaltigen Aufschwung. Hanns Braun gewann dreimal die Meisterschaft über die halbe englische Meile (804,5 Meter). Robert Paemann wurde englischer Champion im Hoch-, Weit- und Stabhochsprung und erreichte mit 3,65 Meter einen schönen Stabhochsprungrekord. Richard Rau vom SCC schlug unter anderem den amerikanischen Hochschulmeister Ramsdell in den Glanzeiten 10,5 und 22 Sekunden für 100 bzw. 200 Meter und fertigte auch die besten englischen Sprinter Applegarth und d'Arcy glatt ab. Kein Wunder, daß die Deutschen im Jahre 1912 mit nicht geringen und berechtigten Hoffnungen nach Stockholm fuhren, aber sie hatten das Pech, auf eine Gegnerschaft aus USA zu treffen, wie sie in dieser Qualität bisher noch nicht wieder auf dem Platz erlebt hatten.

Richard Braun, Rau und Paemann waren die Deutschen, aber man verstand es, daß deutsche Athleten als Deutschen nicht oftzeitig exzellente Leistungen erzielten. Diesen Knüppel war der Münchener vor allem im 800-Meter-Endlauf nicht gewachsen, denn er wurde vom Start bis zum Ziel von 5 Amerikanern so liebenvoll in die Mitte genommen, daß er seinen gefürchteten Endspurt nicht ansetzen konnte und in 1:52,2 auf dem 5. Platz landete, während der 19jährige Meredith-USA nach 1:51,9

### Europa-Rundflug.

#### Abschluß der technischen Prüfungen.

Mit der gestern erfolgten Brennstoffverbrauchsprüfung wurden die technischen Prüfungen des Europa-Rundflugs beendet. Das Gesamtbild hat sich nicht wesentlich verändert. An der Spitze des Feldes liegen nach wie vor Colombo-Italien vor Zürich-Polen und Donati-Italien. Der erste deutsche Vertreter Pöhl liegt an 9. Stelle. Der Streckenflug, der über rund 7500 Kilometer führt, beginnt am Sonntag morgen von Tempelhof aus und endet nach 6 Tagen in Staaken.

### Rad Sport

#### Preuß Breslauer Stehermeister.

Mit 3500 Zuschauern war die Breslauer Rennbahn Grüneiche recht gut besucht, als zu den Breslauer Radmeisterschaften der Vereinigung Breslauer Rennfahrer angeläutet wurde. Wie vorauszusehen war, hatte in der Breslauer Stehermeisterschaft über 50 Kilometer Preuß keinen Gegner zu fürchten. Spielend leicht holte er sich Runde um Runde. Im Hinterfeld überraschte das gute Fahren des Breslauer Jungen, der nach zahllosen Kämpfen mit Hanse sicher den 2. Platz behauptete. Den Titel eines Breslauer Fliegermeisters über 1 Kilometer holte sich in Abwesenheit des Titelverteidigers, Engel-Köln, der Breslauer Rieger in sicherer Weise vor Riechlich. Das umfangreiche Rahmenprogramm brachte schöne Kämpfe. Rieger siegte mit Jungs aufammen im Tandemfahren über 2000 Meter durch überraschenden Antritt. Im 10 Kilometer Punktefahren gelang es Kupke und Skupinski, das nicht nachlegende Feld zu überrunden, wobei Kupke den Sieger stellte. Im 20-Kilometer-Vorläuferrennen für Daueraufnehmer, das in zwei Läufen zu je 10 Kilometer ausgetragen wurde, gab Preuß seinen Gegnern drei Runden = 1200 Meter Vorsprung, die er wieder leicht aufholte und im Gesamtergebnis vor Kupke gewann.

### Allerlei Sport-Nachrichten

Ein Breslauer Fina-Vorsitzender. Der Verbandschwimmwart des Deutschen Schwimmverbandes, Robert Binner-Breslau, wurde auf dem Kongress des Welt-Schwimmverbandes in Los Angeles zum Fina-Vorsitzenden gewählt.

Frach wird nach Rom entsendet. Auf Grund seines herausragenden Abschneidens anlässlich des Starts der Nationalmannschaft in Breslau-Lichtenhain hat der BDR beschlossen, den Breslauer Frach zu den Radweltmeisterschaften nach Rom mit zu entsenden.

als Sieger einsief. Man erzählte sich sogar in Stockholm, daß die Yankees ihre Leute vor dem Rennen durch Sauerstoff aufgepumpt hätten, doch sind das unkontrollierbare Gerüchte. Aehnlich erging es Hanna Braun über 400 Meter, die auf unabgesteckter Bahn gelaufen wurden. Er wurde im Zwischenlauf von einem Amerikaner so stark gerempelt, daß er zurückfiel und als zweiter einkam, doch hier griff das Schiedsgericht ein. Es schloß den Amerikaner aus und ließ Braun zum Endlauf zu, ließ aber den Lauf (zum 1. Male) auf abgesteckter Bahn laufen. Hierbei zeigte Braun sein wahres Können, denn er unterlag nur um Handbreite gegen Reidpath-USA und stellte mit 48,8 Sekunden einen erst von Büchner verbesserten deutschen Rekord auf.

Die deutschen Sprinter waren über 100 Meter den Amerikanern an Schnelligkeit durchaus gewachsen, aber an Raffinesse unterlegen und ohne Glück. Richard Rau traf im Zwischenlauf mit dem Endsieger Craig-USA zusammen, fiel aber der Taktik der Gegner zum Opfer, die verabredungsgemäß erst beim 9. (1.) Startfuß regulär abliefern und damit den Deutschen aus der Fassung brachten. Bei Dehlstaris wurde damals noch nicht zurück- oder herausgestellt, so daß die Yankees nicht belangt werden konnten. Über man verbesserte daraus hin die Startbestimmungen. Außerdem Pech hatte auch die deutsche 100-Meter-Staffel, die nach der Distanzierung der Amerikaner im Vorlauf die besten Siegesaussichten hatte, war es ihr im Zwischenlauf doch gelungen, mit 42 Sekunden Weltrekord zu laufen. So kam denn auch im Endlauf Rau als Schlussmann mit Handbreite vor dem Engländer d'Arcy ein, doch wurden die Deutschen ausgeschlossen, weil der Wechsel zwischen dem Münchener Kern und Rau unvorschriftsmäßig gewesen sein sollte. Obwohl die Deutschen am folgenden Tage durch eine Photographie die Richtigkeit des Richterspruchs bewiesen, blieben die Schweden dabei, daß ein einmal gesetzter Richterspruch unabänderlich sei.

Einen bedeutenden Erfolg für unsere Farben errang der Gimbütteler Turner Hans Viehse im Hochsprung, denn er belegte dabei mit 1,91 Meter den 2. Platz hinter Richards-USA, der es auf 1,93 Meter brachte. Bei größerer Wettkampfroutine wäre es Viehse durchaus möglich gewesen, den Gegner zu schlagen, denn er verfügte über eine außerordentliche, natürliche Sprungkraft und gute Nerven. Sein Rival Paemann war in Stockholm nicht auf der Höhe. Beim Weitsprung enttäuschte er stark und beim Stabhochsprung schied er bei 3,65 Metern aus, während der Sieger auf 3,90 Meter kam. Dr. v. Satt belegte im Behrkampf einen ehrenvollen neunten Platz.

Die Erfolge der Amsterdamer Spiele mit den zweiten Plätzen unserer Staffeln und dem 3. Rang von Dammers über 100 Meter, König über 200 Meter, Büchner über 400 Meter, Engelhardt über 800 Meter und von Hirschfeld im 1000-Meter-Lauf noch frisch in Erinnerung. Vielleicht kann es in einer bez. Staffeln zum Sieg gereichen wenn man sie nicht nach vorn legt.

So an mir Schluß der Bericht, und hat noch Anhänger erneut gezeigt. Wieder nahmen sich unsere Erfolge sehr beeindruckend aus, obwohl unsere Athleten alles aufs Beste vorbereitet hatten. Wir besitzen Spitzenkörner, aber es gehört eben auch etwas Glück dazu, und daran mangelt es uns heute noch. Vielleicht findet aber schon 1908 diese Strähne ein Ende.

Saganer Sportverein dem Bezirk Niederschlesien angehört. Der Saganer Spv. ist wegen seiner geographischen Lage vom Südostdeutschen Leichtathletik-Verband dem Bezirk Niederschlesien angehört worden, um den Saganern als Mitglied der Oberlausitz die hohen Fahrtkosten zu ersparen.

Brieftauben als Ueberbringer einer Siegeskunde. Die lebhaft in Glogau mit Erfolg spielenden Haynauer hatten zu diesem Spiel zwei Brieftauben mitgenommen, die dann die Siegeskunde gleich in die Heimat brachten.

Züllichauer Reitturnier am 27. und 28. August. Die Turnierleitung des 10. (Preuß.) Reiter-Regiments in Züllichau teilt mit, daß das diesjährige Züllichauer Reitturnier am 27. und 28. August stattfindet.

Pistulla stellt Titel zur Verfügung. Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Ernst Pistulla hat jetzt seinen Titel zur Verfügung gestellt. Er hat wohl eingesehen, daß er in absehbarer Zeit seine alte Kampfkraft nicht wieder erlangen wird und daher den schweren Schritt getan.

Schmelings Abreise aufgeschoben. Max Schmeling, der ursprünglich am Donnerstag nach Amerika abreisen wollte, hat den Termin seiner Abfahrt noch etwas aufgeschoben und will erst Ende August fahren. Die Madison Square Garden-Gesellschaft hat ihm 40 Prozent, und seinem Gegner Milden Walker 10 Prozent der Einnahmen zugestanden.

### Der Gläubiger mit dem Grammophon.

Auf eine glänzende Idee, die bald Schule machen dürfte, von Hartgesottenen Schuldnern seine Gelder einzutreiben, kam ein Pariser Hutmacher, der leichtsinnigerweise mit einem seiner Kunden keinen schriftlichen Vertrag über die Verkäufe getätigten hatte, so daß er keinen Rechtstitel in Händen hatte, um gegen ihn gerichtlich vorzugehen. Nach vielen erfolglosen Bitten und Drohbriefen bestellte er ihn zu einer letzten gütlichen Aussprache in seinen Laden, wo dann in aller Freundschaft noch einmal alle Einzelheiten durchgesprochen wurden. Zum Schluß der Unterhaltung erklärte jedoch der Schuldnere, daß er seine Verpflichtungen zwar anerkenne, aber weder zahlen könne noch wolle. Weit entfernt, diese charaktervolle Haltung überzunehmen, entließ der Hutmacher seinen unfreundlichen Gast mit unveränderter Liebenswürdigkeit. Dieser war jedoch noch nicht zur Tür hinaus, da stürzte der Gläubiger hinter einen Vorhang und hantierte an einem Apparat. Wie vom Donner gerührt, blieb der Kunde aber auf der Schwelle stehen, als ihm aus dem Grammophon seine eigenen Worte entgegneten. Wenige Minuten später hatte der Kaufmann einen Scheck in den Händen.

### Vorschau für Sonntag.

#### Fußball.

FC. Bliz 09 Liegnitz empfängt den DSC. Neusalz. Wahrscheinlich werden die Blitzer nach hartem Kampf gewinnen können. Der Tabellenführer Schlesien-Haynau hat den Altmeister BVB. Liegnitz zu Gast. Gewinnt der BVB. so haben die Haynauer die Tabellenführung an ihn abzugeben. Der Spottel. Janer wird die SV. 96 Liegnitz sicher niederkantern können.

Die Sportfreunde Grünberg sind spielfrei geblieben, da in Grünberg das niederschlesische Schwimmfest stattfindet.

B-Klasse: Rauschütz-Primkenau; DSC. Neusalz gegen Blau-Weiß Züllichau; Preußen Glogau-Sportclub Kusser.

C-Klasse: Falke Züllichau-Ostritz; Beuthen I-SS. Leßendorf; DSC. Neusalz-Freystadt II; Rauschütz-Primkenau; Preußen Glogau III-Weichau; Mil.-SS. Glogau-Preußen Glogau IV; Fraustadt-Mil.-SS. Glogau I.

A-Jugend: DSC. Neusalz-Blau-Weiß Züllichau.

B-Jugend: Kusser-Freystadt 1. Jugend.

Repräsentativspiel zwischen den Städten Breslau und Brünn in Breslau.

#### Handball.

Im 8. Bezirk des Dtsch. Arb.-Turn- und Sportbundes beginnen die Serienspiele. Diese werden, der wirtschaftlichen Notlage Rechnung zu tragen, wieder in 2 Gruppen ausgeführt. Der 1. Gruppe gehören die Vereine Grünberg und Neusalz mit den grenzenden Landvereinen an, Sagan, Sprottau und Machenau bilden die 2. Spielgruppe. Auch sind die Klassen zusammen gelegt, so daß die A- und B-Klasse in einer Klasse spielen. In der 1. Spielgruppe stehen nun 2 Spiele: Grünberg II spielt in Schleedorf, Krampf I in Grünberg gegen Grünberg I.

#### Hockey.

Preußen Glogau I-Sportfreunde Grünberg.

#### Tennis.

Schlesische Tennismeisterschaften in Breslau.

In Walenburg sind die Kreismeisterschaftsspiele des Arbeitersports angezettelt. Da im 8. Bezirk nur Grünberg Tennis spielt, nimmt es als Bezirkssieger des 8. Bezirks mit 2 Sportlern und 2 Sportlerinnen teil. (Ewald Kluge, Hermann Kleindienst, Elli Weiß, Grete Böhm). ?

#### Leichtathletik.

In Grünberg (Städt. Stadion) vormittags: Vereinsmeisterschaften der Vereinigten Grünberger Sportfreunde. Es kommen sämtliche Leichtathletik-Wettbewerbe zum Austrag, u. a. auch Staffelläufe der einzelnen Mannschaften um einen Wanderpreis, gestiftet vom 1. Vorsitzenden Dir. Neylor.

Internationales Sportfest in Görlitz.

#### Schwimmen.

In Grünberg (Städt. Badeanstalt) Gauwettschwimmen des Gaues 2. Kreis IV im DSC.

#### Turnen.

Weltmeisterschaftsturnen in Reichenbach (Ost). unter Beteiligung von Sachsen, Grünberg, Liegnitz, Görlitz, Walenburg, Strehlen, Schweidnitz, Langenbielau und Meuselwitz.

#### Flugsport.

Flugtag in Neisse O-S.

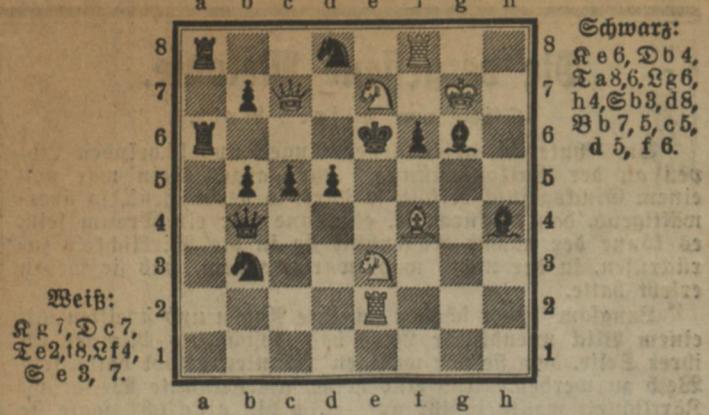
#### Schach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Drittergruppe Grünberg.

#### Problem Nr. 51.

J. Maier, München.

a b c d e f g h



8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

8 7 6 5 4 3 2 1  
a b c d e f g h

sprachlos. Fassungslos führt einer das Wort: „Sofair“ ist nicht mehr . . .“

„Und sein Pilot . . .?“

„Er ist tot!“

Hunderte geben still und schweigend auseinander.

Langsam sinkt hoch droben in der Rhön die Flagge auf Halbmast.

„Er war der Besten einer . . .“ sagt einer der Jungen und schweigt.

Schweigt wie die Hunderte, verzweifelt, wie die Hunderte, die ihr Ideal verloren . . .

## Die größte Perle der Welt.

Skizze von Kurt Mietke.

Ich habe einmal einen Winter an der deutschen Ostsee verbracht, in Gemeinschaft mit viel Sturm und Röste, meinen Wirtsleuten und ein paar alten Fischern, die Sonnabends in die Gaststube kamen und einen Bunsch tranken. Darunter war auch ein alter Kapitän, ein Geschichtenerzähler, wie er im Buche steht.

„Die Peter Bradhering zu reden anfing, spuckte er erst mal gehörig aus, nahm einen kräftigen Schluck von seinem dampfenden Rum, sog an seiner verträumten Pfeife, und dann konnte es los geben:

„Ja, jetzt bin ich pensionierter Kapitän“, sagte er. „Das ist ja nun wohl so, noch? Früher bin ich mancherlei anderer gewesen. Erst mal Schiffslunge, dann Kaffeehändler in Brasilien, zwischendurch mal wieder Steuermann, Versicherungsagent, Steward auf der „Murekalia“, aber mein interessanter Beruf war doch der als Perlenfischer.“

„Nanu?“ fragte ich.

„Ja, Perlenfischer. War eine tolle Zeit, damals. Ist wohl nun schon an vierzig Jahre her. Wir waren zu sechz auf einem kleinen Segelboot, das einer von uns, John Cosel, in Korin gekauft hatte. Na, in dem Kasten – er hieß „Gulliver“ – zockelten wir los. Von Algier nach Madagaskar. Wie wir so in der Nähe von Oran rumondeln, kommt auf einmal ein schneeweißes Schiff angespült. Es war still See, und das Schiff fuhr ganz dicht an uns vorbei. Es war eine amerikanische Yacht, und der Besitzer, ein furchtbatter Mann, rief uns zu, wo wir hingehöllt. „Wir suchen Perlen“, gab ich zur Antwort.

Da sah ich, wie der Mann drüben auf der Yacht die Mühe in den Nacken schob und nachdachte. Dann gab er einen Befehl, und die Yacht hielt. Ein Boot fuhr zu uns herüber, dem der dicke, wellengekleidete Mann entstieg. Es war Mister Bichay aus Chicago, wie sich herausstellte, ein Millionär. Er erklärte uns des langen und des breiten, daß er eine Weltreise mache, in der Hoffnung, etwas zu erleben, aber das sei ihm bisher beim besten Willen noch nicht gegückt. Und ob wir ihn zu unserer Perlfischerei mitnehmen wollten. Na, wir sieben traten zusammen und ratschlagten eine Weile, und dann machte John Cosel einen Vorschlag, über den wir furchbar, furchtbar lachen mußten. Wir wandten uns gleich wieder an den Amerikaner und sagten „Ja, er könne mitkommen“.

„Was war denn das für ein Vorschlag?“ fragte ich.

Peter Bradhering sah mich ironisch an. „Ich denke, Sie sind Schriftsteller, he? Na, dann müßten Sie auch wissen, daß man die Pointen immer erst hinterher bringt, vers-tann?“

Ich nickte bestätigend, und Peter Bradhering fuhr ausladend fort: „Nu fuhr denn also die alte Yacht von dem alten Amerikaner immer hinter uns her, bis Madagaskar. In Sansibar war John Cosel mal rasch an Land gegangen, um eine Bejörung zu machen. Der Amerikaner hatte gerade noch Zeit, ein paar fäischen Whisky zu erstecken, die er leider auf seine Yacht bringen ließ statt auf unseren „Gulliver“. Na, und denn ging das Perlenrauchen los. Die ersten paar Tage hatten wir kein Glück, aber aufregend genug war die Sache schon. Und eines Tages kam richtig die Sensation. John Cosel hatte getaucht und brachte einen Arm voll Muscheln mit heraus. Wir stießen sie auf, und plötzlich stieß John einen Schrei aus, der mir durch Mark, Pfennige und sämtliche Fussziger ging. Ich sah noch den Amerikaner vor mir, wie er bei diesem Schrei sein Whiskyglas fallen ließ und angeraumt kam. John Cosel stand mit gläsigem Auge da und hielt ein filigranes Ding in der Hand. Der Amerikaner es sahen und aufbrüllen, war eins. Er griff sofort zu: „Das ist die größte Perle der Welt!“

Na, tatsächlich, das Ding war von einer unglaublichen Größe. Es schimmerte wie Seide. Ein Genuss, drauf zu guden, kann ich wohl sagen.

„Ich kaufe die Perle“, sagte der Amerikaner. Wir lehnten ab. Er wurde hitzig und überbot sich selbst. Schließlich gaben wir sie ihm für siebentausend Dollar. Das machte für jeden tausend Dollar. Und zwei fach Whisky verlangten

wir außerdem. Wir bekamen alles, und dann g. Amerikaner wieder auf seine Yacht.“

Peter Bradhering spuckte aus und sagte keine mehr. Er sah mich nur ironisch an.

„Na und?“ fragte ich. „Was hatte denn Johnny in Sansibar gekauft?“

„Was sind Sie für ein Einfallsspinzel“, grinste Peter Bradhering. „Was hatte Johnny in Sansibar gekauft?“ äßte er mich nach und spuckte furchterlich. „Für fünfzehn Cent hatte er etwas gekauft. Natürlich. Eine riesige Perle . . . Kann Euch sagen, war ein tolles Stück. Drei Wochen mußten wir uns in einer versteckten Buch verborgen halten, damit wir dem Amerikaner nicht in die Hände fielen. Na, wir konnten es aushalten, denn wir hatten ja den Whisky. Wir suchten dann nach anderen Amerikanern, die auf Sensationen scharf waren, fanden aber keinen mehr. In Sansibar beschafften wir uns sogar einen Vorrat von „Größten Perlen der Welt“, aber wir konnten sie nicht mehr an den Mann bringen.“

„Eine großartige Sache“, lachte ich.

Aber Peter Bradhering knurrte mich an: „Wenn Sie meinen, Sie kriegen von mir eine so wertvolle Geschichte geschenkt, so irren Sie sich.“ Na, ich spendierte ihm gern drei riesige Gläser Rum als Honorar.

## Der wilde Jäger.

Eine Skizze vom Uhu von Veit Valentin.

„Buhu!“

Die heimliche Nachtruhe ist im deutschen Gebirgswald längst eine Seltenheit geworden. Die paar Uhus, die es noch gibt, führen in Finsternis und Feindseligkeit ein ungeheuer einsames Dasein.

„Ja, anderer Zeiten – je früher, je mehr – hielten die nächtlichen Eichhörnchen wider von dem Ruf, der manchmal klang wie das Geulen des Sturmes. Tags predigten die Christenpriester „Wotan ist tot!“ und nachts die Uhns „Es leben die Götter!“ Sie riefen das aus einem Jahrhundert ins andere. Da wurde die Sage vom „Wilden Jäger“ daraus. Wie sich das aus einer Unterhaltung herleitete, läßt die der Knabe Alarich mit seiner Großmutter am Herdfeuer in einem Blockhaus westlich des Schwarzen Meeres. „Wir suchen Perlen“, gab ich zur Antwort.

Da sah ich, wie der Mann drüben auf der Yacht die Mühe in den Nacken schob und nachdachte. Dann gab er einen Befehl, und die Yacht hielt. Ein Boot fuhr zu uns herüber, dem der dicke, wellengekleidete Mann entstieg. Es war Mister Bichay aus Chicago, wie sich herausstellte, ein Millionär. Er erklärte uns des langen und des breiten, daß er eine Weltreise mache, in der Hoffnung, etwas zu erleben, aber das sei ihm bisher beim besten Willen noch nicht gegückt. Und ob wir ihn zu unserer Perlfischerei mitnehmen wollten. Na, wir sieben traten zusammen und ratschlagten eine Weile, und dann machte John Cosel einen Vorschlag, über den wir furchbar, furchtbar lachen mußten. Wir wandten uns gleich wieder an den Amerikaner und sagten „Ja, er könne mitkommen“.

„Was war denn das für ein Vorschlag?“ fragte ich.

Peter Bradhering sah mich ironisch an. „Ich denke, Sie sind Schriftsteller, he? Na, dann müßten Sie auch wissen, daß man die Pointen immer erst hinterher bringt, vers-tann?“

„Ich höre, mein Kind.“

„Es ist so herrlich und gruselig, daß man nicht schlafen kann. Willst Du mir nicht wieder die Geschichte von dem Reiter über dem Eichwald erzählen?“

Die alte Frau stieß ein Scheit in den Brand, der Knabe rückte an die Herdstatt heran und schaute erwartungsvoll zu der Großmutter auf, der wirr der Haarschopf ums Gesicht hing. Ihre Gedanken flogen rückwärts, in die Zeit, in der sie mit ihrem Gotenwolke noch droben gesessen hatte im Nordland, zwischen Weser und Elbe.

Dann berichtete die Alte mit gedämpfter Stimme von Ulilos und von den neuen Predigern, welche die alten starken Götter abschoben. „Deshalb halten die nun Heerfahrt in der brauenden Finsternis der Nächte. Hörst Du, Alarich? Das sind sie. Doch sollst Du es der Mutter nicht sagen, was ich Dir von ihnen erzähle; denn sie ist eine Christin.“

Das war vor sechzehnhundert Jahren. Der Knabe Alarich ward dann Führer seines Volkes, ward König, und die Legende weiß, daß ihn die Scharen tapferer Goten im Bujoso begruben.

Krachende Stämme, rauschende Wipfel, der Sturm und der Uhu, dieser König der Nacht, gehörten damals noch zusammen. Heute sind seine Nachfahren wohl da und dort in furchterlichen Waldeinsamkeiten; man muß Glück haben, einen zu finden – etwa an einem Felsblock im Forst. Wo er wohnt, sieht's schrecklich aus: da liegen Jagdbälge herum und Reste von Hasen, von einem Jungen oder von Wilden. Der Fels, in dem er haust, ist befalkt. Dann kann es geschehen, daß man ihn vor der Tür seiner Hütte sieht, aufgeplaudert wie ein Federkrab, mit Steif und gebreiteten Flügeln gegen den Fels gelehnt; der Kopf mit den glühenden Augen bildet die Mitte der grauen Scheibe. So läßt er sich von der Sonne bestimmen und empfängt den Besucher mit hexenhaftem Hornlängäder.

Nun, seinesgleichen sind eine Seltenheit geworden. Ein Stück Nachtpfeife. Und der Hüter einer großen Überlieferung. Er selber nun: der wilde Jäger.

# Welt und Heimat

Beilage zum Grünberger Wochenblatt

Nr. 33

Sonntag, den 21. August 1932

Nr. 33

## Aus der Geschichte des Dorfes Wittgenau.

Von Oskar Vothe, Lehrer (Wittgenau).

Wittgenau mag etwa 650 Jahre alt sein. Diese Vermutung wird teilweise durch das Glogauer Register von 1305 bestätigt, daß „Wittenow“ (11 Hufen zu je 1 Scheffel Korn und 10 Hafer zehntend) mit drei anderen Dörfern (Schloin, Großlesien und Weißig am Bober) als Besitz des „Szenko“ aufgeführt. Schloin war der Burggraf Schenke von Landsberg, dem laut Urkunden bis zum Jahre 1289 das Städtchen Wittgenau (Laußig) gehörte. Dieser beauftragte einen Mann mit Namen Seelstrang mit der Anlegung des Dorfes. Später wurde er selbst damit belehnt. Er verschrieb es dann wieder einem gewissen Paul Schultes.

Die Belehnungsurkunde vom 10. Februar 1382 ist noch im Grünberger Stadtarchiv vorhanden. Daraus geht hervor, daß „Hans Seelstrang, Herr zu Wittgenau, die Scholtisei zu Wittgenau (seitiger Besitzer Hermann Frenzel) mit allen daran hängenden Gerechtsamen und Gerechten, Bierbahn und Brotbäckerei an seinen getreuen Diener Paul Schultes und dessen Ehefrau Agneten . . . gegen einen jährlichen Zins von 1½ Mark, Großen böhmischen Münze polnische Zahl, verschrieb“. Das die Burggrafen von Landsberg tatsächlich Besitzer waren, geht auch aus weiteren Urkunden vom 27. Februar und 17. März 1428 hervor. Nach diesen Dokumenten bestätigt Heinrich von Lanzenberg den Verkauf des Dorfes an die Grünberger Probstei. Als Verkäufer ist Nikel Vehslaw von Jonasberg, der zwischen 1382 und 1428 Wittgenau erworben hatte, und als Käufer sind Abt Heinrich und seine Samenungen der geistlichen Thumherren zum Sagan genannt. Im Laufe der Jahre ist dann der Wittgenauer Besitz fleißig durch die Grünberger Probstei vergrößert worden. So besaß u. a. eine Urkunde des Schöppengerichts der Stadt Schwiebus vom 14. März 1433, daß die Chelente Nikel und Agnes Große zu Wittgenau dem Probst zu Grünberg, Johann Greifenberg, und dessen Brüdern und ihren Nachfolgern vom Hause Aders (etwa 60 Morgen) zwischen den Ländern des Scholzen und der Hänsler gelegen, auf immer und ewig geschenkt hätten. Später wurde es dann einmal gegen ein Darlehen von 200 guten ungarischen Gulden von der Probstei verpfändet. Das mag auch wohl der Grund dafür sein, daß Wittgenau als letztes erst im Jahre 1596 Kämmererdorf wurde.

Hinter dem Hochaltar, auf der Evangelenseite, enthielt eine Wandnische ein verschließbares Holzschränkchen, in welchem man früher die heiligen Öle aufbewahrte. Auf derselben Seite stand ein unbekleideter, schadhafter Marienaltar. Die Kanzel bedurfte dringend einer Ausbesserung; die steinern gewölbte, aber feuchte Sakristei war ohne Verschluß und der hölzerne Taufstein entbehrt des Bedens. Auf dem hölzernen Türrchen, dessen mit einem Knopf verschene Spize bedeutend neigte, hingen zwei Glocken.

Für das Begräbnisgelauf wurde nichts bezahlt. Der um die Kirche liegende Friedhof hatte eine Mauerumfriedung mit einem Eingange. Das gemauerte, ungedeckte Beinhaus stand offen. Ungetauft getötete Kinder wurden abseits beerdigt. Die Kirche besaß außer einem Kelch, den die Pfarrkirche zu Grünberg benutzte, keine gottesdienstlichen Gerätessachen, dagegen 100 Glogauer Mark und 20 Taler Vermögen; dazu kamen jährlich 20 Scheffel Korn Einfüllung, welche die Grünberger Kirchenvorsteher einzogen. Die vom Pfarrer angefechteten Kirchenvorsteher waren der Scholz Christian Wolsz und der Schoppe Jeremias Jafob, welche 1686 die letzte Rechnung legten. Dem Rat wurde nun aufgegeben, andre Kirchenvorsteher zu wählen. Die Einwohner sprachen schon deutlich, waren meist lutherisch und hielten sich an den benachbarten lutherischen Grenzkirchen (Christianstadt, Drehnow, Rothenburg).

Die früher am Feste des hl. Laurentius von Grünberg nach Wittgenau geführte Prozession sollte im Zukunft wieder stattfinden, unterblieb aber dennoch aus unbekannten Gründen. Ebenso wurde die Kirche aus Mangel an Mitteln nicht in Stand gebracht. Der Taufstein fehlte; der Pfarrer hatte ihr zur besseren Instandhaltung den Opfergroschen im Betrage von 2 Glogauer Mark jährlich überlassen. Im Jahre 1833 besaß die bissige Kirche noch 140 Taler Vermögen. Dieses Geld sollte nun奔nt werden, um sie wieder in Stand zu halten. Es reichte aber nicht aus. Da gab der Magistrat Grünberg den Rat, das Kirchlein abzutragen und das Material zu verkaufen. Der Pfarrer aber war dagegen.



# Der Blutsonntag von Ohlau.

Urteilsverkündung voraussichtlich am Sonnabend.

Die Beweisaufnahme im Ohlauer Aufrührerprozeß geht nun ihrem Ende entgegen. Gestern wurden in der Hauptfache Entlastungszeugen gehört. Durch drei derselben wurde der Angeklagte Fritz Lisse wesentlich entlastet. Sie befürdeten, daß sie mit ihm zusammen am Ring gestanden hätten und daß Lisse von einem nationalsozialistischen Motorradfahrer angegriffen worden sei. Anders steht es dagegen mit dem Angeklagten Müller, für den schon am Tage vorher Entlastungszeugen gehört wurden. Auch heute erklärten die Zeugen, daß sie Müller zwar am Sonntag abend gesehen hätten, jedoch nur für einen kurzen Augenblick. Aehnlich lauten die Aussagen für die Angeklagte Morawie. Günstig stehen die Aussagen für den Angeklagten Meier, von dem bisher Reichsverbündete mit Bestimmtheit behaupteten, ihn zu kennen gesehen zu haben. Zwei Zeugen sagten aus, daß er um jene Zeit in einem Vorort von Ohlau getanzt habe. Bei der Vernehmung von Entlastungszeugen für den Angeklagten Rühm beantragte die Staatsanwaltschaft, diese Zeugen nicht zu vereidigen.

Gewinnauszug  
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Siebungstag 19. August 1932  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M. 244975  
2 Gewinne zu 75000 M. 346735  
2 Gewinne zu 10000 M. 42480  
6 Gewinne zu 5000 M. 21428 130813 295243  
20 Gewinne zu 3000 M. 27118 71128 80937 88081 135790 151839  
172046 262256 378660 838929  
64 Gewinne zu 2000 M. 51439 62246 92451 102668 123220  
166537 166767 173888 184425 191684 199737 208223 228249 251097  
253599 276852 285785 305833 308105 308704 317075 344240 367298  
381733 385095 399248  
118 Gewinne zu 1000 M. 4968 19771 20117 26391 28832 31586  
37511 38323 451594 56745 60480 60745 68791 82688 94804  
110171 117182 120780 125287 128426 145335 164209 168118 173913  
168436 191337 197777 201207 203646 207105 224420 238567 240975  
247829 254267 257145 267816 271979 274058 276151 282779 301273  
305448 320475 330035 332847 334079 341773 344673 346685 351674  
384904 388087 389899 385043 390679 393987 398415  
220 Gewinne zu 500 M. 1421 2057 8209 14052 14080 15345 18872 19350  
22516 24644 25588 26775 28697 30139 31300 33705 33946 46299  
46977 52004 53842 56325 57749 61772 64691 64943 68404 72701  
73422 81484 81608 82759 89999 95522 95830 97978 98088 98664  
103529 105392 106949 107395 109111 112939 115093 116120 118264  
120845 132205 135420 136344 142021 143140 146097 148855 150054  
154201 160219 165764 175583 179690 183034 183786 185701 188048  
192280 195140 197108 197216 200106 200713 210192 215586 217164  
219969 223160 226237 233372 235603 237296 253421 254579 255947  
256025 269075 269588 273194 284023 287427 293596 295392 300831  
301327 311616 316004 308002 311372 311809 312715 327879 329542  
330536 339912 366238 367732 375138 383575 390498 392379 396330

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 328842  
4 Gewinne zu 5000 M. 182331 305015  
26 Gewinne zu 3000 M. 119006 123989 130805 204118 210895  
234682 243097 254846 262081 268914 310711 329520 366641  
280889 291026 314988 344003 359274 362279 382841 396640  
211977 225479 231501 242459 251085 257065 289826 319285 321096

120 Gewinne zu 1000 M. 7439 11355 23882 30420 37403 40803 493111  
5551 60446 62633 63041 76159 80030 82733 88326 87477 104949  
108606 116398 131221 143136 153783 154041 157922 162688 167947  
107072 172790 179892 192394 194982 200145 208152 228919 234013  
253597 257253 261278 261856 263010 265859 271501 274873 276959  
278048 280460 289305 299300 301650 312698 322973 323175 327640  
329704 342802 347127 353578 353934 357898 358404 365432 366366  
377754 396566 397233

194 Gewinne zu 500 M. 5889 14055 16024 20426 21587 23155 29127  
32858 37602 40612 46809 50014 53552 54973 65925 71535  
74127 76753 77593 80072 84200 88090 88401 92927 103582 111834  
114131 114502 117212 122632 131741 132353 133128 135074 138676  
141661 144849 151598 154368 161288 162926 170667 170760 174559  
176095 186410 188848 192829 199026 200796 203975 204393 210868  
211975 212673 213571 216141 224956 236262 236943 257497 267491  
271446 278994 281554 287202 291016 293373 297791 297846 301837  
306930 309869 312198 313945 317671 319911 330241 338062 341035  
343804 345177 356276 360413 360939 371744 372462 380701 383094  
383721 387133 387735 390167 394720 396927 398268

da sie ebenfalls der Tat dringend verdächtig seien. Die Verteidigung widersprach diesem Antrag, und das Gericht beschloß, beide Zeugen zu vereidigen. Im Anschluß daran wurden dann auf Antrag der Staatsanwaltschaft noch einmal neu geladene Entlastungszeugen gehört, die im wesentlichen die bisherigen Schilderungen über den Überfall auf den Trecker und die Schieberei an der Ohle-Brücke gaben.

Damit war die Beweisaufnahme beendet. Auf Antrag der Verteidigung wurde zunächst eine Pause eingelegt, damit die Anwälte sich mit den Angeklagten beraten könnten.

Nach einer längeren Pause stellten die Verteidiger den Antrag, drei weitere Entlastungszeugen zu vernnehmen. Das Gericht beschloß, diesen Anträgen zu entsprechen und vertrug dann die Weiterverhandlung auf Sonnabend.

Im Anschluß an die Verhöre der neu geladenen Zeugen werden dann die Vertreter der Staatsanwaltschaft das Wort nehmen. Die Urteilsverkündung dürfte Sonnabend erfolgen.

## Die Bergung der Niobe.

Wieder ein Toter geborgen.

Kiel, 20. August. Die Bergung der „Niobe“ hat erhebliche Fortschritte gemacht. Nachdem gestern abend um 10 Uhr eine Rübepause für die Bergungsmannschaften eingelegt werden mußte, wurden heute morgen bei Tagesanbruch die Arbeiten wieder aufgenommen. Man begann mit dem Pumpen des Raumes unter der Back. Um 10 Uhr wurden zwei weitere Schläuche in den Wohnraum der Stammbesatzung hineingeführt. Durch das Pumpen dieser Räume ist der Schiffsbodengang jetzt etwa 1½ Meter weiter aufgetaut.

Bei einer Durchsuchung der bisher zugänglichen Räume wurde als erster Toter aus dem Achterschiffsräum durch einen Seoffiziersanwärter Werner Gruner aus Orlamünde in Thüringen geborgen.

Falls die Bergung des Schiffes in der jetzt vorgesehenen Form ohne weitere Unfälle vorstehen geht, wird voraussichtlich frühestens im Verlaufe des 22. August, nachmittags, eine gemeinsame Trauerfeier für alle Toten der „Niobe“ auf dem Garnisonfriedhof stattfinden.

## Aus der Provinz Brandenburg.

### Kreis Zülichau-Schwiebus.

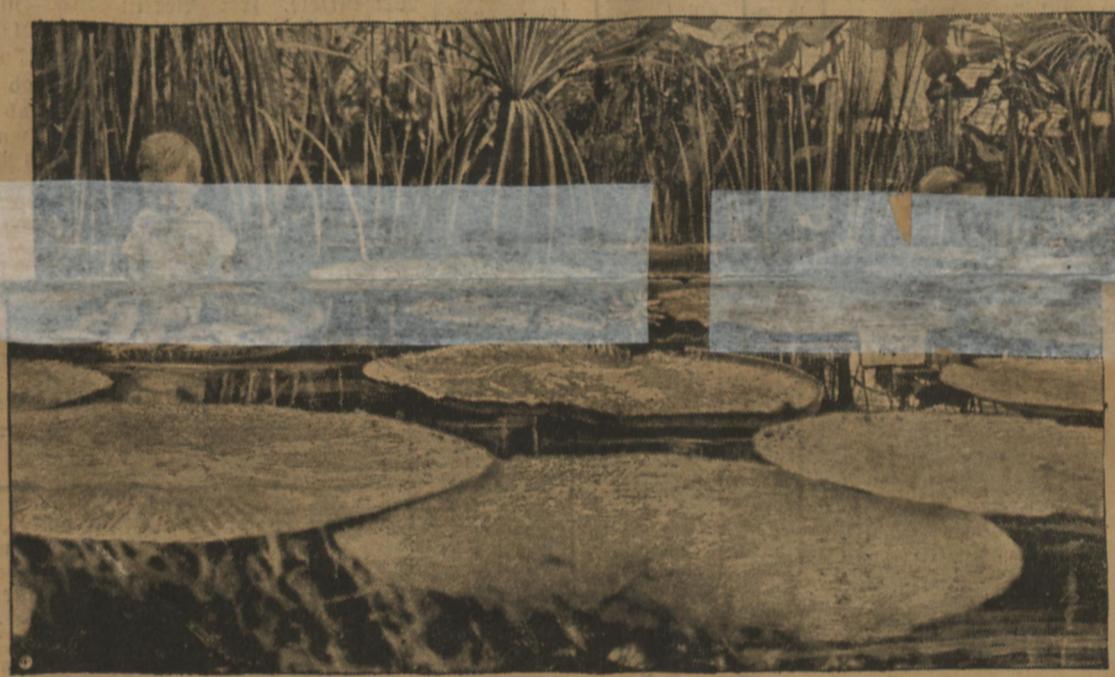
Zülichau, 19. August. Falsche Zweimarkstücke. In dieser Gegend sind zur Zeit falsche Zweimarkstücke im Umlauf. Die Stücke sind sehr gut ausgeprägt und lediglich nur an dem etwas matteren Glanz zu erkennen.

Beachten Sie bitte bei Einkäufen die Inseraten unserer Zeitung

Die kinderreichste Mutter Ungarns. Alljährlich wird in der St. Stefanswoche zu Budapest durch ein besonderes Komitee der „Tag der kinderreichen Mütter“ abgehalten, eine Aktion, die gegen das Einfriedenstempern gerichtet ist. So werden im Rahmen einer großen Feierlichkeit Medaillen und Geldprämien an mehrere hundert Frauen verliehen, die über 5 Kinder zur Welt gebracht haben. An der Spitze der Ausgezeichneten steht in diesem Jahre die Frau eines ehemaligen Droschkenfuchters, die ihrem Gatten nicht weniger als 21 Kinder geschenkt hat, von denen allerdings heute nur mehr 8 am Leben sind.

## Das Wissenschaftsblatt als Rahmen.

Im Botanischen Garten der Budapestischen Universität blüht zur Zeit die Victoria regia. Die Blätter dieser tropischen Wunderpflanze haben einen Durchmesser von mehr als 80 Zentimeter und sind so stark, daß sie ein dreijähriges Kind bequem zu tragen vermögen.



im Dunkeln tappte. „Ich muß Ihnen beiden noch etwas erzählen. Auf unserm letzten Ausflug mit dem Boot war Gerhard nicht wie sonst; er hatte am Strande einen Hund gemacht, über den er sich mit Ihnen, Herr Deichvogt, besprechen wollte, und nachher fand er noch einmal etwas. Aus seinen Worten entnahm ich, daß hier dem Onkenhöfe eine große Gefahr drohe und weiß doch nicht welche. Ist er tot, so hat er seine Entdeckung mit sich genommen, oder haben Sie eine Ahnung, Herr Follert, was Gerhard gemeint haben könnte? Eins ist doch merkwürdig, Gerhard hat hier eine Gefahr vermutet, bevor irgend etwas sich ereignete und hat doch nicht sofort alles stehen und liegen lassen, um sie abzuwenden.“

Graeke blickte den Greis an. Der stützte den Kopf in die Hand, er dachte nach, aber so wie früher wollten die Gedanken nicht mehr mitten. Einmal schien ihm eine Idee zu kommen, aber sie verschwand wieder, bis sie sich zu neuen Begriffen verdichtet hatte.

„Ah was“, sagte Graeke. „Das sind alles nur Mutmaßungen, Grübeln nicht, Ohm Uwe. Es will mir auch nicht in den Sinn, daß wir jetzt an so etwas denken, wo unser ganzes Herz voll ist von dem schweren Verlust.“

Während Graeke zum alten Deichvogt sprach, hatte sich Peter entfernt. Keiner der beiden Zurückgebliebenen achtete darauf und nahm auch keine Notiz von ihm, als er wieder erschien.

„Du magst wohl recht haben“, entgegnete Uwe mit der Hartnäckigkeit des Alters, „aber ich bin selbst am Rande des Grabs, den Tod sehe ich nicht als etwas Fürchterliches an. Der Mensch stirbt; wohl ihm, wenn etwas von dem erhalten bleibt, was sein Fleisch und seine Arbeit geschaffen haben. Der Leib stirbt und die Energien leben weiter. Schrecklich ist es, wenn der Mensch bei seinem Ende seine Lebensarbeit vernichtet sieht. Ich weiß nicht, worum sich das hier handelt, aber mir ist jetzt auf einmal ganz unheimlich zumute, und das kommt selten vor. Gestalte ich Sie, Herr Oltrogge, was meinen Sie? Sie sind doch auch Seemann und irgendwelche Gedanken werden Sie sich ja gemacht haben.“

Unwillkürlich richteten sich jetzt Graeke und Uwe Follerts Blicke auf Peter. Der saß da mit einem Gesicht, so voller Glückseligkeit, daß die beiden anderen hochsprangen.

„Drückt ihn selbst, er wird gleich hier sein. Ich habe eben mit Enden telefoniert, ein Logger der Endener Hafensicherer, der vorbeikam, hat ihn bemerkt und überholte, als ihm die Flut schon bis zum Leibe ging. Er hat zu dem Flossenführer gesagt: „Alle Wetter, Mann, ich

glaube, Ihr kommt zur rechten Zeit, ich habe ja noch nicht mit dem alten Deichvogt gesprochen.“

„Herrgott, hab' Dank“, sprach Graeke leise vor sich hin, während ihre Augen von erlösenden Tränen feucht wurden. Der alte Uwe Follert atmete ebenfalls befriedigt auf, aber dann fiel es ihm ein: Dieser junge Seemann hatte mehr gehaust und gewußt, als er, der Deichvogt vieler Jahre gehaute. Er war also, daß er nicht mehr so zu deinen verwohnt? Er war doch noch nicht 30 Jahre.

„Wie konnten Sie das vermuten, junger Mann?“

„Da gibt es keine Ahnungen, die Erklärung ist einfach genug. Gestern morgen stand der Prielschifer Heye Timmen dort hinter auf dem Deich, ein paar Stunden, nachdem Gerhard ausgefahrt war. Timmen hatte ein mächtig langes Hörrohr vor dem Auge und auf meine Frage, ob er die Bootsschläuche ausmachen wollte, antwortete er: „Ne“ mein Jüngster muß hier um diese Zeit mit dem Endener Hafensicherer auf dem er seine erste Reise macht, vorbereiten. Das Fahrwasser für die Logger liegt ja ziemlich dicht hier bei wenn Flut ist und ich den Jungen auch nicht erkenne, na, denn freut es mich doch, sein Schiff zu sehen... es ist ja mein Jüngster, und habe man sieben...“

Graeke legte ihre Hand auf die Peter Oltrogges und Uwe Follerts lächelte fast dankbar. Peter hatte nicht aus irgendwelchen Erkenntnissen heraus das Richtige erfaßt, sondern nur, weil er zufällig Heye Timmen begegnete, der über den Endener Logger Bescheid wußte. Juft so gut hätte ja er, Uwe, den Timmen treffen können und dann hätte er auch anders gedacht... nein, am Alter lag es nicht, daß ihm Oltrogge hier voraus war.

Eine frohe, erwartungsvolle Stille herrschte in der Stube. Zu reden gab es ja nun bis zu Gerhard's Ankunft nicht viel, zu denken um so mehr.

Graeke Gedanken wanderten zu den beiden Mädchen und diese Gedanken beunruhigten die starke Frau; denn sie konnte sich nicht vorstellen, wie Beta und Dona sich verhielten, wenn Gerhard ihnen plötzlich gegenüberstand und plötzlich unvermittelt würde das ja geschehen.

Uwe Follert dachte: „Wie gut, wie gut, daß der Junge wieder da ist, und ich konnte nicht wissen, wie die Dinge lagen; denn so alt und altersschwach bin ich noch nicht.“

Peter Oltrogge aber sprach zu sich selbst: „Vielleicht Peter, vielleicht kann Dir jetzt später, viel später einmal ein Glück blühen. Alles kommt nun auf den ersten Augenblick des Wiedersehens mit den Mädchen an, wie der ausfällt. Aber wie es auch werden mag, die Hauptfache ist: mein guter Gerhard liegt nicht bei den Fischen. Gest gleich wird er hier durch die Tür treten.“ (Fortsetzung folgt.)

# Volkswirtschaft

## Ein Olympia von Industrie und Handel.

Olympia — das ist für uns der Begriff des Sports, körperlicher Höchstleistung. Unwillkürlich denken wir zurück an das vor kurzem in Amerika stattgefundenen Sport-Olympia, wo die „großen Kanonen“ aller Staaten um die Palme des Sieges rangen. Aber Olympia braucht nicht immer körperlicher Sport zu sein. Es gibt auch wirtschaftliche Olympiaden, die vielleicht für ein Volk noch viel größere Bedeutung haben. So findet gegenwärtig in Athen, der griechischen Hauptstadt, solch ein Olympia von Industrie und Handel statt. Es handelt sich hier um eine ständige Ausstellung griechischer Erzeugnisse im „Zappeion“, einem großen Marmorspalais, das im vergessenen Jahrhundert als letzter Wunsch des weitschauenden Griechen Zappas erbaut wurde. Zappas hat schon 1858 die große Bedeutung einer hochentwickelten Nationalwirtschaft erkannt. Dem Ziel: Schaffung einer starken nationalen Industrie hat er sein ganzes Vermögen testamentarisch vermaßt. Vielleicht war für jene Zeit die testamentarische Bedingung „Olympiaden von Industrie und Handel“ zu veranstellen, noch fiktiv. Alle 4 Jahre sollen diese Olympiaden in dem von seinem Vermögen erbauten Marmorspalais stattfinden und dem Volke die Erzeugnisse der griechischen Industrie und des griechischen Fleisches zeigen. Aber es kam nur zu vier Olympiaden: 1859, 1869, 1875 und 1888. Seit dieser Zeit diente das Zappeion allen möglichen Zwecken. Im Weltkriegen nisteten sich französische Matrosen in den Hallen ein, ein Bombardement richtete großen Schaden an, und 1922 strömten hier die kleinasiatischen Flüchtlinge zusammen.

Nun erlebt das Zappeion durch die neueste Wirtschafts-Olympiade eine Glanzzeit. Trotz der schweren wirtschaftlichen Zeiten, vielleicht auch gerade wegen der schweren Zeit, beschloß man die dauernde Ausstellung griechischer Erzeug-

nisse, um das Verständnis der breiten Volksmassen für das Erzeugnis des eigenen Landes zu wecken. Aber ganz bewußt begnügte man sich damit nicht, sagte doch der Generalsekretär des Komitees der Olympiaden vor kurzem, daß man das ausländische Grauen aus völlig vom griechischen Markt vertreiben wolle. Griechischer Wirtschaftschaubinismus lautete also die Parole, unter der man das neue Zappeion seiner Bestimmung übergeben hat.

14 Riesenhallen sind mit griechischen Erzeugnissen angefüllt. Alles was in diesem Lande überhaupt erzeugt wird, steht zur Schau. Eine ungeheure Menge griechischer Teppiche, Garne und Stoffe in jeder Art und Güte, Kleidungsstücke, Hüte, Regenschirme, Wäsche, Stickereien, kleinasiatischer Glückslinge, künstliche Blumen, Dekorationsstoffe, kostbare Seiden und vieles andere mehr ist hier sinnvoll aufgebaut. Sie hat aber nicht nur reinen Werbecharakter, diese Dauerschau im Athener Zappeion, sie dient vielmehr auch der Schaffung eines neuen griechischen Stils und der Erhaltung der Volkstutur.

Wir Deutschen nahmen mit starker Spannung an dem großen Sport-Olympia in Amerika teil. Ihr Wert soll keineswegs unterschätzt werden, aber dieses Wirtschafts-Olympia muß unsere Aufmerksamkeit ungleich mehr beanspruchen. Sie zeigt eindeutig, was jenseits unserer Grenzen unter Einsatz großer Mittel unternommen wird, um den Käufer zum Verbrauch heimischer Erzeugnisse zu erziehen. Es ist nicht nur der Appell an den Verstand und den Geldbeutel, viel mehr noch der Appell an die Seele des Volkes. In Griechenland fordert man völlige Verdrängung der Auslandsware vom Markt. Demgegenüber ist es ein Gebot der Stunde, daß auch der Deutsche seine heimischen Erzeugnisse zu bevorzugen lernt. R. G. (B. A.)

### Stützung des Roggenpreises gefordert.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien teilt mit: Das katastrophale Abhinken der Roggenpreise hat die Landwirtschaftskammer Niederschlesien veranlaßt, das Reichsernährungsministerium telegraphisch darauf hinzuweisen, daß das stetige Absinken der Roggenpreise für die heimische Landwirtschaft katastrophal sei, und daß das Eingreifen zur Stützung rentabler Preise bisher vollständig unzureichend gewesen sei. Es wurden daher sofortige durchgreifende Maßnahmen zur Stützung des Roggenpreises gefordert. Der preußische Landwirtschaftsminister wurde um Unterstützung gebeten.

### Hallenfrüchte (je 100 Kilogramm)

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte:

	19. 8.	19. 8.	
Viktoria · Erbsen	19.00—28.00	Pferdebohnen	15.00—16.00
Grüne Mittelerbsen	—	Widen	18.00—20.00
Grüne Erbsen	—	Beluschen	18.00—20.00
Weiße Erbsen	18.00—19.00	Lupinen gelb	18.00—19.00
		do. blau	13.00—15.00

Tendenz: Ruhig.

### Haubutter (je 50 Kilogramm):

	19. 8.	16. 8.		19. 8.	16. 8.
R.-u.-W.-Drahpreßtr.	0.90	0.90	geb. Grit. u. Hof. St.	—	—
R.-u.-W.-Bödpreßtr.	0.75	0.75	Rogg.-Str. Breitbr.	1.50	1.50
G.-u.-h.-Drahpreßtr.	0.85	0.85	Heu, gefund, trocken	1.50	1.50
G.-u.-h.-Bödpreßtr.	0.70	0.70	gut, gefund, trocken	1.70	1.70

Tendenz: Ruhig.

**Futtermittel.** Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel vertheilen sich für 100 Kilogramm Parität Waggon frei Breslau für ganze Waggonladungen.

	19. 8.		19. 8.
Weizenkleie	9.75—10.25	Baumwollsaat-	11.25—11.75
Roggenkleie	9.25—9.75	mehl 50%	9.00—9.50
Gerstenkleie	—	Reißf. Mehle 24%	8.50—9.00
Leinsuchen	36% 11.50—12.00	Biertrieber	7.80—8.30
Rapsuchen	36% 8.50—9.00	Malzkeime	—
Balmsuchen	20% 9.75—10.25	Trockenflocken	—
Balsamenschr.	16% 9.50—10.00	Kartoffelflocken	17.25—17.75
Sesamsuchen	46% —	Weizl. Mel. 40/60	—
Di. Kofosuchen	26% 11.50—12.00	Biertr. Mel. 40/60	—
Erdbausuchen	50% 12.75—13.25	Balmsuernl. 30/70	—
Somn. Bluml. 46%	9.00—9.50	do. Tof	—
Soyaschrot ca. 44%	11.75—12.25	Futter-Mais*	—

Tendenz: Stetig.

### Amtlicher Bericht des Berliner Schlachtviehmärktes

vom 19. August 1932.

**Auftrieb:** 1932 Rinder, darunter 468 Ochsen, 725 Bullen, 700 Kühe und Färden, 74 zum Schlachthof direkt, 150 Auslandsrinder, 1028 Kälber, 5028 Schafe, 464 zum Schlachthof direkt, 1 Auslandschaf, 5095 Schweine, 408 zum Schlachthof direkt.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in

	19. August	16. August
Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwertes a) jüngere	35—37	—
b) ältere	31—35	33—34
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—
b) ältere	27—30	27—30
leichtige geringe Genährte	21—26	28—26
Bullen: jüngere vollf. höchste Schlachtwertes	29—30	28—30
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—28	27—28
Kälber: geringe Genährte	25—26	25—26
20—24	22—24	22—24
Färsen: jüngere vollf. ausgem. höchste Schlachtw.	21—24	20—23
vollfleischige	17—20	16—20
gering genährte	10—16	10—15
Färsen: vollf., ausgem. höchste Schlachtw.	32—34	31—33
vollfleischige	31—32	31—33
Kälber: möglich genährtes Jungvieh	23—29	22—28
beste Mast- und Saugkälber	18—22	17—23
mittlere Mast- und Saugkälber	42—48	42—49
geringe Kälber	35—43	35—43
Schafe: Mastlämmer u. jüng. Masthammel	20—30	20—38
a) Weidemast	32—33	30—32
b) Stallmast	35—36	34—36
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel a)	38—34	32—33
gut genährte Schafe	27—28	26—28
leichtige Schafe	30—32	28—30
gering genährtes Schafvieh	17—28	17—27
Gesamt: Gettschweine üb. 300 Pf. Lebendgew.	47	43—45
vollfleisch. v. ca. 240—300 Pf. Lebendgew.	45—47	44
vollfleisch. v. ca. 200—240 Pf. Lebendgew.	48—45	41—42
vollfleisch. v. ca. 160—200 Pf. Lebendgew.	40—43	37—39
leichtige Schweine unt. 120 Pf. Lebendgew.	—	—
Sauen	41—43	38—40

**Martverlauf:** Bei Rindern ruhig, Weidemast vernachlässigt. Bei Kälbern mittelmäßig, gute Kälber knapp. Bei Schafen ziemlich glatt. Bei Schweinen glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten. Umzäuerter sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

**Züllichauer Marktpreis-Notierungen vom 19. August.**  
 Schweinefleisch Pfund 70—90 Rpf., Rindfleisch 0.80—1.00 Rpf., Kalbfleisch 70—90 Rpf., Hammelfleisch 0.80—1.00 Rpf., frischer Speck 80 Rpf., neue Kartoffeln 20 Pf., Butter Pfund 1.20—1.30 Rpf., Eier Stück 7 Rpf., Weißkraut Pfund 5 Rpf., Brot 5.00 Rpf., Blaukraut Pfund 10 Rpf., Weißkraut 10 Rpf., Mohrrüben 10 Rpf., Birnen 15 Rpf., Äpfel 10—15 Rpf., Kohlrabi 5 Rpf., Zwiebeln 10 Rpf., Blumenkohl Rose 20 Rpf., Tomaten Pfund 20 Rpf., Salat 5 Rpf., Gurken Mandel 35—40 Rpf., Johannisbeeren Pfund 20 Rpf., Preiselbeeren 30 Rpf., Spinat 20 Rpf., Rhabarber 5 Rpf.; Fische: Hechte Pfund 90 Rpf., Schleie 90 Rpf., Bleie 30—50 Rpf., Aale 0.90—1.00 Rpf., Rötscheln 30—40 Rpf., Karauschen 40—60 Rpf., Bander 1.00 Rpf., Baröd 40—60 Rpf.

### Linke-Sanierung verzögert.

Im Zusammenhang mit der Kurssteigerung der Linke-Sofmann-Aktien im Freiemarkt der Berliner Börse waren Gerüchte aufgetaucht, daß die Bilanzsitzung, in der auch die Entscheidung über das Ausmaß der Sanierung fallen soll, noch im Laufe d. M. stattfinden werde. Nach Informationen des „Berl. Tagebl.“ treffen diese Versionen nicht zu. Da sich maßgebende Verwaltungsmitglieder auf Reisen befinden, dürfte sich der Abschluß der Verhandlungen vielmehr noch weiter verzögern. Es ist sogar fraglich, ob die entscheidende Sitzung noch im Laufe des nächsten Monats stattfinden wird. Nach dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen liegt eine Kapitalauflaufnahme im Verhältnis von 5:2 im Bereich der Möglichkeit.

Tendenz: Ruhig.

### Karstadt-Sanierung und laufmännischer Mittelstand.

Die Nachricht, daß der Karstadt-Warenhauskonzern mit Hilfe der vom Reich geschaffenen Akzept- und Garantiebank zur Verhinderung seines gänzlichen Zusammenbruchs einen Kredit von 20 Millionen Reichsmark erhält, hat in den Kreisen des auf das schwere kämpfenden Einzelhandels und Gewerbes die größte Erbitterung ausgelöst. Der Einzelhandel, dessen rücksichtslose Konkurrenz das Warenhaus ist, versteht diese Reichshilfe um so weniger, als hier einem großkapitalistischen Unternehmen geholfen wird, das seine böse finanzielle Lage einer maßlos betriebenen Ausdehnungspolitik verdankt. Unzählige Mittelstandsbetriebe gehen trotz ehrlichen Ringens ihrer Inhaber zugrunde, nicht zuletzt auch weil sie gegenüber den skrupellosen Wettbewerbsmethoden der Warenhäuser erliegen, und solchen Verhältnissen des staatlich und sozial wertvollen Mittelstandes und ihren Banken hilft das Reich, anstatt sie verdientermaßen niederzugeben zu lassen. Wie die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat auch der S. R. Verband — Reichsverband der Handelschuh- und Rabattwarenvertriebe Deutschlands — Sitz Berlin (250 Vereine mit 33 000 Ladengeschäftsmitgliedern als Mitglieder) schärfsten Protest gegen diese unverhältnismäßige Hilfemaßnahme bei den zuständigen Stellen eingezogen. S. R. V.

### Besprechungen über den Butterzoll.

Gestern haben in Kopenhagen erneute Besprechungen über die Butterzollfrage stattgefunden. Die deutsche Delegation hat einen Vorschlag gemacht, auf den die dänische Delegation sich die Antwort vorbehält.

Weiterung	Weizen		Roggen		Häfer		Roggenmehl	
	Normalgew.	755 g	Normalgew.	712 g	Normalgew.	475 g	nach Typen	60 %
im Monat			für das Elter	für das Elter	für das Elter			

# Piccard vom 2. Flug befriedigt.

Er plant schon wieder einen dritten!

Piccard und sein Begleiter Cosyns sind am Donnerstag abend in Desenzano hier eingetroffen, gleichzeitig mit zwei Luftkraftwagen, auf denen die Ballonhülle, die Gondel und alle Instrumente verstaut waren.

Professor Piccard, der ebenso wie sein Begleiter, Ingeieur Cosyns, von den Strapazen des Stratosphärenfluges schon recht gut erholt ist, erklärte zu Pressevertretern, daß das wissenschaftliche Ergebnis seines Fluges befriedigend sei. Beim ersten Vorstoß in die Stratosphäre habe er leider nicht die gewünschten Ergebnisse gehabt; diesmal sei es ihm jedoch dank der Erfahrungen des ersten Fluges gelungen, die Berechnungen zu vervollständigen. Die Feststellung des jeweiligen Standortes des Ballons sei ohne Mühe vor sich gegangen, da der Flug über Gegenden ging, die er ausgedechnet kenne.

In seiner Ansprache an die Pressevertreter gedachte Professor Piccard auch dankend der zahlreichen Förderer

seines Unternehmens. Über die einzelnen Resultate seiner Untersuchungen selbst gab er vorläufig noch nichts Näheres bekannt. Er erklärte lediglich, daß die kosmische Strahlung besonders stark gewesen sei und, je höher der Ballon stieg, umso mehr genommen habe.

Professor Piccard, der in diesen Tagen Gast der italienischen Luftfahrt ist, erklärte dem Korrespondenten des Messaggero: Mein Begleiter Cosyns und ich denken daran, einen dritten Flug zu unternehmen. Der Ballon wird aber dann vom Ufer der Hudson-Bai in der Nähe des magnetischen Poles aufsteigen. Viele Probleme werden so ihre Lösung finden.

Auf die Frage, wie man aus der Stratosphäre die Erde beobachten könne, erklärte Professor Piccard, daß man in einer Höhe von 16.000 Meter und höher ein klareres und genaueres Bild der Erde habe als in niedrigeren Regionen.

## Lages-Nachrichten aus aller Welt.

\*\* von Gronau in Prince Rupert gelandet. Prince Rupert (Britisch-Columbia), 19. August. Der deutsche Flieger von Gronau ist gestern abend hier gelandet. Er fliegt wahrscheinlich am Sonntag nach Japan weiter.

\*\* Mollison in Neu-Braunschweig gelandet. Neu-Braunschweig, 19. August. Der amerikanische Flieger Mollison, der am Donnerstag in Port Marnot (Irland) startete, hat seinen Transozeanflug glücklich vollendet. Er landete Freitag nachmittag statt in Penfieldbridge bei St. John (Neu-Braunschweig). Mollison erklärte, er hätte noch reichlich Brennstoff gehabt, sei aber zu müde gewesen weiterzufliegen.

\*\* Leipzig Staatsanwalt in der Oder ertrunken. Leipzig, 19. August. Am 5. August wurde aus der Oder in der Nähe von Stettin ein unbekannter Toter geborgen. Der Tote wurde als der seit dem 29. Juli vermisste Staatsanwalt Dr. Bischang aus Leipzig identifiziert. An der Leiche wurden keinerlei Merkmale vorgefunden, die auf ein Verbrechen schließen lassen.

\*\* Fliehender Einbrecher niedergeschossen. Hamburg, 19. August. Bei einem Einbruch in ein Radiogeschäft stellte ein Ordnungspolizist in der Fuhlenwiete einen Einbrecher, der aber die Flucht ergreifen wollte. Bei diesem Verlust schüttete ihm der Polizist mehrere Schüsse nach, die den Fliehenden niederschlugen.

\*\* Epileptiker überfiel Kinder. Karlsruhe, 19. August. Ein Epileptiker fiel gestern in Ettlingen nach einem Anfall zwei Knaben auf der Straße an und erschlug den siebenjährigen Josef Mai aus Ebenroth. Kurze Zeit darauf fiel der Wahnsinnige einen dritten Knaben an. Passanten gelang es aber, den Überfallenen zu befreien und den Geistesgestörten zu fesseln.

\*\* Schmuggler von Zollbeamten schwer verletzt. Trier, 19. August. Bei Gondenbrett im Kreise Prom wurden in der vergangenen Nacht zwei Schmuggler von Zollbeamten gefasst. Da sie trotz wiederholter Haftstrafe und Abgabe von Warnungsschüssen flüchteten, schossen die Beamten scharf. Beide Schmuggler wurden schwer verletzt und mussten ins Krankenhaus gebracht werden. Es wurde bei ihnen eine größere Menge Tabak, Zucker und Kaffee gefunden.

\*\* Von abstürzenden Gesteinsmassen erschlagen. Kupferberg (Oberfr.), 19. August. In einem riesigen Schiefersteinwerk wurden gestern die beiden Arbeiter Anton Schäfer und Fritz Zahl bei der Arbeit von abstürzenden Gesteinsmassen erschlagen. Über die Ursache des Unglücks ist Näheres noch nicht bekannt.

\*\* Unfall des Skimeisters Schneider. Innsbruck, 19. August. Beim Brand eines Touristenheims in St. Anton am Arlberg zog sich der bekannte Skimeister Hannes Schneider, der an den Rettungsarbeiten teilnahm, eine schwere Rauchvergiftung zu.

\*\* Mauerwerk einer Abtei eingestürzt. Echternach, 19. August. Bei den Instandsetzungsarbeiten an dem alten Abteigebäude stürzte gestern altes Mauerwerk ein. Dabei wurden zwei Arbeiter aus dem deutschen Ort Bollendorf getötet. Ihre Leichen wurden im Laufe der Nacht aus den Trümmern geborgen. Drei Arbeiter wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

\*\* Typhusepidemie in der Slowakei. Prag, 18. August. Wie die Blätter melden, ist in Turnau in der Slowakei in der letzten Zeit der Typhus epidemisch aufgetreten. Von dreißig erkrankten Personen sind fünf gestorben.

\*\* Absturz eines französischen Marineslugszeuges. Paris, 19. August. Ein Martinewasserflugzeug stürzte gestern abend an der französischen Mittelmeerküste, wobei von Niça ab. Drei Insassen fanden dabei den Tod.

\*\* Schweres Verkehrsunfall in Marokko. Fez, 19. August. Ein Autobus mit Einheimischen stürzte auf der Strecke El Hadjess-Meknes um. Von den Insassen wurden fünf getötet und zehn verletzt.

\*\* Amerikanisches Flugzeugmutterschiff auf Grund geraten. San Diego (Kalifornien), 19. August. Das große amerikanische Flugzeugmutterschiff "Saratoga", das 32.000 Tonnen verdrängt, geriet bei Nebelwetter 800 Meter von der Küste auf Grund. Die "Saratoga" blieb mehrere Stunden auf einer Sandbank, endlich gelang es mehreren herbeigeeilten Schiffen, sie wieder flott zu machen.

### Der spanische Putsch beinahe geglückt.

Paris, 19. August. Ein in Spanien weilender Sonderberichterstatter des "Paris Midi" will in Valencia von einem monarchistisch gesinnten Kavallerieoffizier die Erfahrung erhalten haben, daß fast die ganze Armee hinter General Sanjurjo gestanden habe. Der Aufstandspolitik sei jedoch im letzten Augenblick von einem Obersten der Gendarmerie verraten worden und Sanjurjo habe nicht mehr rechtzeitig unterrichtet werden können, so daß er losgeschlagen habe, während überall die Meldung, mit der Ausführung zu warten, befolgt werden konnte.

### Japanische Munitionsfabriken in stärkster Tätigkeit.

Tokio, 18. August. Ungewöhnliche Geschäftigkeit in den japanischen Munitionsfabriken, zusammen mit dem verstärkten Import von Kriegsmaterialien, hat hier die Aufmerksamkeit der ausländischen Beobachter erregt. Obgleich die in Shanghai verbrauchte Munition voll erzeugt sein soll, und die letzten Unternehmungen in der Mandchurie nur Scharnier waren, sind die japanischen Munitionsfabriken, sowohl die für das Heer wie die für die Flotte, stark beschäftigt. Einige arbeiten sogar Tag und Nacht.

### Die brasilianischen Aufständischen geschlagen.

Paris, 19. August. Wie Havas aus Rio de Janeiro meldet, gibt das Kriegsministerium bekannt, daß die Aufständischen bei Manaus ihre bisher stärkste Offensive unternommen haben, jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden.

### Die Bienen für Häuptling Impumbu.

Impumbu entkommen. Der unbarmhärtige Häuptling des Uambi-Stammes, Impumbu, hat in seinem Kampf mit den südafrikanischen Behörden unermüdliche Verbündete erhalten. Flugzeuge der südafrikanischen Luftstreitkräfte, die mit Panzerwagen zusammen gegen den Häuptling vorgingen, belegten den Kraal des Häuptlings mit Bomben. Verletzt wurde nur die Mannschaft eines der Panzerwagen, die durch die Stichwunden eines Bienenschwärms außer Gefecht gesetzt wurde. Die Bienen hatten wohl aus Empörung über die Bombenwürfe auf den friedlichen arbeitsamen Bienenstamm die Panzerwagenkolonne in der Flanke angegriffen. Während dieses Gefechts war es dem Häuptling gelungen, zu entkommen.

## Bekanntmachung.

Auf dem Platz bei Rothenburg (Oder) steht eine im Adelsmühlenhause gelegene Wohnung ab 1. Oktober d. J. zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 3 Stuben, Küche u. Nebengelaß. Nutzungsfläche rd. 71 m<sup>2</sup>. Miete monatlich etwa 30 M. Bewerbungen sind an die Bahnmeisterei Rothenburg (Oder) zu richten.

### Grasverkauf.

Der Grasverkauf auf den Meliorationswiesen in Gossau findet am Sonnabend, dem 27. August 1932, öffentlich meistbietend statt. Beginn 8 Uhr vormittags am Grunower Steg.

Die Forstverwaltung.

**Grundstück** am Ring ob. Niedertorstr. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisaufz. u. Größe unt. W 6 731 an die Exp. d. Bl.

**Eine Viertel Million Reichsmark Darlehen**

in kurzer Zeit ausbezahlt. Kurze Wartezeit. Unfindbare, langjährige Tilgung. Keine Vorkosten. Kostenlose Auskunft erteilt Geschäftsstelle Grünberg/Schles., Niedertor 8.

WEMOG, WESTD. MOB. SPAR-VERB., KOELN.

### Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, dem 23. August, 15 Uhr, werden in Unruhstadt beim Spediteur Bäbst untergestellte, anderweit geplünderte Sachen, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert, nämlich:

1 Luftraumkraftwagen, 1 Rasenschnellzug, 1 Bauaufzug, 3 Sturmlaternen, 3 Schlangenbohrer, 1 Schleifstein und mehrere andere zum Straßenbau geeignete Handwerkzeug. Kutzmann, Obergerichtsvollzieher.

Junge, starke hochtragende Ruh zu verkaufen oder gegen Schlagtrind einzutauschen. Schertendorf Nr. 68.

verschieden sanit nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, unsere liebe, gute treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die Witwe

### Christine Mesech

im Alter von 79 Jahren. Dies zeigen schmerzertüllt an Grünberg, den 20. August 1932. Die trauernden Hinterlebenden. Beerdigung Montag nachm. 3/4 Uhr auf dem Dreifaltigkeitskirchhof.

### Mietsverträge

find zu haben in der Geschäftsstelle d. Grünberger Wochenblattes

Solventes Spezialunternehmen sucht in nur bester Geschäftslage von

### Grünberg

modernes Ladenlokal mit 2 Schaufenstern und 1 bis 2 Hinterräumen zu mieten. Die Miete kann auf Wunsch sichergestellt werden. Offerten mit Preis- und Größenangabe erbeten unter W A 729 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten

Postplatz 15 a.

Die Wohnung des Herrn Dr. Böller in meinem Hause steht in meinem Hause 7 ist anderweitig zu vermieten.

### A. Kübler.

Stuben. Rüche part., sofort zu vermieten an ruhiges Geopar ohne Kind, oder alleinst. Person.

### 2 Zimmer und Rüche zu verkaufen.

Gebr. Pumpe im Neubau z. 1. Okt.

zu vermieten. Hohlweg 4a.

Reichliche Kegentafe mit Nervenkraut, Innerlich und Zuckerkraut.

Brühe 1 L. ausschmeissen von K. V. M. 8,10 tgl. am Nähr. Prospekt K.

### Sanatorium Friedr. Pensions-Kuren

von M. 6.—tgl. an. Nähr. Prospekt P. Chefarzt Dr. Köbisch. Tel. 426

### Ein neuer Mensch.

Aus Dankbarkeit und Nächstenliebe teile jedem Nervösen fastlos mit, wie ich von schwerem Nervenleid befreit und dadurch wieder ein neuer Mensch wurde. Anfrag. beantwortet sofort. Kaufl. O. Kraus, Magdeburg, E. 23, Schleißbach 322.

### Ausländisches Unternehmen sucht

einen Herrn oder Dame zwecks Übernahme einer Versandfiliale. Monatliche Verdienstmöglichkeit bis Mk. 1000.— Besond. Kenntnisse, Laden od. Kapital nicht erforderlich. Zuschriften erwünscht unter "V F 148" an Hans Peschka, Aussig, Postfach 194, Böhmen (C. S. R.) (Ausland-Frankatur erforderlich.)

### Sparen Sie

Dem Fräulein Anna Meint, Breite Str. 44, zum 60. Geburtstage ein dreifaches Hoch!

### 5000 RM.

auf größeres Hausgrundstück, 1. Stelle, Feuerstange 17000 Rm. d. 1. Sept. geübt.

Hohe Binsen. Vermittlung ausgeschl. Gl.-Off. u. V T 724 an die Exp. d. Bl.

### Achtung!

Gesucht werden 600 Mark vom Selbstgeber auf neu erbautes Haus mit Landwirtschaft.

Off. unt. V Z 728 an die Exp. d. Bl.

### 1000 Mark

auf schuldenfreies Grundstück und nur gutgeehendes Geschäft, 20 Jahre Sicherheit vorh., zum 1. 9. oder 1. 10. von Privat geliehen. Off. u. W D 732 an die Exp. d. Bl.

### Zentrische

zu verkaufen. Rühnau Nr. 47.

### Marmelade

beraten Sie

in 10 Minuten

Apricosen — entstein ge- wogen — in möglichst klei- ne Stücke zerschneiden, mit 3/4 Pfd. Zucker unter Rühren zum Kochen bri- gen und 10 Minuten brau- send durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opeka „flüssig“ zu 86 Pfd.

sowie nach Belieben den Saft einer Zitrone hin- einröhren u. sofort in Glä- ser füllen. Genauste Koch- anweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei.

Vorsicht beim Opeka-Ein- kauf! Nicht zu verwech- seln mit ähnlich tauri- den Geliermitteln. Opeka

ist nur echt mit dem damp- fenden 10-Minuten-Fog.

Achtung! Rundfunk Sie hören über die Sender des Schlesischen Rundfunk Mittwoch, 24. August, vor- mittags von 10.45 bis 11.00 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opeka-Küche „Zwetschgenmarmelade“ — Rezeptdruckabel.

Trocken-Opeka ist Opeka in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opeka flüssig. Beutel zu 23 Pfd. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfd. für etwa 4 Pfd. Marmelade.

Seitiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäftsräumen erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfd. in Briefmarken von der OPEKA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL 531

Opeka in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

zu kaufen.

Sie aus Früchten gewonnen

Haarwuchsmittel

von Hofapothe. Schaefer ohne teure Verpackung. Echtes Brennessel-

haarwasser ½ Ltr. 0.75. Echtes

Birkenhaarwasser Malengold ¼ Ltr. 1.

gegen Schuppen, Haarausfall, Kopfjucken.

Flaschen mitbringen!

All.-Verk.: Langes Drogenhandlung

und Filiale, Berliner Straße 61.

Fabrikkartoffeln

kaufst gegen Kasse

und trocknet im Lohn

Kartoffelflockenfabrik Kontopp,

# DRESDNER BANK

Filiale Grünberg i. Schles., Ring

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

## Notgemeinschaft der Grünberger Erwerbslosen

Grünberg, Schlesien.

Heute, Sonnabend, den 20. August cr., abends 8 Uhr, findet im Ratskeller eine wichtige Zusammenkunft sämtlicher Vorstandsmitglieder und Gründer der Notgemeinschaft der Grünberger Erwerbslosen statt. Es ist Pflicht und Ehrensache, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Fürkert. Syntschl. Franz. Elter.

## Notgemeinschaft der Grünberger Erwerbslosen

Grünberg, Schlesien.

Das Grünberger Wochenblatt wolle zur gestrigen Annonce der Notgemeinschaft betreffs Ausscheiden der Mitglieder Thamke, Janned und Grempler berichten, daß Turfert am fraglichen Tage nicht mehr das Recht zum Aufgeben dieses Interates hatte, da ihm bereits das Amt des 1. Vorsitzenden entzogen wurde.

Thamke Janned  
2. Vorsitzender Kassierer.

## Achtung!

## Schützenplatz Neusalz-Oder

Alles auf zum

## Mannschießen

am 21., 22. und 23. August.

### Heimatmuseum

(Neustadtstraße)  
Sonntags von 11—1  
u. 3—6 Uhr geöffnet.

### Arnholdsmühle

ii Roth. Oder.  
Sonnabend  
1. und Sonntag:  
Tanz.

### Dober

b. Lätnitz.  
Sonntag,  
d. 21. d. M.,  
lader zum  
Erntefest  
freundl. ein  
Kleber.

### Läsgen

Zum „Lindenholz“.  
Sonntag,  
d. 21. Aug.,  
lader zum  
Nach.  
Erntefest  
freundl. ein  
Fam. F. Wagner.

### Kunzendorf.

Sonntag,  
d. 21. Aug.,  
lader zum  
Erntefest  
freundl. ein  
Hermann Schulz,  
Erbschöpfe bester.

### Milzig

Jaeckels Saal.  
Sonntag, 21. August

### Groß. Erntefest

Es lader freundl. ein  
Fam. Jaekel.

Wer führt Mittwoch früh 7 Uhr mit nach

### Schlawa?

Autogelegenheit,  
pro Person 1.60 Mf.  
Berliner Str. 38, I.

### 500 Sport-Maschine

zu verkaufen oder  
gegen leichte ein-  
tauschen.

Staub, Gellersdorf,  
Kreis Greifswald.

### Hotel Grüner Kranz

Sonntag, den 21. d. Mts.:  
Gesellschafts-Abend

Modernste Tanz- und Stimmungsmusik.

Eis — Reichhaltige Speisekarte — Bowle.

### A. Mohr's Konditorei

Morgen,  
Sonntag:  
**Diele**

### Elsners Restaurant

Sonnabend und Sonntag:

### Diele

Erstklassige Tanzsportkapelle. Stimmung.  
Neueste Schlager, Humor.  
ff. Sahnens-Eis.

### Walfisch

Sonntag, den 21. 8.:  
**Diele**

### Dielenbetrieb

la Jazzkapelle

Bowie. — Reichhaltige Speisekarte.

### Viktoria-Garten

Sonntag, den 21. August:

### Großes Erntefest.

Zum Kasse: Selbstgebackenen Kuchen.

Zum Tanz: Stimmungs-Musik der

Hauskapelle.

Es laden freundl. ein

Paul Bohr u. Frau.

Luisental

Morgen, Sonntag, den 21. d. Mts.,

von 3½ Uhr an:

### Konzert.

Abends großer Ball. Gondelbetrieb.

Gute Musik. Eintritt frei.

Es laden freundl. ein E. Meier und Frau.

### Reichshalle

Morgen, Sonntag:

### Großes Tanzkränzchen.

Nachmittags ab 3 Uhr:

### Gartenfest der Kinderfreunde

Es laden freundl. ein Hoppler und Frau.

Bei schlechtem Wetter findet das

Fest im Saale statt.

## Verzweifelte Kranke!

Bin Ihnen zeitlebens dankbar . . .

. . . Kann Ihnen heute die freudige Mitteilung machen, daß die Herzbeleidungen und die Hitze nach dem Kopf nicht mehr vorkommen . . .

Rosa Zeidler, Koburg.

Dieses und viele andere begeisterte Dankschreiben, die jederzeit bei uns eingesehen werden können, liegen uns vor. Wir erzielen

## Ueberraschende Heilerfolge durch unser billiges Naturheilverfahren

bei: Alterserscheinungen — Arterienverkalkung — Schlaflösigkeit — Stuholverstopfung — Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß — Beschwerden von Wechseljahren — Kopfschmerzen, Ohrenreissen, Schmerzen aller Art. — Nervenleiden, Lähmungen, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden — Asthma, Erkrankungen der Luftwege. — Zuckerkrankheit, Nieren- und Leberleiden. — Oftener Beinen — Krampfadern usw.

Schreiben Sie am besten heute noch an uns und verlangen Sie unsere aufklärende Broschüre gegen 50 Pfg. in Marken unter genauer Angabe Ihres Leidens.

Dr. Max Neuhäuser, Abtg. 16, Leipzig C.1, Mittelstr. 22.

Keine Medikamente — Keine Elektrizität.

## Wir helfen!

## Ratskeller

Sonntag, den 21. 8. 1932,

Diner zu dem bekannten Preise

Weinachtschale oder Madeira / Suppe  
Blumenkohl mit kalter Beilage  
Rehkeule in Sahne mit Rotkohl u. Klößchen  
Eisbecher mit Früchten.

Spezialitäten: ff. Ragout fin / Mastente mit Rotkohl / Rehkeule / Mastgans mit Rotkohl / Rehrüden / Jg. Brauhuhn.

## Waldschloss.

Sonntag, den 21. August, ab 4 Uhr:

## Garten-Konzert anschließend großer Tanzbetrieb.

Erstklassige neue Kapelle

Auf jede Tanzschleife ein Glas Bier gratis.

ff. Kaffee und Kuchen — Pfeischbowle.

Feinstes Sahneneis.

Um gütigen Zuspruch bitten

K. Padligr. u. Frau.

## Heinersdorf.

Gasthof zur Linde.

Sonntag, den 21. August:

## Großes Erntefest.

Um 4 Uhr: Gartentanz der Stadtkapelle.

Leitung: Kapellmeister Gerhard Fiedler.

Nach dem Konzert: Tanz.

Um gütigen Zuspruch bitten

Rothe.

## Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Schertendorf

veranstaltet Sonntag, den 21. dieses Mts., sein diesjähriges

verbund. mit turnerischen Vorführungen,

Preisstichen und Tanz.

Anfang 2 Uhr. Anfang 2 Uhr.

Es laden freundl. ein Das Komitee.

Aufang 5 Uhr. Aufang 5 Uhr.

## Sawade.

Sonntag, den 21. d. Mts.:

## Groß. Erntefest.

Es laden freundl. ein Otto Schech.

Die Kapelle.

Aufang 5 Uhr. Gute Musik.

Neueste Schlager. Hierzu laden

freundl. ein Dommashcke & Frau.

## Groß-Reichenau.

Sonntag, den 21. August 1932:

## Erntefest

Aufang 5 Uhr. Gute Musik.

Neueste Schlager. Hierzu laden

freundl. ein Dommashcke & Frau.

Tüchtiges, evangel.

Zimmermädchen

ersfahren i. Waschen,

Plätzen u. Servieren,

zum 1. 9. gesucht.

Frau Dr. Henrad

Meieritz-Döbratalde.

180 mm Spitzenhöhe, 1,5 Meter Dreh-

länge, Spindel, mit allem Zu-

behör, fast neu, spottbillig abzugeben.

Lupke, Grünstraße 4.

## Spiegeldiele

Schützenhaus Neusalz/Oder.

Jeden Sonnabend u. Sonntag der stimmungsvolle Tanz.

## SER

## Zwieback

Marke Ser

Kalkzwieback ist ein unbedingt notwen-

diges Nahrungsmittel für Kinder, da es die

für den Aufbau des Knochengerüstes u.

Entwickelung des Kindes notwendigen

Grundstoffe, Kalk, Phosphor, Eisen, in

geeigneter Form enthält. Erhältlich nur

Konditorei O. Werner, Brotmarkt 4.

Stempel 18, 10 Pf.

Verlangen Sie Stempel-Broschüre und „Lebensbüchlein“

Erhältlich nur in 10 Minuten mit

Stempel-Zweigstelle

Stempel-Zweigstelle

Stempel-Zweigstelle

Stempel-Zweigstelle

Stempel-Zweigstelle